SOS KINDERDORF

Sozialpädagogisches Institut

Zur Lebenssituation von SOS-Care-Leavern

Datenbericht zur quantitativen Ehemaligenbefragung 2020 im Rahmen der SOS-Längsschnittstudie

von Sandra Ebner und Wolfgang Sierwald

Juni 2023

SOS-Kinderdorf e.V.
Ressort Pädagogik
Sozialpädagogisches Institut (SPI)
Renatastraße 77
80639 München
Tel. + 49 (89) 12606-432
Fax + 49 (89) 12606-417
info.spi@sos-kinderdorf.de
www.sos-kinderdorf.de/paedagogik

Inhalt

1 SOS-Längsschnittstudie: Stand der Erhebung und Rücklauf 5

1.1 Beschreibung der Ausgangsstichprobe 5
1.2 Stichprobenselektivität 6
1.3 Erhebungswelle 2020 7
1.4 Inhalte des Fragebogens 7
1.5 Rücklauf 8
1.6 Methodische Hinweise 10

2 Stichprobenbeschreibung: Geschlecht, Alter und Betreuung ...11

3 Soziales Netzwerk 15

3.1 Herkunftsfamilie 18
3.2 Bezugspersonen aus dem Kinderdorf 19
3.3 Peers 20
3.4 Partnerin/Partner 21
3.5 Breite des Netzwerks und Zufriedenheit mit den sozialen Beziehungen 21
3.6 Fazit 22

4 Partnerschaftsstatus und eigene Kinder 24

4.1 Eigene Kinder 26
4.2 Frühe Elternschaft 27
4.3 Fazit 28

5 Wohnsituation 29

5.1 Zusammenleben mit anderen Personen 30
5.2 Care-Leaver in weiterer Betreuung und Unterbringung 31
5.3 Wohnungslosigkeit und unsichere Wohnsituation 31
5.4 Soziale Einbindung am Wohnort 32
5.5 Fazit 35

6 Bildung, Ausbildung und Beruf 36

6.1 Aktueller Status in Ausbildung und Beruf 36
6.2 Aktueller Schulabschluss 38
6.3 Höchster Schulabschluss der Eltern 39
6.4 Aktueller Ausbildungsabschluss 39
6.5 Aktuelle Erwerbstätigkeit 41
6.6 Work-Life-Balance 42
6.7 Zufriedenheit mit der Ausbildungs- bzw. Berufssituation 43
6.8 Berufliche Zukunftsperspektive 45
6.9 Fazit 47

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

7 Finanzielle Situation 48

7.1 Höhe des Einkommens 48
7.2 Finanzierung des Lebensunterhalts 50
7.3 Coping-Strategien 53
7.4 Fazit 53

8 Freizeit und Ehrenamt 55

8.1 Freizeitaktivitäten 55
8.2 Freiwilliges Engagement 57
8.3 Fazit 58

9 Gesundheit und Wohlbefinden 59

9.1 Gesundheit 59
9.2 Wohlbefinden 61
9.3 Psychisches Wohlbefinden 63
9.4 Fazit 65

10 Auszugserleben 66

10.1 Emotionale Bereitschaft 66
10.2 Beteiligung 67
10.3 Begleitung 69
10.4 Vorbereitung auf die Selbstständigkeit 71
10.5 Strukturelle Rahmenbedingungen in der Einrichtung 72
10.6 Subjektives Auszugserleben 73
10.7 Fazit 74

11 Unterstützung 75

11.1 Unterstützungsformen 75
11.2 Unterstützung durch Institutionen 76
11.3 Zufriedenheit mit der Unterstützung 77
11.4 Fazit 78

12 Rückblick auf die Zeit in der SOS-Einrichtung 79

12.1 Bewertung der Zeit in der SOS-Einrichtung 79
12.2 Biografische Einordnung 80
12.3 Umgang mit der stationären Unterbringung 81
12.4 Fazit 82

13 Handlungsbefähigung 83

13.1 Dimension 1: Sinnhaftigkeit 83
13.2 Dimension 2: Verstehbarkeit 85
13.3 Dimension 3: Handhabbarkeit 87

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

13.3.1 Bewältigung von ungewohnten, neuen, schwierigen Situationen 87
13.3.2 Entschlossene Umsetzung von Absichten und Zielen 88
13.3.3 Bewältigung von Ängsten und Unsicherheit 89
13.4 Dimension 4: Perspektivität und Interesse 90
13.5 Dimension 5: Selbstakzeptanz 91
13.6 Dimension 6: Soziale Zugehörigkeit 92
13.7 Ausgangsskalen und Gesamtwert Handlungsbefähigung 94
13.8 Fazit 96

14 Functionings und Capabilities: Zufriedenheit und Zukunftsperspektiven 97

14.1 Zufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation: Functionings 97
14.2 Entwicklungsspielräume: Capabilities 99
14.3 Fazit 103

15 Abschluss 104

16 Literatur 105

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

1 SOS-Längsschnittstudie: Stand der Erhebung und Rücklauf

Die SOS-Längsschnittstudie befasst sich mit dem Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen des SOS-Kinderdorfvereins und mit deren Übergang in die Eigenständigkeit. Dazu werden seit 2014 alle zwei Jahre quantitative Fragebogenerhebungen durchgeführt. Sie richten sich an alle Jugendlichen ab zwölf Jahren, die in SOS-Kinderdorffamilien und -Wohngruppen leben, an die für sie zuständigen Fachkräfte und an junge Erwachsene, die aus einer SOS-Einrichtung ausgezogen sind (Care-Leaver). In den Jahren zwischen den Fragebogenerhebungen finden zusätzlich leitfadengestützte Interviews mit Teilstichproben (Betreute und Ehemalige) statt.

Der vorliegende Datenbericht beinhaltet grundlegende deskriptive Analysen aus der vierten Welle der Fragebogenerhebung mit SOS-Care-Leavern, die von Oktober 2020 bis April 2021 durchgeführt wurde. Der Bericht gibt einen Überblick über die abgefragten Themen und dient als Grundlage für vertiefende inhaltliche Analysen und weiterführende längsschnittliche Auswertungen.

Zunächst wird ein kurzer Überblick über die Studie gegeben (Stichprobe, Inhalte und Methodik). Im Anschluss erfolgt die Beschreibung der Feldphase. Im zweiten Teil werden die unterschiedlichen Befragungsinhalte anhand von deskriptiven Daten vorgestellt. Dabei geht es um die aktuelle Lebenssituation der Befragten, ihre Beziehungen, den Kontakt zur früheren Einrichtung, das Erleben des Übergangs, den Rückblick auf die Zeit der stationären Unterbringung (für die Folgebefragten), die Handlungsbefähigung, die Zufriedenheit mit unterschiedlichen Lebensbereichen und die Zukunftsperspektiven der SOS-Ehemaligen. Grundsätzliche Informationen, methodische Vorgehensweisen, zentrale Befunde und Praxishinweise zum gesamten Projekt der „SOS-Längsschnittstudie zur Handlungsbefähigung junger Menschen auf dem Weg in die Eigenständigkeit“ finden sich auf der Homepage www.sos-kinderdorf.de/sos-laengsschnittstudie. Dort sind auch weitere Publikationen aufgeführt und verlinkt.

1.1 Beschreibung der Ausgangsstichprobe

Die Ausgangsstichprobe der alle zwei Jahre stattfindenden Ehemaligenbefragung umfasst jeweils alle Personen, deren stationäre Betreuung bei SOS-Kinderdorf e.V. beendet ist und die an mindestens einer Betreutenbefragung im Rahmen der SOS-Längsschnittstudie teilgenommen haben.

In jeder Erhebungswelle werden Personen, die seit der letzten Erhebungswelle das stationäre Angebot verlassen haben, neu in die Ausgangsstichprobe mit aufgenommen. SOS-Ehemalige, die in einer früheren Erhebungswelle zwar für die Ausgangsstichprobe ausgewählt wurden, aber nicht an der Care-Leaver-Befragung teilgenommen haben, verbleiben bei den folgenden Erhebungen darin. Die Ausgangsstichprobe wird also mit jeder Erhebungswelle größer und die Altersstreuung nimmt zu.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

1.2 Stichprobenselektivität

Die Stichprobe der SOS-Ehemaligenbefragung ist per se selektiv, da es sich um eine trägergebundene Stichprobe handelt. Dazu kommen weitere Selektionsmechanismen: Während der Betreutenbefragung wird alle zwei Jahre eine neue Stichprobenziehung durchgeführt. Dies führt zu einem systematischen Stichprobenbias: Alle Jugendlichen mit einer Betreuungsdauer von zwei und mehr Jahren kommen mit einer Wahrscheinlichkeit von 100 % in die Stichprobe. Bei den Jugendlichen mit kürzerer Betreuungsdauer nimmt diese Wahrscheinlichkeit jedoch linear ab. Bei einer Aufenthaltsdauer von 1,5 Jahren beträgt sie 75 %, bei einem Jahr nur noch 50 %. Somit sind Jugendliche mit kurzer Betreuungsdauer in der Stichprobe unterrepräsentiert. Zudem fallen junge Menschen heraus, die während ihrer Betreuung aus verschiedenen Gründen (z. B. Verweigerung, Erkrankung oder Überforderung durch das Befragungsinstrument) nicht teilgenommen haben. Nach Beendigung des stationären Angebots kommen weitere Verzerrungsgründe hinzu, etwa die Erreichbarkeit nach Auszug oder die stärkere Responsivität bei weiblichen Teilnehmenden. Vergleicht man die Care-Leaver, die erreicht werden sollten, mit denen, die den Fragebogen tatsächlich ausgefüllt haben, so zeigen sich einige Abweichungen bezüglich des Geschlechts, des Alters oder der Betreuungsdauer (vgl. hierzu auch Sozialpädagogisches Institut 2022).

Die Stichprobe der SOS-Ehemaligenbefragung ist als trägergebundene Stichprobe nicht repräsentativ für alle ehemaligen Betreuten der stationären Erziehungshilfe und aufgrund der Selektivität auch nicht repräsentativ für SOS-Care-Leaver. Allerdings konnte gezeigt werden, dass es bei wesentlichen inhaltlichen Parametern in den Betreutenbefragungen keine Unterschiede zwischen den nicht erreichten, den erreichten, aber nicht teilnehmenden und den teilnehmenden Personen gibt (vgl. Mraß, Salzburger & Sierwald 2021). Vergleiche mit Daten aus anderen Untersuchungen und Panelstudien (pairfam, SOEP, AID:A) geben insofern immer an, wie sich die SOS-Stichprobe im Vergleich zu repräsentativen Daten aus der Gesamtbevölkerung verhält. Allerdings ist bei der Interpretation dieser Vergleiche auch die besondere Zusammensetzung der Stichprobe, insbesondere hinsichtlich des Alters, zu berücksichtigen.

Dennoch können aus den Gesamtdaten der SOS-Ehemaligenbefragungen relevante Ergebnisse empirisch abgeleitet werden, insbesondere durch die Möglichkeiten unterschiedlicher querschnittlicher, querschnittsvergleichender und längsschnittlicher Auswertungen. So lassen sich etwa Entwicklungsmuster und -zusammenhänge identifizieren, die als Grundlage für Praxisreflexionen und -entwicklungen, aber auch für die weitere Forschung genutzt werden können.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

1.3 Erhebungswelle 2020

Für die SOS-Ehemaligenerhebung 2020 wurden alle Care-Leaver angeschrieben, die während ihrer stationären Unterbringung mindestens einmal einen Betreutenfragebogen ausgefüllt hatten. Einzelne Ausnahmen wurden gemacht, wenn sich SOS-Ehemalige selbst meldeten, weil sie über Bekannte, Flyer etc. von der Studie erfahren hatten und unbedingt teilnehmen wollten (n = 9).

An Personen, von denen uns eine entsprechende Einverständniserklärung mit einer Adressmeldung vorlag, wurde der Fragebogen direkt verschickt. Den anderen Care-Leavern wurde er über die SOS-Einrichtung, in der sie früher betreut wurden, zugesandt. Unabhängig davon hatten die Befragten zusätzlich die Möglichkeit, anstelle der Paper-Pencil-Variante den Fragebogen online zu bearbeiten.

2020 wurden zwei in weiten Teilen identische Fragebogenversionen verwendet. Bei Personen, die erstmals als Care-Leaver teilnahmen, wurde das Übergangserleben besonders thematisiert; bei den Folgebefragungen wurde stattdessen nach dem Rückblick auf die Zeit in der Jugendhilfe gefragt. Aufgrund der besonderen Situation im Pandemiejahr 2020 gab es einen Zusatzfragebogen (vierseitiges Einlegeblatt) zur Erhebung der Situation der Ehemaligen in der Corona-Pandemie. Dieser bezog sich vor allem auf die Zeit des ersten Lockdowns (März bis Mai 2020) und die Zeit danach. Ergebnisse hierzu finden sich unter anderem im Newsletter 1/2020 zur SOS-Längsschnittstudie (Sozialpädagogisches Institut 2020) und auf der Homepage des SOS-Kinderdorf e.V.

1.4 Inhalte des Fragebogens

Die Themen und Inhalte des Fragebogens wurden im Verlauf des Längsschnittprojekts und zum Teil auch schon im Vorläuferprojekt „Verwirklichungschance SOS-Kinderdorf“ entwickelt. Sie werden über die Erhebungswellen hinweg möglichst konstant gehalten, um längsschnittliche Auswertungen zu ermöglichen. Die Betreuten- und Ehemaligenbefragungen unterscheiden sich aber zum Teil deutlich, um den sehr stark veränderten Lebenssituationen und der Altersentwicklung Rechnung zu tragen.

Themenbereiche, die 2020 erhoben wurden:

- Sozioökonomische Variablen: Alter, Geschlecht
- Daten der Unterbringung (Verweildauer, Art der Unterbringung)
- Soziale Beziehungen und Unterstützungsnetzwerke
- Partnerschaftsstatus und eigene Kinder
- Wohnsituation
- Bildung, Ausbildung und Beruf
- Finanzielle Situation
- Freizeit und Ehrenamt

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

- Gesundheitsstatus und Wohlbefinden
- Verselbstständigung; Auszug aus dem Kinderdorf (nur Erstbefragte)
- Bedeutung der Unterbringung bei SOS sowie Verarbeitung der Jugendhilfeerfahrung (nur Folgebefragte)
- Persönlichkeit: Handlungsbefähigung
- Zufriedenheit und Zukunftsperspektiven allgemein und in verschiedenen Lebensbereichen
- Prägnante Veränderungen in den letzten zwei Jahren und deren Bewertung
- Situation in der Corona-Pandemie im ersten Lockdown

Die Themen „Corona-Pandemie“ und „Prägnante Veränderungen in den letzten zwei Jahren“ sind in diesem Bericht nicht enthalten. Items zu den einzelnen Themen finden sich in den folgenden Kapiteln.

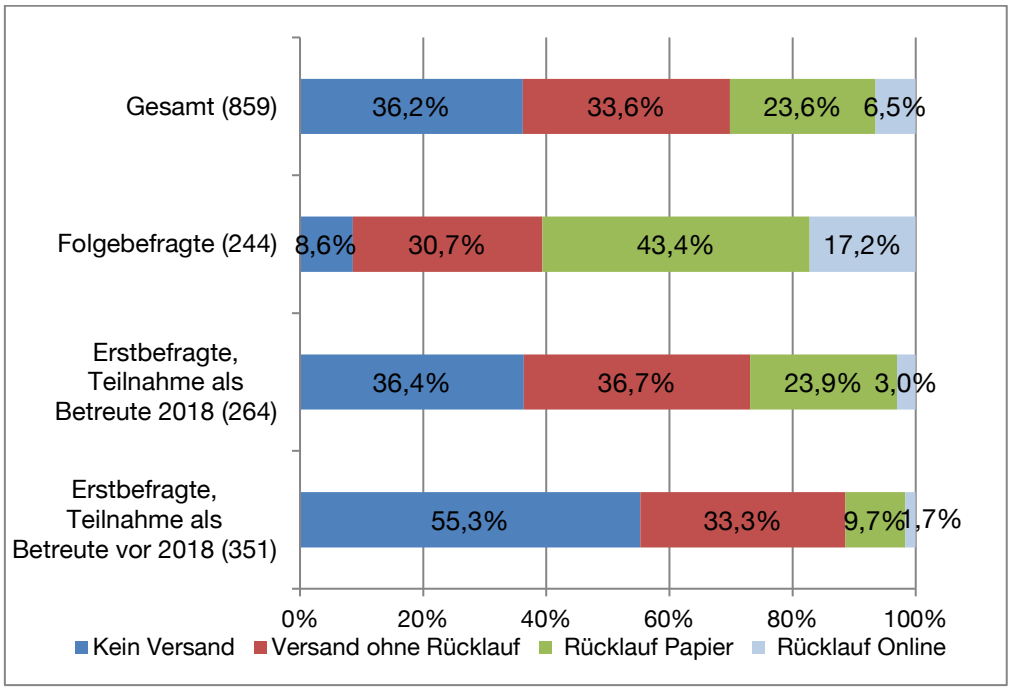
1.5 Rücklauf

Die Bruttostichprobe umfasst insgesamt 859 Personen. Davon haben insgesamt 259 Care-Leaver den Fragebogen bearbeitet. Das entspricht einer Rücklaufquote von 30,1 %. Von mehr als zwei Dritteln der ausgewählten Personen liegt uns hingegen kein beantworteter Fragebogen vor. Es lassen sich zwei Pfade der Nichtbeantwortung identifizieren: Im einen Teil der Fälle konnte kein Versand erfolgen, weil keine aktuellen Adressdaten vorlagen, im anderen Teil gab es nach erfolgtem Versand keinen Rücklauf.

Die Folgebefragten wurden weit überwiegend direkt angeschrieben und hatten bereits einmal an der SOS-Ehemaligenbefragung teilgenommen. Die Erstbefragten, die 2018 noch als Betreute befragt worden waren, hatten 2020 zum ersten Mal die Möglichkeit, an der Care-Leaver-Befragung teilzunehmen. Erstbefragte, die 2016 oder früher zuletzt als Betreute befragt worden waren, hatten hingegen bereits mindestens einmal nicht an einer Care-Leaver-Befragung teilgenommen. Die Erstbefragten wurden weit überwiegend über die Einrichtungen angeschrieben. Diese drei Gruppen unterscheiden sich deutlich in ihren Erreichbarkeits-, Rücklauf- und Nutzungsquoten.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 1: Erreichbarkeit und Rücklauf in der Care-Leaver-Befragung 2020



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; Versand- und Rücklaufmonitoring

Insgesamt konnten 36,2 % der Ausgangsstichprobe nicht erreicht werden, 33,6 % wurden erreicht, haben aber nicht geantwortet, und 30,1 % haben einen gültigen Rücklauf.[1] Dies entspricht bis auf geringe Abweichungen der Verteilung bei den regulär Erstbefragten. Die Folgebefragten wurden mit 8,6 % deutlich seltener nicht erreicht und haben mit 60,6 % eine entsprechend höhere Rücklaufquote. Die verspätet Erstbefragten konnten hingegen mit 55,3 % deutlich häufiger nicht erreicht werden und haben mit 11,4 % eine geringere Rücklaufquote. Der Anteil derjenigen, die erreicht wurden, aber nicht geantwortet haben, ist mit jeweils etwa einem Drittel in den drei Gruppen ungefähr gleich groß. Allerdings bedeutet dies, dass bei den Folgebefragten 66,4 % der erreichten Care-Leaver auch geantwortet haben, bei den regulär Erstbefragten 42,3 % und bei den verspätet Erstbefragten nur 25,5 %. In der Gesamtgruppe beträgt dieser Anteil (Nettorücklauf) 47,3 %. Diese Daten machen deutlich, dass sehr viele Teilnehmende im Übergang aus der Befragung aussteigen und später kaum noch erreicht werden können. Es gilt also immer wieder, die Care-Leaver bereits unmittelbar vor oder bei Auszug an die Studie zu binden, da ein relativ großer Teil auch von den Einrichtungen nicht mehr angesprochen werden kann. Demgegenüber sind diejenigen, die einmal als Care-Leaver teilgenommen haben, gut für eine Fortsetzung zu gewinnen, auch wenn der Anteil hier noch höher sein könnte.

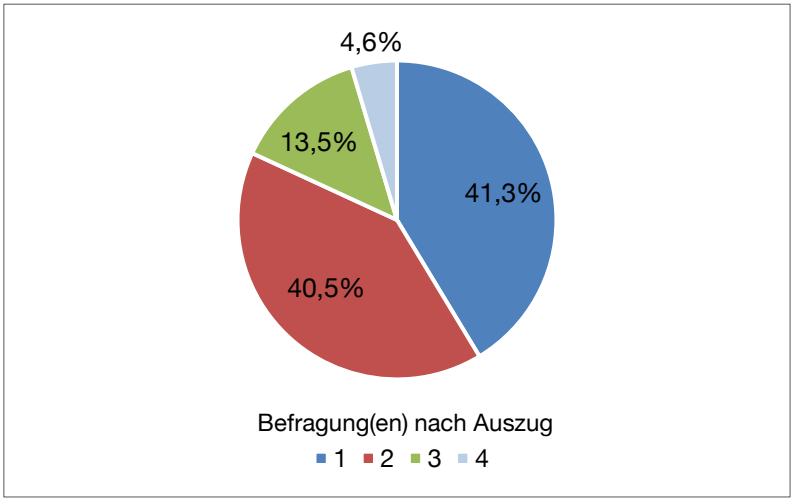
1 Da nicht alle Einrichtungen zurückgemeldet haben, ob und bei wem sie den Versand durchführen konnten, wurden die Anteile für „kein Versand“ und „Versand ohne Rücklauf“ anhand der vorliegenden Rückmeldungen hochgerechnet.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Auch in der Nutzung der Online-Erhebung unterscheiden sich die Gruppen. Von den Erstbefragten, die geantwortet haben, nutzten 12,6 % die Online-Variante des Fragebogens (n = 14), bei den Folgebefragten war es über ein Viertel (28,4 %; n = 42).

Mittlerweile liegen Daten aus vier Ehemaligen-Erhebungswellen vor. Wie zuvor beschrieben, handelt es sich um eine nachwachsende Stichprobe. Die nachfolgende Abbildung weist für die Ehemaligen-Stichprobe 2020 die Häufigkeit der Befragungsteilnahmen nach Auszug aus.

Abbildung 2: Anzahl der Teilnahmen an den SOS-Ehemaligenbefragungen nach Auszug



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 259

41,3 % der Care-Leaver (n = 107) haben 2020 zum ersten Mal als Ehemalige an der SOS-Längsschnittstudie teilgenommen, 40,5 % (n = 105) bereits zum zweiten Mal, 13,5 % (n = 35) zum dritten Mal und 4,6 % (n = 12) sogar zum vierten Mal.

1.6 Methodische Hinweise

Zur Auswertung der Daten wurde die Statistiksoftware SPSS 29.0 eingesetzt.

In den Tabellen des vorliegenden Berichts werden fehlende Werte nicht extra ausgewiesen, sondern nur die gültigen Prozentwerte. Die Stichprobengröße (n) kann somit variieren. Wenn der Anteil der fehlenden Werte jedoch 10 % übersteigt oder wenn diese inhaltlich interpretiert werden können, werden sie dargestellt.

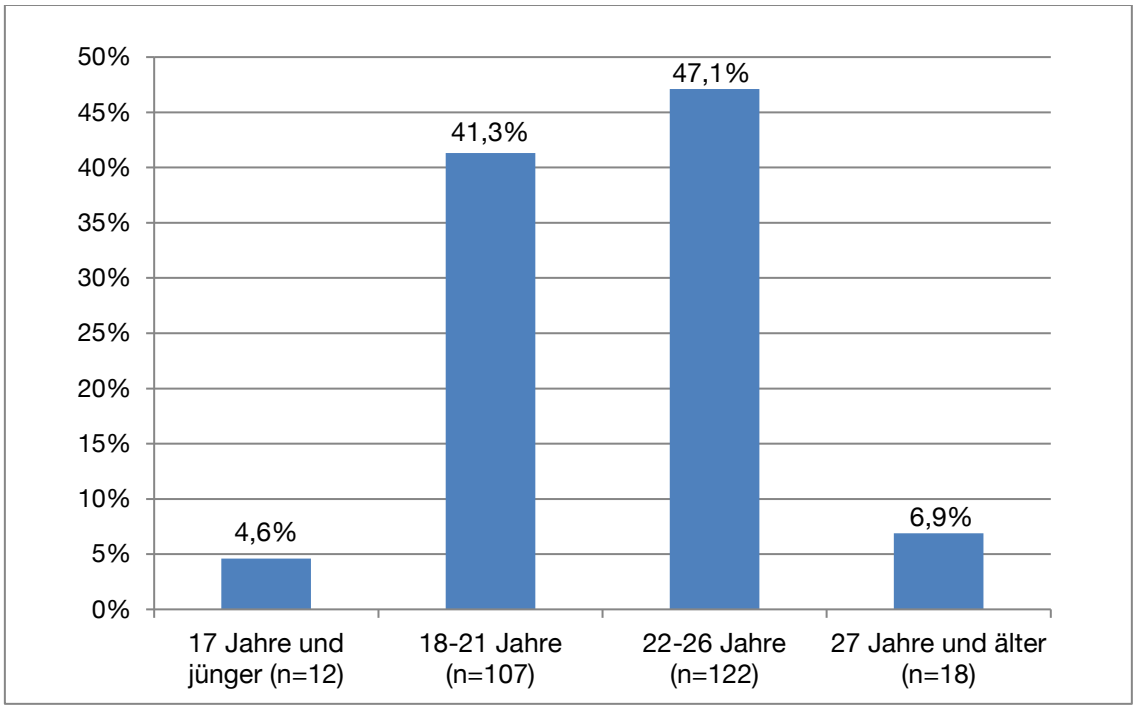
Bei der Erstellung und Überprüfung von aggregierten Skalenwerten wurden explorative Faktorenanalysen zur Dimensionsüberprüfung eingesetzt (Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation). Die Überprüfung der Reliabilität der Skalen erfolgte mit Cronbach's Alpha, zur Itemanalyse wurden auch weitere Kennwerte wie Trennschärfen ausgewiesen. Bei fehlenden Werten einzelner Items wurde der Mittelwert aus den verbleibenden Items zur Skalenwertbildung herangezogen.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

2 Stichprobenbeschreibung: Geschlecht, Alter und Betreuung

Zum Zeitpunkt der Befragung waren die Care-Leaver zwischen 15 und 32 Jahren alt (x = 22 Jahre, SD 2,9).

Abbildung 3: Alter der Befragten



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 259

4,6 % der Befragten waren unter 18 Jahre alt. Es gibt sogar eine 16-jährige Person und zwei 17-Jährige, die bereits zum zweiten Mal als Care-Leaver an der Erhebung 2020 teilnahmen. Sie haben die SOS-Einrichtung demnach bereits in einem jungen Alter verlassen, möglicherweise wegen eines Einrichtungswechsels oder der Rückkehr ins Herkunftssystem. Das Durchschnittsalter bei den Ersterhebungen liegt bei 20,8 Jahren, aber es gibt auch ältere Care-Leaver (25–29 Jahre; n = 11), die zum ersten Mal an der SOS-Ehemaligenerhebung teilgenommen haben.

62,5 % der Befragten gaben weibliches, 36,3 % männliches und 0,8 % (n = 2) diverses Geschlecht an. Da das Geschlechterverhältnis in der SOS-Care-Leaver-Stichprobe insgesamt ausgeglichen ist, haben an der Befragung deutlich mehr Frauen als Männer teilgenommen. In den weiteren statistischen Auswertungen zum Geschlecht wird die Ausprägung „divers“ nicht berücksichtigt, da die Anzahl an Nennungen für statistische Analysen zu gering ist.

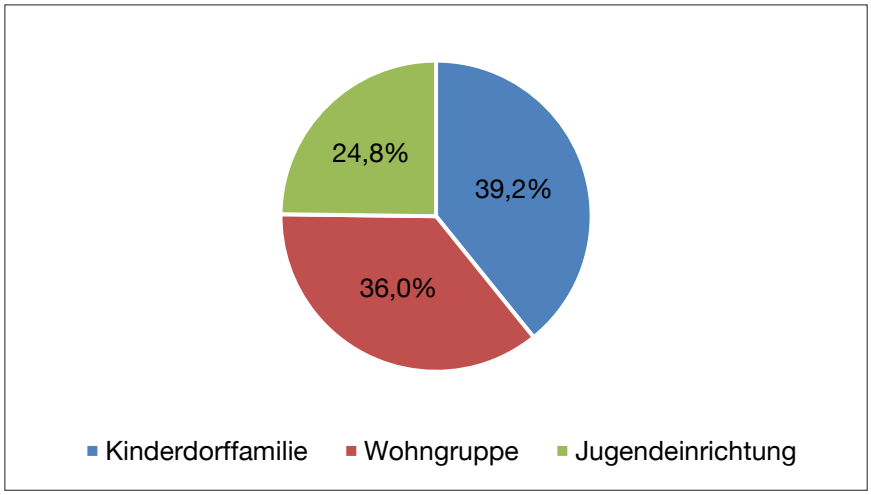
Als Indikator für einen möglichen Migrationshintergrund wurden die jungen Menschen gefragt, welche Sprache(n) außer Deutsch sie im Alltag oder in ihrer Familie sprechen. Über ein Viertel der jungen Erwachsenen (28 %; n = 73) gab eine weitere

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Sprache an. In einer offenen Antwortmöglichkeit wurde dies von 71 Befragten genauer spezifiziert: Vor allem Englisch (n = 45), Persisch (Dari, n = 9) oder Arabisch (n = 6) wurden dabei als weitere Sprachen genannt. Einzelne verwenden Französisch, Albanisch oder Russisch im Alltag.

Das letzte stationäre Angebot vor dem Auszug war bei 39,2 % der Befragten die Kinderdorffamilie, 36 % lebten vor dem Auszug in einer Wohngruppe innerhalb einer Einrichtung mit Kinderdorffamilien. Knapp ein Viertel der jungen Erwachsenen wurde in einer Jugendeinrichtung, d. h. in einer Wohngruppe innerhalb anderer SOS-Einrichtungen (ohne Kinderdorffamilien) betreut.

Abbildung 4: Letztes stationäres Angebot vor Auszug

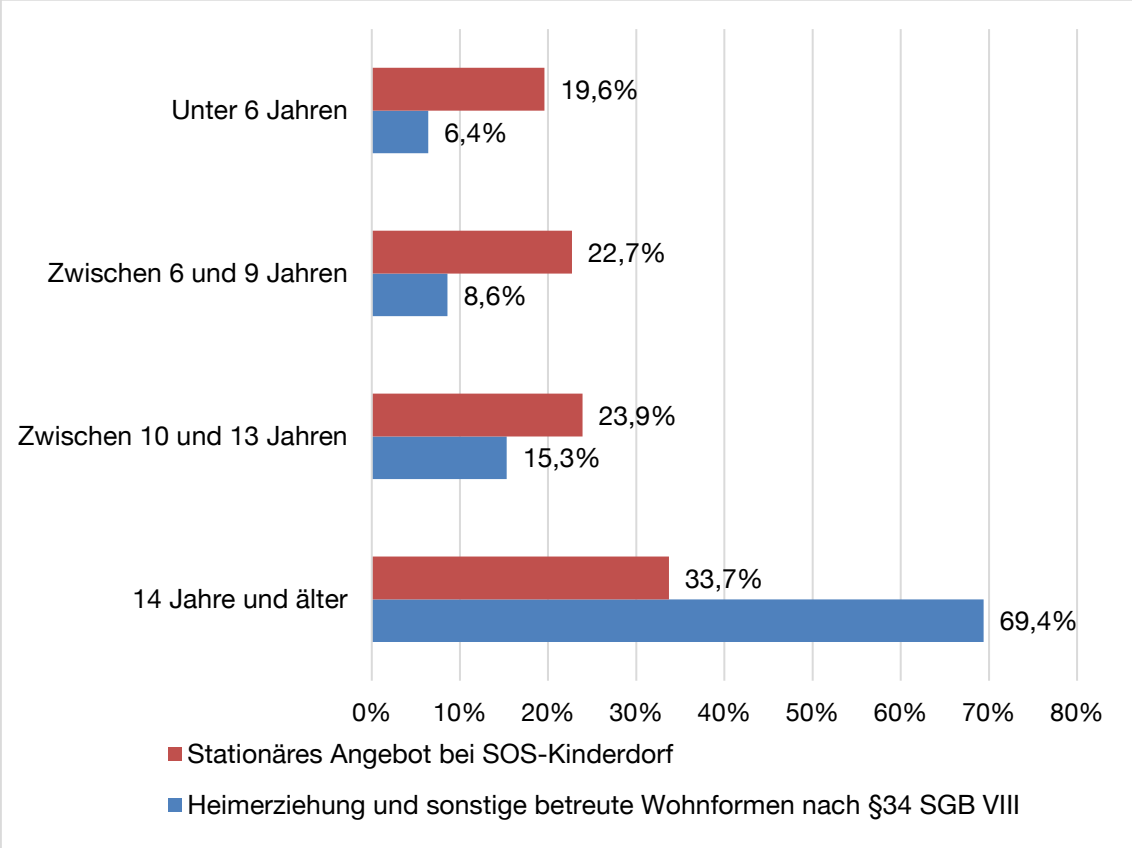


Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 250

Die Altersspanne beim Auszug aus der stationären Erziehungshilfe ist breit: 12,2 % der befragten SOS-Ehemaligen waren beim Auszug unter 16 Jahre alt, die Jüngsten sogar erst 13 Jahre (n = 4). Knapp ein Drittel (31,3 %) war 16 oder 17 Jahre alt und etwa ein Viertel (26,7 %) 18 Jahre alt, also in dem Alter, in dem vor der Novellierung des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG) die stationäre Hilfe in der Regel beendet wurde. Hier werden wir verfolgen, inwieweit sich die Praxis durch die Neuregelung des Gewährungsprozesses ändern wird. Ein weiteres Viertel (25,9 %) der befragten Care-Leaver war beim Auszug 19 oder 20 Jahre alt, etwa 3,9 % waren 21 Jahre und älter. Die älteste befragte Person war beim Auszug 28 Jahre alt (lebte in einer Jugendeinrichtung und gibt an, eine Beeinträchtigung zu haben). Der Mittelwert liegt bei 18 Jahren. Der Auszug aus dem stationären Angebot findet bei den SOS-Betreuten somit viel früher statt als der Auszug aus dem Elternhaus bei jungen Erwachsenen in der Allgemeinbevölkerung (x = 23,6 Jahre (2021); Statistisches Bundesamt [DESTATIS] 2022a). Die SOS-Ehemaligen müssen sich demnach wesentlich früher in der Selbstständigkeit zurechtfinden als gleichaltrige Peers.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 5: Alter bei der Aufnahme in das stationäre Angebot bei SOS-Kinderdorf

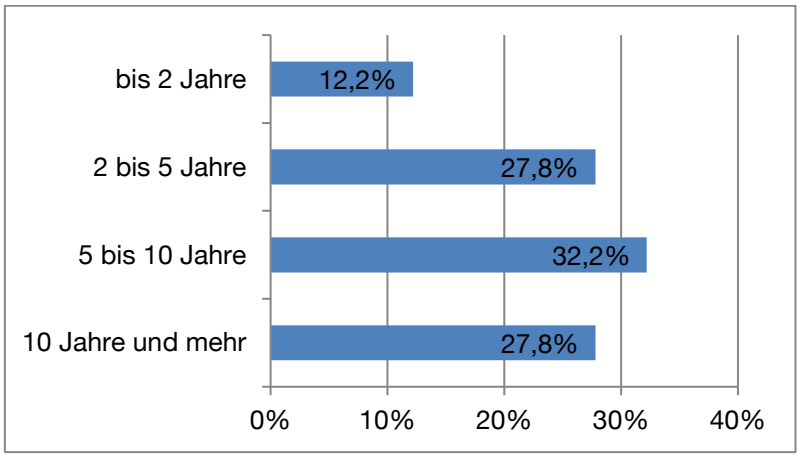


Quellen: SOS-Ehemaligenbefragung 2020 (n = 255) und Statistisches Bundesamt 2017 (n = 51.126; Statistisches Bundesamt [DESTATIS] 2023a; eigene Berechnungen)

Knapp ein Fünftel der Befragten (19,6 %) kam bereits mit unter sechs Jahren in ein stationäres Angebot des SOS-Kinderdorf e.V., weitere 22,7 % zwischen sechs und neun Jahren. Dieser im Vergleich zu anderen stationären Angeboten der Hilfen zur Erziehung frühe Eintritt erfolgt zumeist in Kinderdorffamilien, deren familiales Angebot auf die langfristig geplante Unterbringung ab dem Kindesalter ausgerichtet ist. Kinder zwischen 10 und 13 Jahren (23,9 %) werden relativ häufig in Wohngruppen innerhalb von Einrichtungen mit Kinderdorffamilien aufgenommen. Jugendliche ab 14 Jahren (33,7 %) kommen oftmals in SOS-Jugendeinrichtungen. In der stationären Jugendhilfe allgemein ist dagegen eine Aufnahme ab 14 Jahren am häufigsten. Dementsprechend sind das Aufnahmealter und damit auch die Betreuungsdauer bei SOS-Kinderdorf deutlich anders verteilt als in der Kinder- und Jugendhilfe insgesamt. Dies ist ein weiterer Grund dafür, dass die Stichprobe nicht als repräsentativ für die stationäre Kinder- und Jugendhilfe insgesamt gelten kann.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 6: Betreuungsdauer im stationären Angebot bei SOS-Kinderdorf



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 255

Die befragten Care-Leaver verblieben relativ lange in einer SOS-Einrichtung (x = 7,3 Jahre; SD: 4,8). Über ein Viertel der jungen Befragten wurde dort zehn Jahre und länger betreut. Somit dauerte die Betreuung bei den Teilnehmenden deutlich länger als in der Jugendhilfe allgemein[2] und auch länger als bei den SOS-Care-Leavern insgesamt. Dies weist darauf hin, dass Care-Leaver, die erst als Jugendliche aufgenommen wurden und relativ kurz in der Jugendhilfe waren, seltener Kontakt zu ihrer ehemaligen Einrichtung haben und bei Ehemaligenbefragungen somit auch weniger Teilnahmemotivation aufweisen.

2 Trotz der komplexeren Berechnungen, die hinter diesen Zahlen stehen, ist in der Tendenz festzuhalten, dass junge Menschen in SOS-Einrichtungen länger in Betreuung sind als in der Jugendhilfe allgemein, wo die durchschnittliche Dauer der beendeten Hilfe (2021) bei 20,7 Monaten liegt (AKJStat 2021).

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

3 Soziales Netzwerk

Gerade in Phasen des Übergangs im jungen Erwachsenenalter ist ein tragfähiges soziales Netzwerk von zentraler Bedeutung – etwa für die allgemeine Lebenszufriedenheit, die Gesundheit und die Fähigkeit zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben (vgl. Sievers, Thomas & Zeller 2015, S. 121–145). Dies gilt insbesondere für Care-Leaver: Diese haben in ihrer Lebensgeschichte bereits häufig Beziehungsabbrüche und radikale Wechsel ihrer Lebenssituation erlebt, die die Ausbildung stabiler sozialer Beziehungen erschweren. Zudem müssen sie sich oft wesentlich früher als Gleichaltrige ohne Jugendhilfeerfahrung in der Selbstständigkeit zurechtfinden. Zuverlässige Beziehungen können den jungen Erwachsenen dabei den nötigen Rückhalt geben, um in der Eigenständigkeit Fuß zu fassen. Auch Fachkräfte aus der Betreuung können weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Häufig brechen mit dem Auszug aber viele bis dahin wichtige Beziehungen ab.

Bei der SOS-Ehemaligenbefragung wurden die Care-Leaver daher gefragt, welche Personen zu ihrem Netzwerk gehören und welche Bedeutung diese für sie haben. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Ergebnisse, auf die in den folgenden Abschnitten genauer eingegangen wird.

Tabelle 1: Soziales Netzwerk

Person/Personenkategorie		Keine Angabe	Ist nicht vorhanden	Ist vorhanden	Ist weniger wichtig (wenn vorhanden)	Ist wichtig (wenn vorhanden)	Ist sehr wichtig (wenn vorhanden)
Meine Kinderdorfmutter/mein Kinderdorfvater Meine Bezugserzieherin/mein Bezugserzieher	n	11	78	170	43	61	66
	%	4,2 %	30,1 %	65,6 %	25,3 %	35,9 %	38,8 %
Andere erwachsene Personen aus dem Kinderdorf	n	103	108	48	10	14	24
	%	39,8 %	41,7 %	18,5 %	20,8 %	29,2 %	50 %
Meine Mutter	n	15	69	175	59	42	74
	%	5,8 %	26,6 %	67,6 %	33,7 %	24 %	42,3 %
Mein Vater	n	19	106	134	53	27	54
	%	7,3 %	40,9 %	51,7 %	39,6 %	20,1 %	40,3 %
Meine Geschwister	n	11	30	218	28	59	131
	%	4,2 %	11,6 %	84,2 %	12,8 %	27,1 %	60,1 %

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Meine Großeltern	n	16	111	132	33	31	68
	%	6,2 %	42,9 %	51 %	25 %	23,5 %	51,5 %
Eine andere verwandte Person (Tante, Onkel o. Ä.)	n	20	84	155	64	49	42
	%	7,7 %	32,4 %	59,8 %	41,3 %	31,6 %	27,1 %
Eine Freundin/ein Freund außerhalb der SOS-Einrichtung	n	18	17	224	33	74	117
	%	6,9 %	6,6 %	86,5 %	14,7 %	33 %	52,2 %
Freunde/Kollegen aus der Schule/vom Arbeitsplatz	n	14	36	209	62	107	40
	%	5,4 %	13,9 %	80,6 %	29,7 %	51,2 %	19,1 %
Mein Kind/meine Kinder	n	19	208	32	1	0	31
	%	7,3 %	80,3 %	12,4 %	3,1 %	0	96,9 %
Eine Freundin/ein Freund aus meinem früheren Kinderdorf	n	14	82	163	56	54	53
	%	5,4 %	31,7 %	62,9 %	34,4 %	33,1 %	32,5 %
Meine Partnerin/mein Partner	n	12	113	134	3	18	113
	%	4,6 %	43,6 %	51,7 %	2,2 %	13,4 %	84,3 %
Eine Ausbilderin/ein Ausbilder oder eine Lehrkraft	n	20	105	134	81	41	12
	%	7,7 %	40,5 %	51,7 %	60,4 %	30,6 %	9 %
Meine Clique/ Gruppe, der ich angehöre	n	12	125	122	19	59	44
	%	4,6 %	48,3 %	47,1 %	15,6 %	48,4 %	36,1 %
Eine andere erwachsene Person (Trainer, ...)	n	77	150	32	4	10	18
	%	29,7 %	57,9 %	12,4 %	12,5 %	31,3 %	56,3 %

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 259

In einigen der in der Tabelle genannten Kategorien (z. B. Geschwister, andere Verwandte, Kollegen) können die Care-Leaver wichtige Beziehungen zu mehreren Personen haben. In diesen Fällen sollten sie Angaben zu der für sie wichtigsten Person in der betreffenden Kategorie machen. Dementsprechend kann keine Aussage zur absoluten Größe des Netzwerks getroffen werden, wohl aber zu dessen Breite, d. h. zur Besetzung der unterschiedlichen Kategorien. Im Durchschnitt sehen die befragten Care-Leaver Personen aus 8,2 Kategorien als im Netzwerk „vorhanden“ an (SD = 2.21) und schätzen Personen aus durchschnittlich 5,9 Kategorien als wichtig oder sehr wichtig ein (SD = 2.34).

Darüber hinaus wurden die Care-Leaver auch gefragt, ob sie den jeweiligen Personen vertrauen bzw. ob diese für sie motivierend sind.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Tabelle 2: Welchen Personen vertrauen die SOS-Ehemaligen bzw. welche Personen werden als motivierend empfunden?

Person/ Personen-kategorie	Ist vor-handen	Ich vertraue ihr		Sie motiviert mich	
		Wenn Person vorhanden	Alle Befragten	Wenn Person vorhanden	Alle Befragten
Meine Kinder-dorfmutter/mein Kinderdorfvater Meine Bezugs-erzieherin/mein Bezugserzieher	n = 170 65,6 %	62,4 % (n = 106)	40,9 %	49,4 % (n = 84)	32,4 %
Andere erwach-sene Personen aus dem Kinder-dorf	n = 48 18,5 %	58,3 % (n = 28)	10,8 %	41,7 % (n = 20)	7,7 %
Meine Mutter	n = 175 67,6 %	39,4 % (n = 69)	26,6 %	29,1 % (n = 51)	19,7 %
Mein Vater	n = 134 51,7 %	41,8 % (n = 56)	21,6 %	29,1 % (n = 39)	15,1 %
Meine Geschwister	n = 218 84,2 %	54,1 % (n = 118)	45,6 %	41,7 % (n = 91)	35,1 %
Meine Groß-eltern	n = 132 51 %	50,8 % (n = 67)	25,9 %	38,6 % (n = 51)	19,7 %
Eine andere ver-wandte Person (Tante, Onkel o. Ä.)	n = 155 59,8 %	32,9 % (n = 51)	19,7 %	26,5 % (n = 41)	15,8 %
Eine Freundin/ ein Freund außerhalb der SOS-Einrichtung	n = 224 86,5 %	67 % (n = 150)	57,9 %	51,3 % (n = 115)	44,4 %
Freunde/Kolle-gen aus der Schule/vom Arbeitsplatz	n = 209 80,6 %	35,9 % (n = 75)	29,0 %	38,8 % (n = 81)	31,3 %
Mein Kind/meine Kinder	n = 32 12,4 %	59,4 % (n = 19)	7,3 %	56,3 % (n = 18)	6,9 %
Eine Freundin/ ein Freund aus meinem früheren Kinderdorf	n = 163 65,5 %	46,6 % (n = 76)	29,3 %	33,7 % (n = 55)	21,2 %
Meine Partnerin/ mein Partner	n = 134 51,7 %	87,3 % (n = 117)	45,2 %	76,1 % (n = 102)	39,4 %

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Eine Ausbilderin/ ein Ausbilder oder eine Lehrkraft	n = 134 51,7 %	23,9 % (n = 32)	12,4 %	29,9 % (n = 40)	15,4 %
Meine Clique/ Gruppe, der ich angehöre	n = 122 47,1 %	50,0 % (n = 61)	23,6 %	47,5 % (n = 58)	22,4 %
Eine andere erwachsene Person (Trainer, …)	n = 32 12,4 %	62,5 % (n = 20)	7,7 %	56,3 % (n = 18)	6,9 %

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 259

Mit Personen aus durchschnittlich vier Kategorien pflegen die SOS-Ehemaligen eine vertrauensvolle Beziehung, als motivierend empfinden sie Personen aus durchschnittlich drei Kategorien. Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den Tabellen 1 und 2 näher beschrieben.

3.1 Herkunftsfamilie

Geschwisterbeziehungen sind vielschichtig und ambivalent. Sie zeichnen sich einerseits durch Nähe, Vertrauen und Solidarität aus, andererseits können Geschwisterbeziehungen aber auch konfliktreich sein (vgl. Teuber & Schrapper 2021). Ein Großteil der Befragten gibt an, Geschwister zu haben. Möglicherweise haben einige Care-Leaver unter diesem Begriff auch sogenannte Kinderdorf-Geschwister einbezogen – das lässt sich an dieser Stelle aber nicht genau klären. Wenn Geschwister vorhanden sind, haben sie auch einen hohen Stellenwert (60,1 % sehr wichtig), insbesondere bei weiblichen Befragten (67,6 % sehr wichtig vs. 48,8 % bei den männlich Befragten; Cramers V = 0.19*)[3].

Die Beziehung zu den Eltern gestaltet sich für stationär untergebrachte Kinder häufig schwierig. Oftmals haben sie Gewalt- und Missbrauchserfahrungen gemacht oder die Eltern konnten aufgrund von Sucht- oder psychischen Erkrankungen die Betreuung nicht selbst leisten. Der Vater ist bei 40,9 %, die Mutter bei 26,6 % der Befragten nicht vorhanden. Ob in diesen Fällen die Eltern verstorben, nicht bekannt oder nicht wichtig sind oder ob momentan einfach kein Kontakt besteht, lässt sich an dieser Stelle nicht klären. Wenn vorhanden, dann sind Mütter nur für 42,3 %, Väter für 40,3 % sehr wichtige Personen und auch nur bedingt vertrauensvolle und motivierende Personen. Alters- oder geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich nicht.

3 Signifikanzniveaus werden in diesem Datenbericht folgendermaßen ausgewiesen: *p < 0,05, **p < 0,01, ***p < 0,001.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Andere Verwandte können als Mitglieder der Herkunftsfamilie eine wichtige Rolle spielen: Sie können stabile Bezugspersonen sein oder den Jugendlichen zumindest einen Bezugsrahmen für das Verstehen ihrer Herkunft und Biografie bieten. Großeltern sind bei 51 % der Befragten vorhanden und für über die Hälfte (51,5 %) dann auch sehr wichtige Personen. Andere Verwandte sind etwas häufiger vorhanden und auch für 27,1 % sehr wichtige Personen. Großeltern sind, wenn vorhanden, sogar häufiger Vertrauens- und Motivationspersonen als die Eltern.

3.2 Bezugspersonen aus dem Kinderdorf

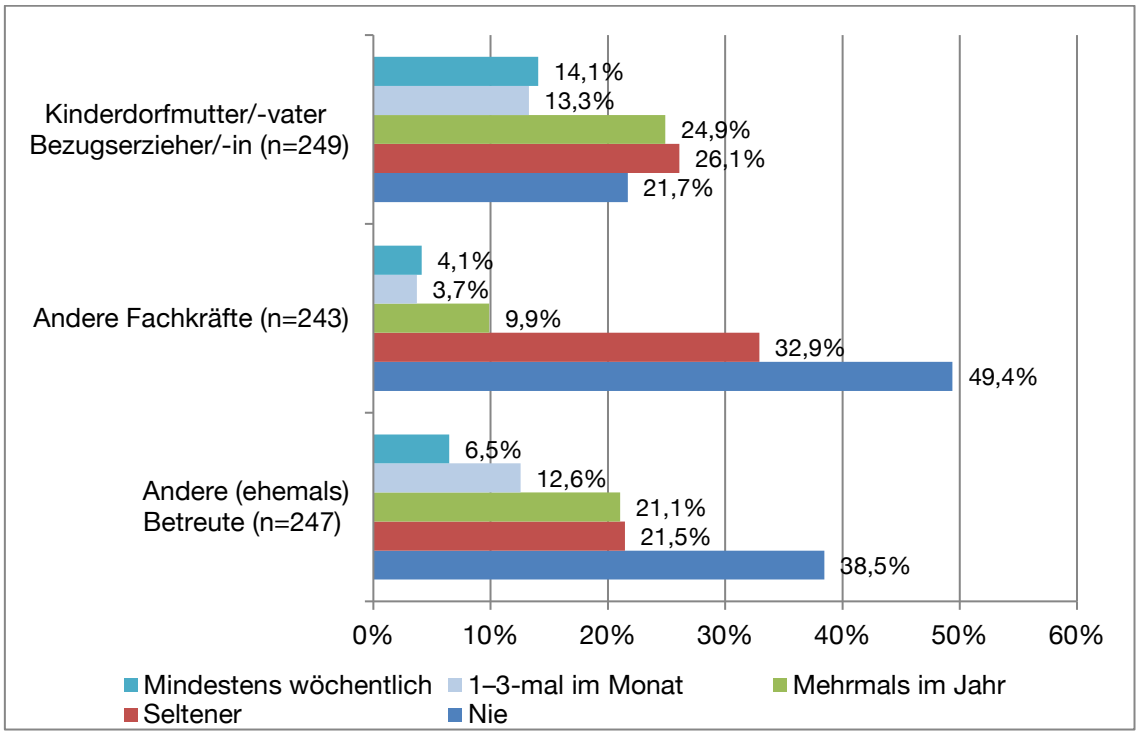
Knapp zwei Drittel der Care-Leaver (62,9 %) stehen noch in Kontakt zu Freunden aus der früheren Einrichtung. Für 32,5 % sind diese auch sehr wichtig, für etwa die Hälfte Vertrauenspersonen; ein Drittel erlebt sie als motivierend. Damit zeigt sich, dass Geschwister und Freunde aus der ehemaligen SOS-Einrichtung nach dem Auszug immer noch große Bedeutung für die jungen Erwachsenen haben.

62,9 % der SOS-Ehemaligen haben auch nach dem Auszug weiterhin Kontakt zur ehemaligen Kinderdorfmutter/zum ehemaligen Kinderdorfvater oder zur Bezugserzieherin/zum Bezugserzieher und pflegen zu dieser Person eine vertrauensvolle (62,4 %) und/oder motivierende Beziehung (49,4 %).

Wie lange der Auszug bereits zurückliegt, hat dabei keinen signifikanten Einfluss auf die Bedeutung und Qualität der Beziehung zur Kinderdorfmutter/zum Kinderdorfvater oder zur Bezugsbetreuerin/zum Bezugsbetreuer. Relevant ist dagegen die Betreuungsdauer: Bei einer Betreuungsdauer von bis zu zwei Jahren gibt über die Hälfte der betreffenden Care-Leaver an, dass eine Kinderdorfmutter/ein Kinderdorfvater bzw. eine Bezugsbetreuerin/ein Bezugsbetreuer nicht vorhanden ist oder dass diese Person weniger wichtig ist. Dies könnte mitunter daran liegen, dass die Befragten beim Einzug oft schon älter waren und Peers und Freunde wichtiger wurden. Je länger die Betreuungsdauer war, desto wichtiger sind die Kinderdorfmutter/der Kinderdorfvater bzw. die Bezugserzieherin/der Bezugsbetreuer auch noch Jahre nach dem Auszug.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 7: Kontakt zu Personen aus der ehemaligen SOS-Einrichtung (durchschnittlich im letzten Jahr)



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020

Die Abbildung veranschaulicht, dass im letzten Jahr vor der Befragung 14,1 % der Care-Leaver mindestens wöchentlich Kontakt zur Kinderdorfmutter/zum Kinderdorfvater hatten, 13,3 % noch ein- bis dreimal im Monat. Der Kontakt zu anderen Fachkräften oder zu anderen Betreuten ist weniger intensiv. Dennoch verdeutlichen die Daten, dass die Rückbindung an die SOS-Einrichtung für die jungen Erwachsenen von Bedeutung ist. Allerdings können Personen, die keinen Kontakt mehr zur Einrichtung halten, nach dem Auszug auch deutlich seltener erreicht und in die Befragung einbezogen werden.

3.3 Peers

Peers genießen einen hohen Stellenwert in den Sozialbeziehungen Jugendlicher und junger Erwachsener. Über Freunde erfährt man Anerkennung, sie unterstützen bei Übergängen und Konflikten und tragen wesentlich zur Identitätsbildung und Verselbstständigung bei (vgl. Grunert 2022). Knapp die Hälfte der Befragten (48,3 %) gibt jedoch an, keiner Clique anzugehören, und dies unabhängig von Geschlecht und Alter. Trotzdem können die meisten Care-Leaver zumindest auf eine Freundin/einen Freund aus Schule oder Ausbildung, aus der ehemaligen SOS-Einrichtung oder außerhalb der SOS-Einrichtung zurückgreifen; 10,6 % geben an, keine oder weniger wichtige Freunde zu haben. Vor allem Freunde, die man außerhalb der Einrichtung, aber auch außerhalb des Bildungssektors kennengelernt hat, sind für die Befragten

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

von großer Bedeutung: Für 85,2 % sind diese (sehr) wichtig, für zwei Drittel Vertrauenspersonen und für die Hälfte motivierend. Freunde und Kollegen aus der Schule oder vom Arbeitsplatz sind dagegen nicht so bedeutend, die Beziehung zu diesen scheint weniger vertrauensvoll und eher kollegial-motivierend zu sein (38,8 %). Freunde aus dem ehemaligen Kinderdorf sind, falls vorhanden, zwar für 65,5 % der Befragten noch (sehr) wichtig, aber die Vertrauensbasis ist nicht (mehr) so stark wie bei Freunden außerhalb der Einrichtung. Wie lange der Auszug bereits zurückliegt, hat dabei keinen Einfluss.

3.4 Partnerin/Partner

Eine besondere Rolle spielen Partner/-innen. 43,6 % der Care-Leaver geben an, keine Partnerin/keinen Partner zu haben. Wenn vorhanden, ist die Partnerin/der Partner aber für 84,3 % sehr wichtig, für weitere 13,4 % wichtig. Fast alle Befragten, die in einer Partnerschaft leben, können der Partnerin/dem Partner auch vertrauen (87,3 %). Drei Viertel der SOS-Ehemaligen (76,1 %) werden von ihr/ihm motiviert. Weitere Auswertungen zur Partnerschaft finden sich im Abschnitt „Partnerschaftsstatus und eigene Kinder“ (siehe Kapitel 4).

3.5 Breite des Netzwerks und Zufriedenheit mit den sozialen Beziehungen

Tabelle 3: Breite und Qualität des Netzwerks

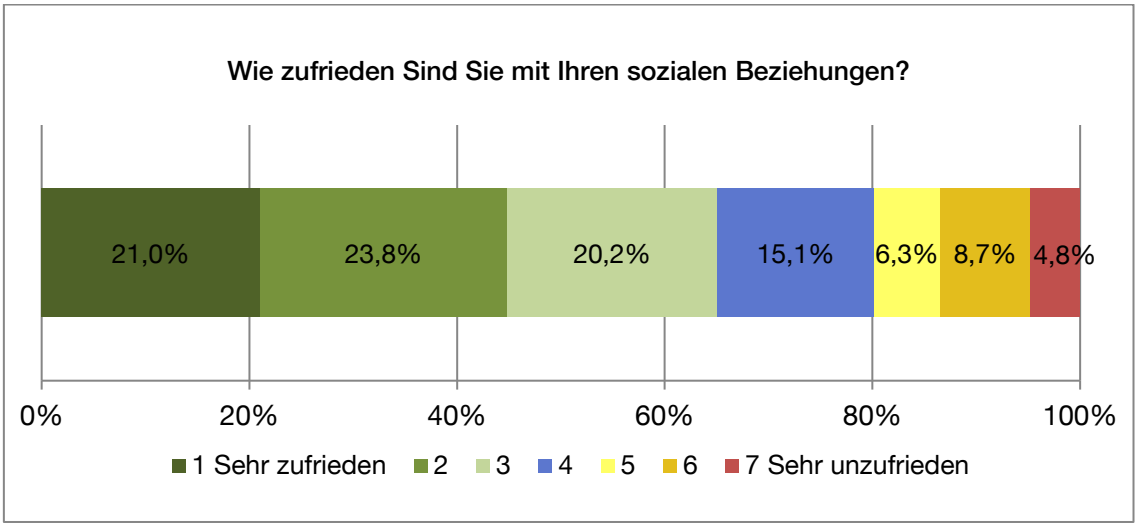
		„(Sehr) wichtig“	„Motivierend“	„Vertrauensvoll“
Keine Person	%	5,4 %	17,4 %	11,3 %
	n	14	45	29
Person/Personen aus 1–2 Kategorien	%	31,4 %	22,4 %	20,7 %
	n	81	58	53
Personen aus 3–4 Kategorien	%	36,8 %	30,1 %	25 %
	n	95	78	64
Personen aus 5–6 Kategorien	%	17,8 %	17 %	25,4 %
	n	46	44	65
Personen aus 7 Kategorien	%	8,5 %	13,1 %	17,6 %
	n	22	34	45

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 259

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

5,4 % der SOS-Ehemaligen geben an, dass es keine Person gibt, die für sie (sehr) wichtig ist, knapp ein Drittel (31,4 %) benennt (sehr) wichtige Personen aus lediglich ein bis zwei Kategorien. 39,8 % haben keinen oder nur einen kleinen Personenkreis, der sie motiviert. 11,3 % der Care-Leaver geben niemanden an, dem sie vertrauen können. Weitere 20,7 % können nur Personen aus einer oder zwei Kategorien vertrauen. In den drei abgefragten Bereichen (Wichtigkeit, Motivation, Vertrauen) steht jeweils einem Drittel der Care-Leaver also nur ein eher kleines Netz an unterstützenden Personen zur Verfügung.

Abbildung 8: Zufriedenheit mit den sozialen Beziehungen



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 252

Knapp zwei Drittel der Befragten sind überwiegend zufrieden mit ihren sozialen Beziehungen (65 %; x = 3,07; SD = 1,74). Gleichwohl sind 19,8 % der jungen Menschen eher bis sehr unzufrieden damit; hierbei handelt es sich tendenziell um männliche Care-Leaver (23,9 % vs. 17,3 %), wenngleich das Ergebnis nicht signifikant ist (p = 0.094). Auch zum Alter bei Befragung zeigt sich kein signifikanter Zusammenhang. Für die Größe des Netzwerks gilt: Je mehr Personen aus unterschiedlichen Kategorien die Care-Leaver als (sehr) wichtig angeben, desto zufriedener sind sie mit ihren sozialen Beziehungen (Spearman r = - 0.179**).

3.6 Fazit

Die Care-Leaver sind zum überwiegenden Teil zufrieden mit ihren sozialen Beziehungen. Etwa ein Fünftel ist dies jedoch nicht, und das hängt auch mit der Reichweite des jeweiligen Netzwerks zusammen. Knapp zwei Drittel der SOS-Ehemaligen verfügen über ein Netzwerk von (sehr) wichtigen Personen aus mindestens drei Kategorien. Einem nicht zu unterschätzenden Anteil (ca. einem Drittel) der befragten Care-Leaver stehen jedoch Personen aus nur einer bzw. zwei Kategorien oder sogar gar

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

niemand unterstützend zur Seite. Da verlässliche Beziehungen jungen Menschen aber gerade beim Übergang in die Selbstständigkeit, in Zeiten von Umbrüchen und Neuorientierung den nötigen Halt geben können, wäre hier zu überlegen, wie die Einrichtungen die Betreuten bereits vor dem Auszug bei der Anbahnung von Kontakten unterstützen können oder wie sich die Rückbindung an das SOS-Kinderdorf auch nach dem Auszug befördern lässt. Wenn der Kontakt zur Kinderdorfmutter/zum Kinderdorfvater oder zur Bezugserzieherin/zum Bezugserzieher auch nach dem Auszug weiter besteht, wird diese Beziehung von einem Großteil der Befragten als (sehr) wichtig empfunden. Dies unterstreicht die Bedeutung dieser kontinuierlichen Beziehungen. Auch Geschwister, Freunde außerhalb der Einrichtung und, falls vorhanden, die Partnerin oder der Partner sind für die Care-Leaver Personen, mit denen sie wichtige und verlässliche Beziehungen führen.

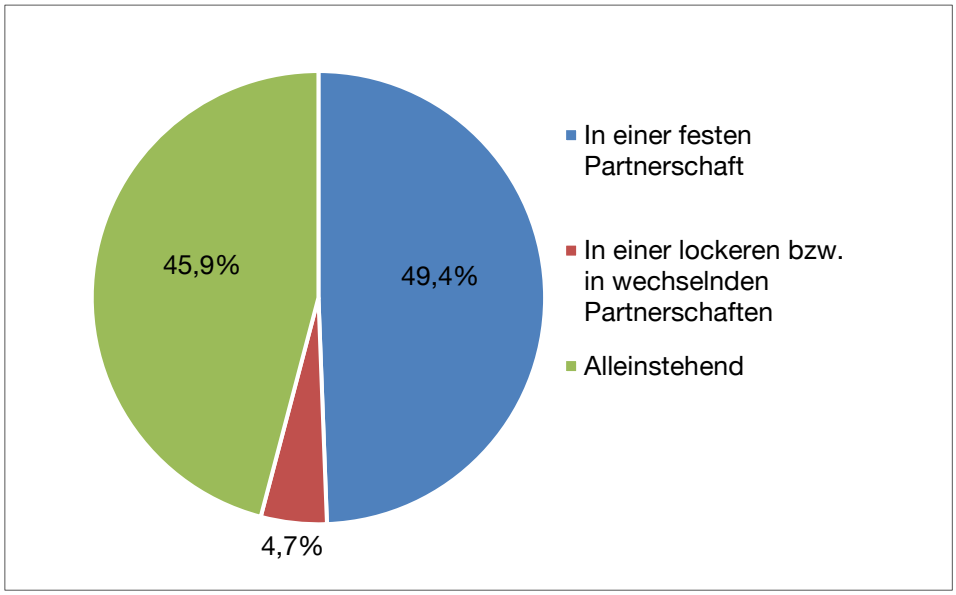
© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

4 Partnerschaftsstatus und eigene Kinder

Die Aufnahme romantischer und sexueller Beziehungen ist ein wichtiger Entwicklungs- und Verselbstständigungsschritt, der teilweise schon in der frühen Adoleszenz beginnt und in das Erwachsenenalter hineinreicht. Während sich Beziehungen im Jugendalter durch ein geringeres Commitment und emotionale Unsicherheiten auszeichnen, rücken im jungen Erwachsenenalter die Etablierung stabiler Partnerschaften und die Gründung einer eigenen Familie in den Vordergrund (vgl. Wendt 2022). Daher wurden die Care-Leaver gebeten, Auskunft über ihren Partnerschaftsstatus und über die Zufriedenheit mit ihrem Sexualleben zu geben.

Knapp die Hälfte der jungen Erwachsenen (49,4 %; n = 126) lebt in einer festen Partnerschaft. Eine lockere Partnerschaft pflegen zum Befragungszeitpunkt 4,7 % (n = 12), 45,9 % der Befragten (n = 117) sind derzeit alleinstehend.

Abbildung 9: Partnerschaftsstatus der befragten Care-Leaver

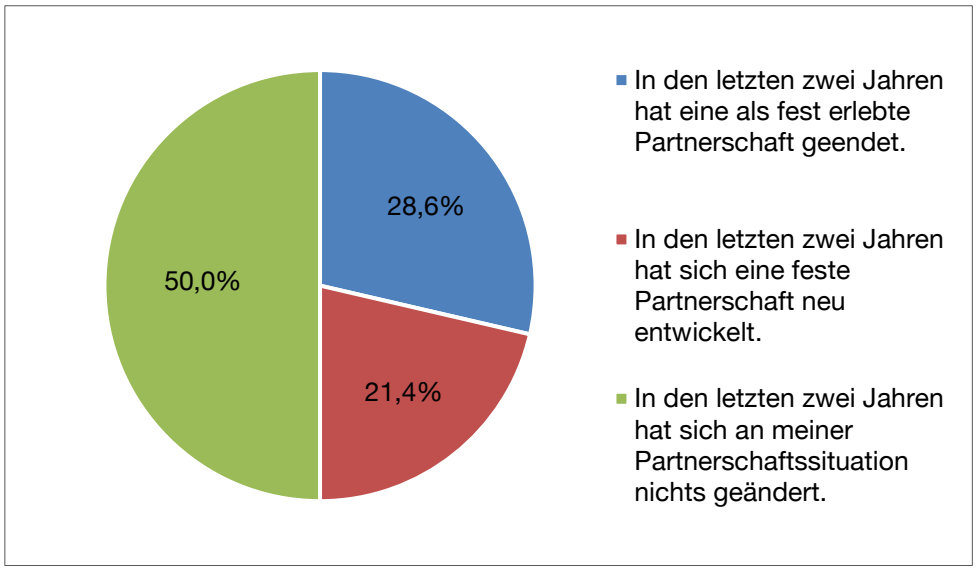


Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 255

Der Großteil der Care-Leaver ist ledig (89,9 %), 5 % sind verheiratet und zwei Befragte sind bereits geschieden. 4,3 % wollten keine Auskunft über ihren Familienstand geben.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 10: Änderungen des Partnerschaftsstatus in den letzten zwei Jahren



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 248

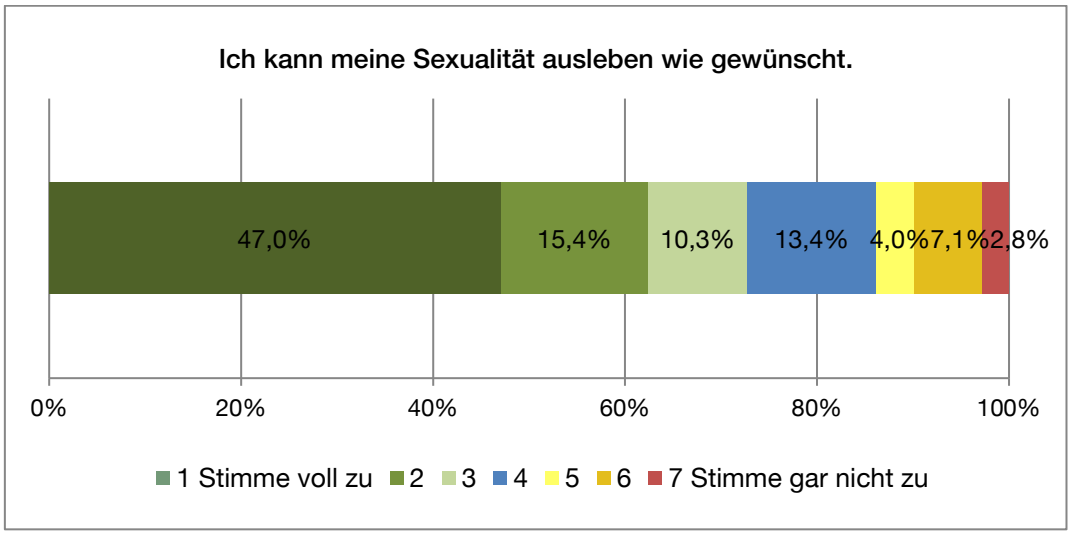
Bei der Hälfte der SOS-Ehemaligen hat sich in den letzten zwei Jahren der Partnerschaftsstatus nicht geändert, ob sie nun alleinstehend sind oder sich in einer festen Partnerschaft befinden. Über ein Viertel der Befragten (28,6 %) hat sich in den letzten zwei Jahren von der Partnerin/vom Partner getrennt, und bei 21,4 % hat sich eine neue Partnerschaft entwickelt.

Perspektivisch möchten sich über drei Viertel der Befragten (76,8 %) in zwei Jahren (weiterhin) in einer festen Partnerschaft befinden. 10,4 % möchten allein, d. h. ohne Partnerin bzw. Partner leben, und 6,9 % wünschen sich lockere bzw. wechselnde Partnerschaften. 5,8 % der SOS-Ehemaligen haben die Frage nicht beantwortet.

Sexualität und das Erleben intimer Beziehungen sind, wie bereits beschrieben, eine Entwicklungsaufgabe junger Menschen. Im Rahmen der Befragung ist daher von Interesse, ob die jungen Menschen nach dem Austritt aus dem stationären Angebot ihre Sexualität so leben können, wie sie es gerne möchten. Die folgende Abbildung veranschaulicht die Ergebnisse.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 11: Ausleben von Sexualität



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 253

Knapp drei Viertel der Befragten (72,7 %) können ihre Sexualität voll oder weitgehend so leben, wie sie es sich wünschen. Bei 13,9 % ist dies jedoch nicht der Fall. Über die Gründe lässt sich an dieser Stelle nur spekulieren. Es zeigen sich auch keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf Geschlecht und Alter. Der Partnerschaftsstatus hat jedoch einen deutlichen Effekt auf die Zustimmung oder Ablehnung dieses Items (Cramers V = 0,341**): Care-Leaver, die berichten, alleinstehend zu sein, können ihre Sexualität seltener ihren Wünschen entsprechend ausleben (21,5 %; Antwortkategorien 5, 6 und 7 zusammengefasst) als solche in einer festen Partnerschaft (7,2 %) oder mit lockeren bzw. wechselnden Partnerschaften (16,6 %).

4.1 Eigene Kinder

Eigene Kinder sind ein zentraler Einschnitt im Leben. Häufig geht dieser mit Veränderungen in allen Lebensbereichen einher, etwa hinsichtlich der finanziellen Situation, der Wohnsituation oder auch der Partnerschaft. 12,8 % der Befragten (n = 33) berichten, ein eigenes Kind (n = 22) bzw. zwei Kinder (n = 11) zu haben. Das erste Kind (n = 32) war zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 0 und 8 (im Durchschnitt 2,94) Jahre alt[4], das zweite Kind zwischen 0 und 4 Jahre (x = 1,6 Jahre).

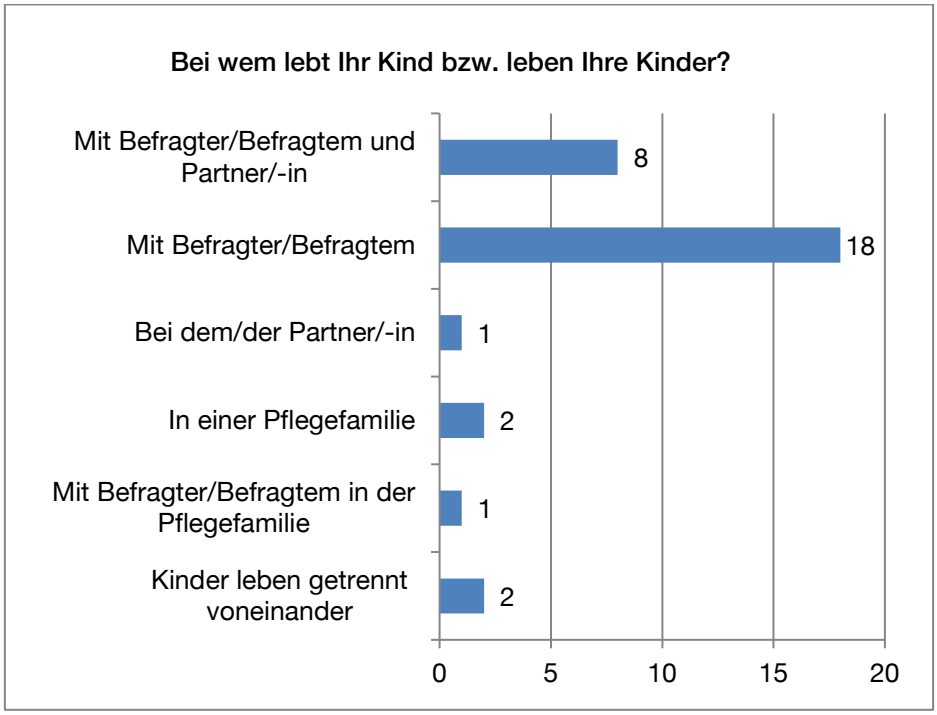
In der Regel sind die befragten Care-Leaver mit Kind zwar ledig (70 %; n = 23), 16 von ihnen befinden sich jedoch in einer festen Partnerschaft. Sechs Befragte geben an, alleinstehend zu sein, und eine weitere Person führt eine wechselnde bzw. lockere Partnerschaft. Etwa ein Viertel der Care-Leaver (n = 8) ist verheiratet; ob es sich

4 Eine genaue Berechnung des Alters des Kindes/der Kinder ist nicht möglich, da nur das Geburtsjahr erhoben wurde.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

bei der jeweiligen Partnerin/dem jeweiligen Partner um den zweiten biologischen Elternteil handelt, wurde aber nicht erhoben. Ein Elternteil gibt an, geschieden zu sein.

Abbildung 12: Aufenthaltsort der Kinder (offene Abfrage)



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 32; Anzahl der Nennungen

Auf die offene Frage, bei wem das Kind bzw. die Kinder leben, geben 56 % (n = 18) der Befragten sich selbst an. Anhand der Antworten ist aber nicht eindeutig zu klären, ob auch die Partnerin/der Partner mit im Haushalt wohnt und nur nicht genannt wurde. Jede/jeder Vierte gibt an, dass das Kind bei der Partnerin/beim Partner lebt. Bei fünf Befragten lebt zumindest ein Kind in einer Pflegefamilie, in einem Fall mit der befragten Care-Leaverin selbst. Ein SOS-Ehemaliger gibt an, dass das Kind bei der Mutter lebt.

4.2 Frühe Elternschaft

Eine frühe Elternschaft kann mit erhöhten Belastungen einhergehen, wenn junge Eltern Verantwortung für ein Neugeborenes übernehmen müssen, obwohl sie sich selbst noch im Verselbstständigungsprozess befinden. Zudem besteht ein besonderes Risiko für Ausbildungsabbrüche und Armutslagen.

Im Durchschnitt waren die jungen Eltern bei der Geburt des ersten Kindes ca. 21 Jahre alt. Trotz aller Unsicherheiten in Bezug auf die Altersberechnung (Unsicherheit: ein Jahr) haben zwei Befragte ihr erstes Kind vor ihrem 18. Geburtstag bekommen, darunter ist auch ein junger Vater mit 17 Jahren. Etwa ein Drittel der Befragten war bei

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

der Geburt des ersten Kindes zwischen 18 und 20 Jahre alt (n = 11) und weit über die Hälfte (n = 19) 21 Jahre und älter.

Bezogen auf die Erhebungsstichprobe haben also weniger als 1 % der Befragten als Jugendliche ein Kind bekommen, etwa 7 % vor dem 21. Lebensjahr und etwa 15 % vor dem 25. Lebensjahr. Im Vergleich dazu waren 2020 in Deutschland bei 0,5 % der Neugeborenen die Mütter unter 18 Jahre alt, bei 3,3 % unter 21 Jahre und bei 16,3 % unter 25 Jahre (Statistisches Bundesamt [DESTATIS] 2023b, Genesis online; eigene Berechnungen). Die letzteren Zahlen sind allerdings nicht direkt mit den Ergebnissen aus der SOS-Ehemaligenerhebung vergleichbar, da sie von den geborenen Kindern und nicht von den Elternteilen ausgehen. Sie weisen jedoch darauf hin, dass die Anteile früher Elternschaft bei den Care-Leavern möglicherweise erhöht sind, aber nicht weitaus höher liegen. Denkbar wäre auch, dass Elternschaft ein Grund dafür ist, nicht an Care-Leaver-Erhebungen teilzunehmen.

4.3 Fazit

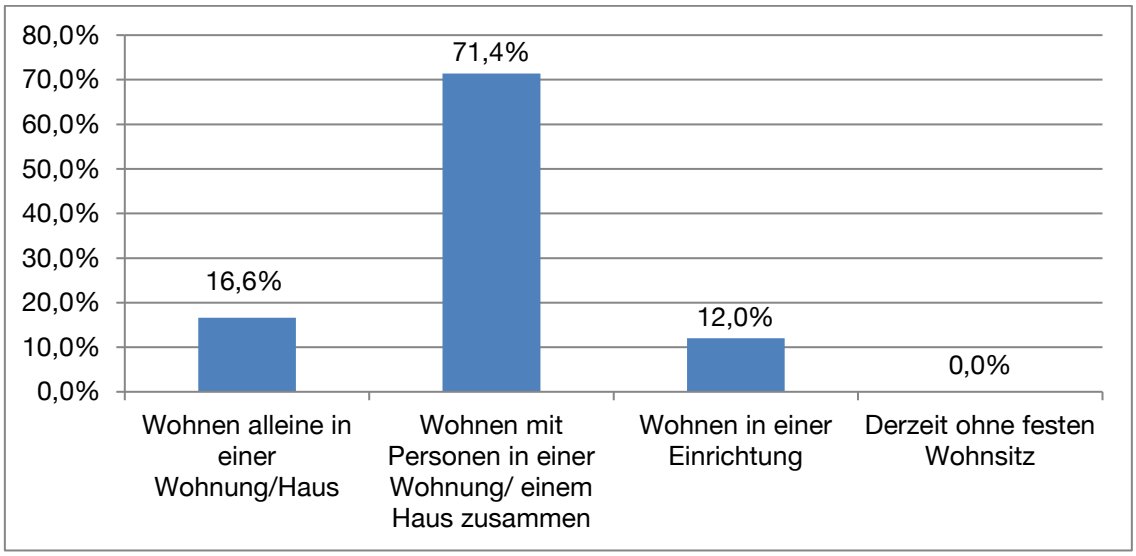
Knapp die Hälfte der befragten Care-Leaver befindet sich zum Zeitpunkt der Befragung in einer festen Partnerschaft, drei Viertel wollen in zwei Jahren in einer festen Partnerschaft leben. In anderen Lebensmodellen (als Single oder in einer erst späteren festen Partnerschaft) sieht also nur eine Minderheit eine Perspektive. Eine feste Partnerin/einen festen Partner zu haben, beeinflusst, wie intime Beziehungen erlebt werden. So können Care-Leaver, die alleinstehend sind, nach eigenen Angaben ihre Sexualität weniger häufig ihren Wünschen entsprechend ausleben als solche in einer festen Partnerschaft. Eigene Kinder hat knapp jeder achte befragte junge Mensch, die meisten von ihnen sind in einer festen Partnerschaft oder verheiratet. Ein Viertel davon ist jedoch alleinstehend oder lebt in einer lockeren Beziehung. Dies ist mit weiteren Belastungen und einem erhöhten Armutsrisiko verbunden. Es gibt keine deutlichen Hinweise darauf, dass frühe Elternschaft bei Care-Leavern besonders häufig auftritt.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

5 Wohnsituation

Junge Menschen, die aus einer Heimeinrichtung ausziehen, sind früher als andere dazu gezwungen, eine eigene Wohnsituation für sich zu gestalten. Dazu kommt, dass sie häufig noch nicht über ein festes Einkommen verfügen und auf Transferleistungen angewiesen sind. Das macht es ihnen besonders schwer, auf dem heutigen Wohnungsmarkt geeigneten Wohnraum zu finden. Darüber hinaus sind auch andere Aspekte der Lebenssituation, z. B. der Ausbildungs- bzw. Arbeitsort oder die Partnerschaftssituation, noch nicht geklärt, sodass oft mehrere Ortswechsel und Umzüge anstehen. Deshalb wurde in der quantitativen Fragebogenerhebung auch auf Aspekte des Wohnens fokussiert: In welcher Wohnform befinden sich die jungen Menschen nach der stationären Unterbringung und mit wem leben sie ggf. zusammen? Gab es in den letzten zwei Jahren vor der Befragung einen Wohnortwechsel oder Zeiten der Wohnungslosigkeit? Und als wie sicher empfinden die Care-Leaver ihre aktuelle Wohnsituation?

Abbildung 13: Wohnsituation der Care-Leaver



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 241. In den Analysen wurden 15 Care-Leaver nicht berücksichtigt. Sie wohnen zwar in einer Wohnung/einem Haus, aber es ist unklar, ob allein oder mit anderen Personen zusammen.

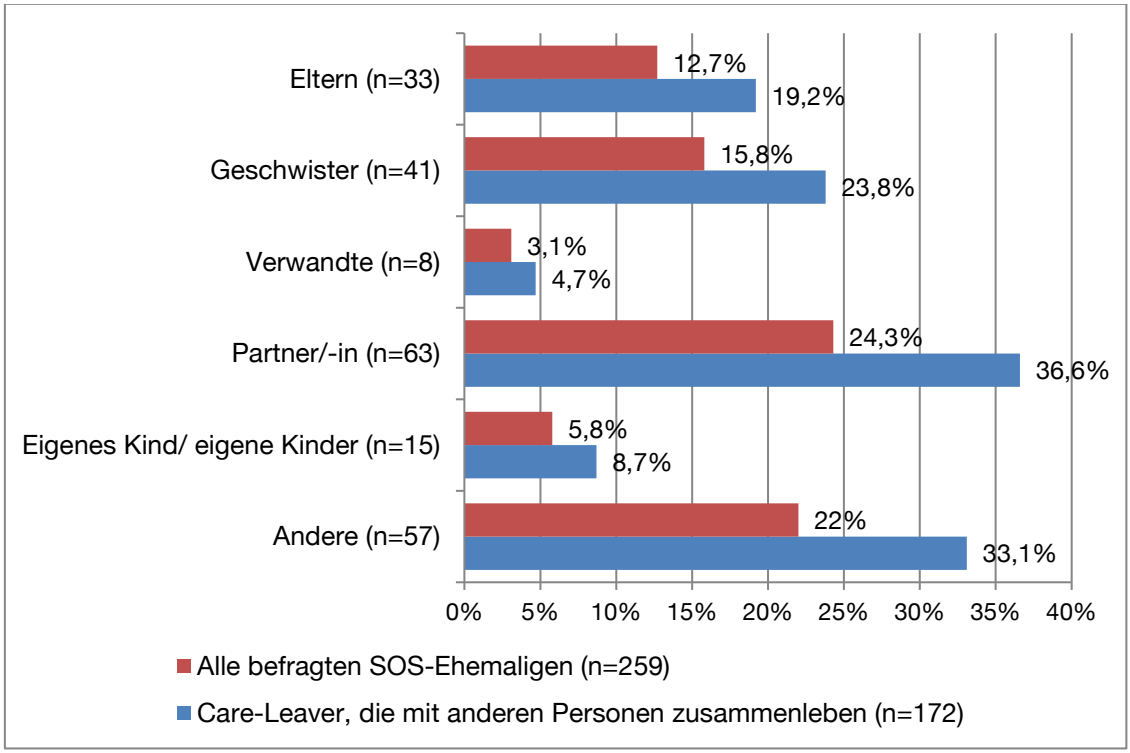
Die Wohnsituation scheint bei den meisten der befragten Care-Leaver geklärt zu sein: Sie wohnen zum Zeitpunkt der Befragung in einer Wohnung bzw. in einem Haus mit anderen Menschen zusammen (71,4 %). 16,6 % geben an, allein zu wohnen. Insgesamt 12 % der Befragten leben in einer Einrichtung. Kein Care-Leaver gibt an, zum Zeitpunkt der Befragung ohne festen Wohnsitz zu sein.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

5.1 Zusammenleben mit anderen Personen

Die SOS-Ehemaligen konnten angeben, mit welchen Personen sie in einer Wohnung bzw. einem Haus zusammenwohnen; 172 haben diese Möglichkeit genutzt (siehe nachfolgende Abbildung).

Abbildung 14: Personen, mit denen Care-Leaver in einer Wohnung/einem Haus zusammenleben (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; Anzahl der Mehrfachnennungen = 227

Mit den Eltern wohnen 12,7 % der SOS-Ehemaligen nach der stationären Unterbringung wieder zusammen. Diesbezüglich zeigt sich ein hoch signifikanter Zusammenhang mit dem Alter (Pearson r = - 0.307***), denn vor allem junge Care-Leaver (62,5 % der unter 18-Jährigen) kehren nach der stationären Hilfe wieder zu ihren Eltern zurück. 3,1 % geben an, mit anderen Verwandten zusammenzuleben, und weitere 15,8 % mit ihren Geschwistern. Insgesamt sind es 19,7 %, die ausschließlich mit Personen aus der Herkunftsfamilie zusammenwohnen.

Ein Viertel der Befragten (22 %) gibt an, mit anderen als den bisher genannten Personen zusammenzuwohnen. Inwieweit diese Wohngemeinschaftssituationen eher Zweck- oder Wahlgemeinschaften sind, kann nicht geklärt werden.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Am häufigsten wird auf diese Abfrage die Partnerin bzw. der Partner genannt (24,3 %). Zudem wohnen die meisten der jungen Väter und Mütter mit ihrem Kind/ihren Kindern zusammen (5,8 %). Acht der Befragten geben beides an (3,1%), also Kind/Kinder und Partnerin/Partner, 24 % ausschließlich die Partnerin/den Partner, 2 % ausschließlich das Kind/die Kinder.

Öfters gibt es auch Mehrfachangaben, die auf komplexere Wohnsituationen hinweisen (18 %). Hier werden Kombinationen genannt, etwa das Zusammenleben mit Geschwistern und der Partnerin/dem Partner in einer Wohnung oder einem Haus oder mit der Partnerin/dem Partner und anderen Personen.

Wenn Care-Leaver mit anderen zusammenwohnen, dann im Durchschnitt mit zwei weiteren Personen ($x = 2{,}12$; $SD = 1{,}52$) in einer Wohnung oder einem Haus, und zwar im Mittel in drei Zimmern ($x = 3{,}3$; $SD = 2{,}01$). Care-Leavern, die allein wohnen, stehen im Mittel zwei Zimmer zur Verfügung ($x = 2{,}05$; $SD = 1{,}39$).

5.2 Care-Leaver in weiterer Betreuung und Unterbringung

Die 12 % der Care-Leaver, die als Wohnort eine Einrichtung angeben, konnten diese genauer bezeichnen. 51,7 % von ihnen (n = 15) befinden sich noch in der Jugendhilfe, sechs im betreuten Wohnen, neun in einer Wohngruppe. Von den Care-Leavern, die in einer eigenen Wohnung leben, haben zudem fünf angegeben, dort auch eine ambulante Betreuung zu erhalten. Wie genau diese Angebote ausgestaltet sind und mit welcher Betreuung, lässt sich an dieser Stelle nicht klären. Einige wenige leben in einer Pflegefamilie (n = 2) oder in einer Mutter-Kind-Einrichtung (n = 3). In einer Einrichtung der Eingliederungshilfe sind drei Care-Leaver untergebracht. Ein Wohnheim wurde ohne genauere Spezifizierung von fünf Befragten genannt. Im Durchschnitt sind die SOS-Ehemaligen, die angeben, in einer Einrichtung zu leben, 20 Jahre alt.

Insgesamt 12,7 % der Care-Leaver erhalten Unterstützung in Form einer ambulanten Betreuung, der Großteil davon in einer Wohnung/einem Haus (n = 28), fünf innerhalb einer Einrichtung.

5.3 Wohnungslosigkeit und unsichere Wohnsituation

Kein Care-Leaver gibt an, zum Zeitpunkt der Befragung ohne festen Wohnsitz zu sein, diese Personen können im Rahmen der Befragung aber auch kaum erreicht werden und sind daher in der Stichprobe unterrepräsentiert. Ein Care-Leaver wird durch ein Angebot für Wohnungslose unterstützt, 3,9 % der Befragten (n = 10) waren in den letzten beiden Jahren vorübergehend ohne festen Wohnsitz.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

4,2 % der Care-Leaver erleben ihre derzeitige Wohnsituation als unsicher, 13,5 % als teilweise unsicher. Gründe hierfür sind (insgesamt n = 23) unter anderem finanzielle Engpässe (n = 4), zu kleiner Wohnraum (n = 3) oder durch Mitbewohner/-innen verursachte Unsicherheiten (n = 8) wie Probleme mit der (Ex-)Partnerin/dem (Ex-)Partner. Auch die Corona-Pandemie wurde von zwei Care-Leavern als Ursache für des Erleben von Unsicherheit in der Wohnsituation benannt. Der Großteil der Befragten (81,1 %) empfindet seine Wohnsituation jedoch als sicher.

Bei über einem Drittel der Befragten (35,9 %; n = 90) fand in den letzten zwei Jahren kein Wohnortwechsel statt, bei 38,2 % war es einer und bei einem Viertel (25,9 %) waren es sogar mehrere (x = 2,67; Range 2–6). Dies belegt, dass die Wohnsituation bei einigen Betreuten noch volatil ist.

5.4 Soziale Einbindung am Wohnort

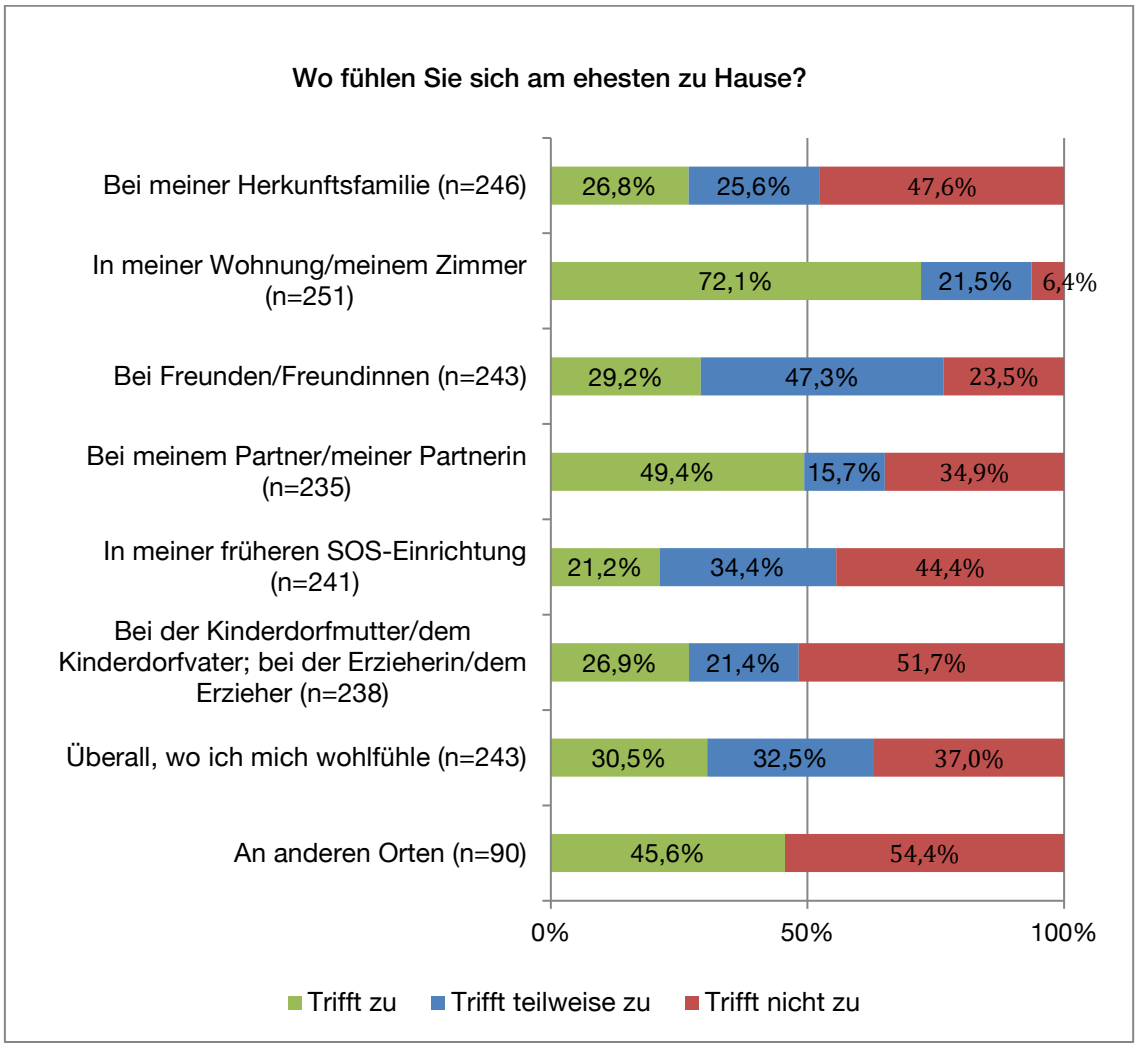
Zieht es die jungen Menschen als Care-Leaver eher in die Nähe ihrer Herkunftsfamilie, bleiben sie in der Nähe der Einrichtung und bei alten Freunden oder bestimmt die Arbeitssituation den Wohnort? Dazu haben 90,7 % der jungen Erwachsenen (n = 236) Angaben gemacht.

Mit knapp zwei Dritteln geben die meisten Befragten (64 %) an, in der Nähe des Ausbildungs- und Berufsortes zu leben. 45,8 % der SOS-Ehemaligen wohnen in der Nähe ihres Herkunftssystems: 17,4 % haben es nicht weit zu den Eltern oder Großeltern, 14,8 % zu Geschwistern und 13,6 % zu beidem. Über ein Drittel (36 %) lebt in der Nähe von Orten oder Personen, die das Aufwachsen bei SOS geprägt haben: 19,9 % wohnen in der Nähe der SOS-Einrichtung, 8,5 % haben es nicht weit zu Freunden aus der SOS-Zeit und 7,6 % zu beidem.

Sieht man sich die Kombination dieser drei Bezüge an, so bilden sich etwa drei gleich große Gruppen heraus: Für 36 % spielt die Nähe zum Berufsort keine Rolle; davon leben 19,5 % in der Nähe von Personen aus dem Herkunftssystem, 11 % in der Nähe der SOS-Einrichtung und 5,1 % in der Nähe zu beidem. Für 34,3 % spielt hingegen nur die Nähe zum Berufsort eine Rolle. 29,7 % können den Berufsort mit anderen Aspekten verbinden: 6,8 % mit dem Herkunftssystem, 8,5 % mit der SOS-Einrichtung. 11,4 % können sogar alle drei Aspekte an ihrem Wohnort verbinden.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 15: Zugehörigkeitsgefühl der Care-Leaver (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020

Hinsichtlich der Frage, wo sich die jungen Menschen nach dem Auszug aus der SOS-Einrichtung am ehesten zu Hause fühlen, zeigt sich eine Reihe interessanter Befunde. Die Frage zielte zum einen auf den Ort, wo sich die jungen Menschen zu Hause fühlen (eigene Wohnung, frühere SOS-Einrichtung), zum anderen auf Personen wie die Partnerin/den Partner, Freunde, Herkunftsfamilie oder die Kinderdorfmutter, wobei sich in der Frage beide Aspekte auch mischen.

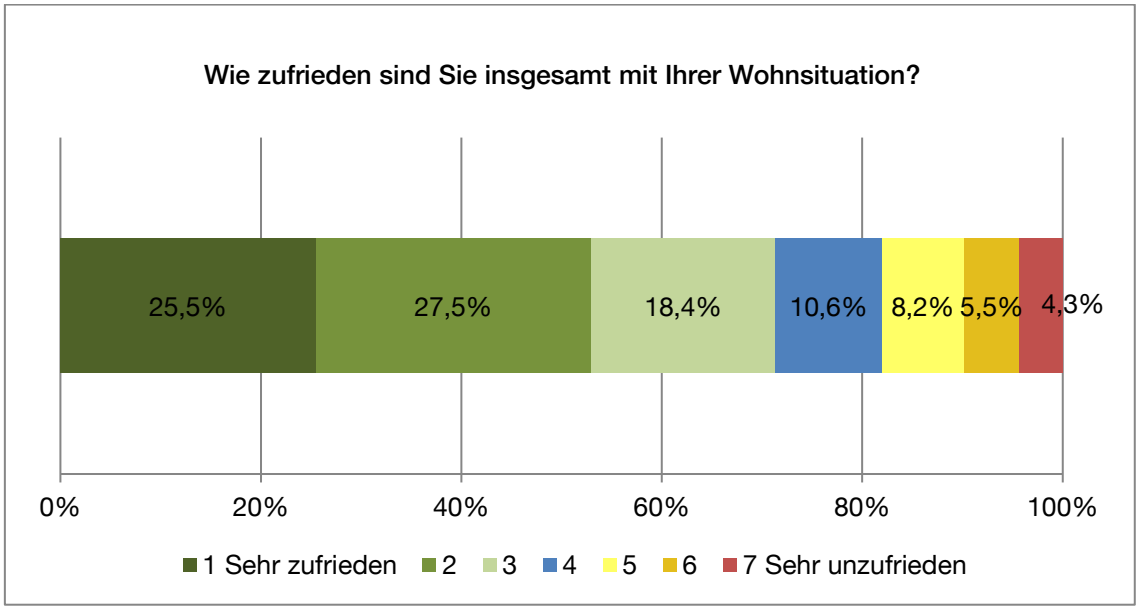
Der größte Teil der jungen Menschen (72,1 %) fühlt sich am ehesten in der eigenen Wohnung bzw. im eigenen Zimmer zu Hause. Das weist darauf hin, dass die betreffenden Care-Leaver nach dem Auszug aus der Einrichtung in ihrer Wohnsituation angekommen sind. Ein Gefühl des Zuhauseseins vermittelt vielen Befragten (etwa der Hälfte) die Partnerin bzw. der Partner (49,4 %). Interessant ist, dass mehr als ein Fünftel der Befragten angibt, sich in der früheren SOS-Einrichtung und bei der Kinderdorfmutter/dem Kinderdorfvater bzw. den Erzieher/-innen am ehesten zu Hause

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

zu fühlen. Dies kann Ausdruck einer nach wie vor bestehenden emotionalen Verbundenheit sein oder auf weiterhin vorhandene Kontakte oder Unterstützung seitens der Einrichtungen hinweisen. Mehr als ein Viertel der jungen Menschen gibt an, sich bei der Herkunftsfamilie am ehesten zu Hause zu fühlen, was auf den Ort und auf die Beziehung zu Eltern und Geschwistern verweist. 30,5 % fühlen sich überall zu Hause.

39 Befragte haben auf die zusätzliche offene Abfrage zu „anderen Orten“ Angaben gemacht. Dabei handelte es sich zum einen um Wiederholungen der zuvor abgefragten Kategorien wie Herkunftsfamilie (n = 11), Freunde (n = 3), Partnerin/Partner (n = 1) und SOS-Kinderdorf (n = 1), zum anderen wurden neue Aspekte genannt, z. B. dass sich die Care-Leaver in der Natur (n = 4), bei der Arbeit (n = 5) oder bei der Ausübung von Hobbys (n = 5) zu Hause fühlen, sowie Einzelnennungen.

Abbildung 16: Zufriedenheit mit der Wohnsituation



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 259

Die Befragten konnten abschließend auf einer Skala von 1 bis 7 ihre Zufriedenheit mit der Wohnsituation insgesamt einschätzen (1 = sehr zufrieden; 7 = sehr unzufrieden). Im Mittel sind die Care-Leaver zwar eher zufrieden (x = 2,82) und mehr als die Hälfte ist zufrieden oder sehr zufrieden (53 %), aber für 29 % eher Zufriedene und teils Zufriedene muss sich die Wohnsituation wohl zwar nicht dringend, aber perspektivisch verbessern. Fast jede/jeder Fünfte (18 %) gibt an, mit der derzeitigen Wohnsituation eher bis sehr unzufrieden zu sein. Diese Personen sind also durch ihre Wohnsituation belastet und benötigen womöglich Unterstützung dabei, dies zu ändern.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

5.5 Fazit

Die Wohnsituation der SOS-Ehemaligen zeigt sich sehr unterschiedlich: Vor allem sehr junge Care-Leaver kehren nach dem Auszug häufig in ihre Herkunftsfamilien zurück. Knapp jede/jeder Achte erhält noch Unterstützung in Form einer ambulanten Betreuung in der eigenen Wohnung, im Haus oder im betreuten Wohnen. Der Großteil der Care-Leaver lebt jedoch allein oder mit anderen Personen außerhalb der Herkunftsfamilie zusammen (z. B. mit der Partnerin/dem Partner, mit Kindern oder in privaten Wohngemeinschaften) und empfindet die Wohnsituation als sicher. Es zeigen sich aber auch komplexere Übergänge, die durch häufige Wohnortwechsel und unsichere Wohnsituationen geprägt sind. Manche dieser Wohnungswechsel sind sicherlich geänderten Lebensumständen geschuldet, etwa beim Umzug an einen Ausbildungs- oder Berufsort. Dennoch stehen Care-Leaver bei der Wohnungssuche vor besonderen Herausforderungen, da gerade von Personen, die sich noch in Ausbildung befinden, oftmals eine Bürgschaft gefordert wird. Hier wäre zu diskutieren, inwieweit Care-Leaver Bürgschaften oder andere Unterstützungsformen durch staatliche Stellen oder den Träger erhalten können, um den Zugang zu (Sozial-)Wohnungen zu erleichtern.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

6 Bildung, Ausbildung und Beruf

Bildungsprozesse wirken identitätsstiftend und beeinflussen in hohem Maße das Spektrum an Möglichkeiten, ein selbstbestimmtes Leben nach den eigenen Wünschen zu führen. Im Leben junger Menschen kommt der formalen Bildung dabei ein hoher Stellenwert zu, denn der Schulerfolg ist ein wichtiges Kriterium für die spätere soziale und berufliche Integration.

Verschiedene Untersuchungen weisen darauf hin, dass junge Erwachsene aus stationären Angeboten systematisch geringere Schulabschlüsse erreichen als Gleichaltrige in der Allgemeinbevölkerung. Als Gründe hierfür werden verschiedene Aspekte angeführt und in den Blick genommen, unter anderem dass die Kinder und Jugendlichen häufig aus Familien mit niedrigeren Bildungsabschlüssen stammen, dass sie häufiger traumatisiert sind oder andere Problemlagen zu bewältigen haben. Bei einem Teil der jungen Menschen sind schulische Probleme auch der Anlass für die Fremdunterbringung.[5] Die Kinder- und Jugendhilfe hat vor diesem Hintergrund die Aufgabe, die jungen Menschen bereits von Beginn der stationären Hilfe an zu fördern, zu begleiten und zu unterstützen (vgl. Sievers, Thomas & Zeller 2015, Strahl 2019).

6.1 Aktueller Status in Ausbildung und Beruf

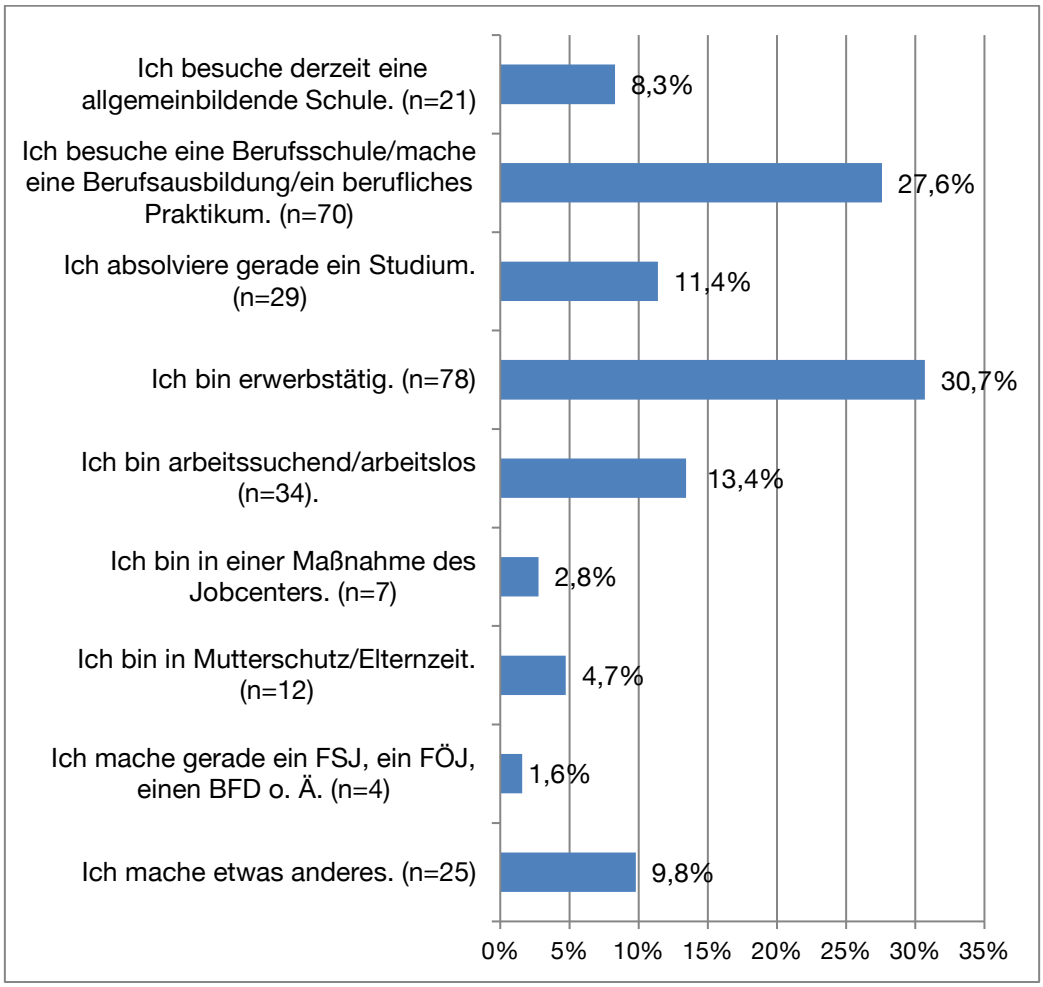
Zunächst wurden die SOS-Ehemaligen gefragt, wie sie ihre aktuelle Ausbildungs- bzw. Berufssituation beschreiben. Auch an dieser Stelle waren Mehrfachnennungen möglich, was von den Befragten wenig genutzt wurde (9 %; n = 23).

8,3 % der Befragten geben an, (noch) eine allgemeinbildende Schule zu besuchen (siehe nachfolgende Abbildung), ein Drittel davon (n = 7) ist bereits älter als 20 Jahre. Das kann gerade im Hinblick auf einen gleichzeitig stattfindenden Auszug aus der SOS-Einrichtung zu zusätzlichen Belastungen führen.

5 In den stationären Hilfen zur Erziehung nach § 34 SGB VIII weist das Statistische Bundesamt für das Jahr 2021 in 6,5 % der Fälle schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen als Aufnahmegrund aus (Statistisches Bundesamt [DESTATIS] 2022b).

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 17: Aktueller Status in Ausbildung und Beruf (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 254; Mehrfachnennungen n = 288

Über ein Viertel der SOS-Ehemaligen (27,6 %) war zum Zeitpunkt der Befragung in Ausbildung (Berufsschule, berufliches Praktikum), 11,4 % hatten ein Studium begonnen und knapp ein Drittel (30,7 %) war bereits erwerbstätig. 2,8 % (n = 7) gaben an, gleichzeitig zu studieren und erwerbstätig zu sein.

Ein relativ großer Anteil an Care-Leavern war arbeitsuchend/arbeitslos gemeldet (13,4 %) oder befand sich gerade in einer Maßnahme des Jobcenters (2,8 %). In Mutterschutz oder Elternzeit waren 4,7 %, und vier Personen absolvierten gerade ein FSJ oder Ähnliches.

25 Befragte (9,8 %) gaben an, etwas anderes zu machen. 18 davon konkretisierten dies in einem offenen Frageformat: Dabei ging es mehrheitlich um Spezifizierungen der beruflichen und schulischen Ausbildung (z.B. Besuch der Fachoberschule (FOS) in Bayern). Drei Care-Leaver nannten krankheitsbedingte Ausfälle oder eine Arbeitsunfähigkeit und fünf Personen gaben an, in einer Werkstatt für behinderte Menschen zu arbeiten.

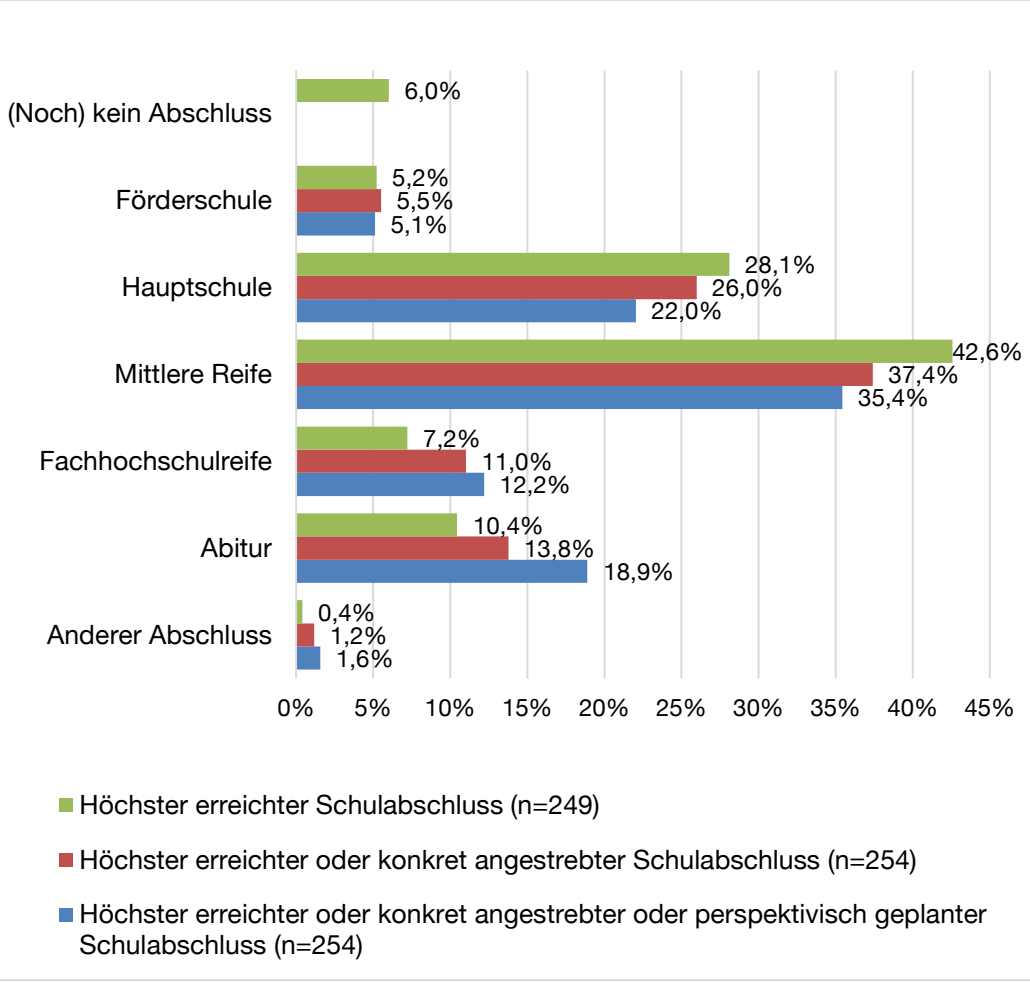
© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Zusammengefasst befindet sich ein größerer Teil der Care-Leaver auch längere Zeit nach dem Auszug noch in Ausbildung oder in keiner gefestigten beruflichen Situation. Es ist also davon auszugehen, dass ein noch größerer Teil beim Auszug aus der Einrichtung noch zur Schule ging, ein Studium oder eine Berufsausbildung absolvierte. Gerade während der oftmals sensiblen Phase des Auszugs, aber auch darüber hinaus dürfte es daher häufig noch Unterstützungsbedarf (vor allem finanzieller Art) geben.

6.2 Aktueller Schulabschluss

In der Fachdebatte wird diskutiert, inwieweit das Erreichen eines möglichst hohen Bildungsabschlusses in den Hilfeplänen und Konzeptionen stationärer Jugendhilfeeinrichtungen angemessen thematisiert wird und inwieweit andere Ziele stärker gewichtet werden sollen. Vor diesem Hintergrund zeigt die nachfolgende Abbildung den höchsten erreichten, konkret angestrebten oder perspektivisch geplanten Schulabschluss der Befragten.

Abbildung 18: Höchster erreichter, konkret angestrebter oder perspektivisch geplanter Schulabschluss zum Befragungszeitpunkt



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

6 % der SOS-Ehemaligen (n = 15) gaben an, bisher über keinen Schulabschluss zu verfügen. Eine Förderschule[6] hatten 5,2 % besucht. 28,1 % hatten bisher einen Hauptschulabschluss erreicht, 42,6 % die Mittlere Reife. 17,6 % verfügten über höhere Schulabschlüsse wie Abitur oder Fachhochschulreife. Die Zahlen verschieben sich in Richtung höhere Schulabschlüsse, wenn man neben den bisher erreichten auch die konkret angestrebten oder perspektivisch geplanten Schulabschlüsse betrachtet. Dies weist darauf hin, dass Care-Leaver Schulabschlüsse später bzw. auf dem zweiten Bildungsweg nachholen. Dennoch fallen die Schulabschlüsse der Befragten deutlich niedriger aus als in der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung: Dort hatten 54,5 % der 20–25-Jährigen im Jahr 2019 bereits einen Abschluss mit (Fach-)Hochschulreife erreicht (vgl. Statistisches Bundesamt [DESTATIS] 2020, eigene Berechnungen), während dies bei den 20–25-jährigen SOS-Ehemaligen 2020 nur auf 20,3 % zutraf.

6.3 Höchster Schulabschluss der Eltern

In Deutschland sind Lernerfolg und Bildungsbeteiligung nach wie vor eng an den sozialen Status geknüpft (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020). Daher wurden die Care-Leaver auch nach dem Schulabschluss ihrer Mutter bzw. ihres Vaters gefragt. Da die Frage nur Erstbefragten (n = 104) gestellt wurde und einige Teilnehmende die Frage nicht beantworten wollten oder konnten, liegen Antworten von 95 jungen Menschen vor.

25 Care-Leaver (26,3 %) kennen weder den höchsten Bildungsabschluss der Mutter noch des Vaters. Bei 19 (20 %) hat mindestens ein Elternteil die Fachhochschulreife oder das Abitur erreicht, bei 22 (23,2 %) besitzt mindestens ein Elternteil einen mittleren Schulabschluss, bei 16 (16,8 %) verfügt mindestens ein Elternteil über einen Hauptschulabschluss und bei zwei (2,1 %) hat mindestens ein Elternteil eine Förderschule besucht. Elf Care-Leaver (11,6 %) geben an, Eltern ohne Bildungsabschluss zu haben (bei acht Care-Leavern beide Elternteile, bei drei ist der Bildungsabschluss des Vaters unbekannt). Dies macht deutlich, dass knapp ein Drittel der jungen Erwachsenen, die die Frage beantwortet haben, aus einem eher bildungsfernen Elternhaus stammt (vgl. auch Salzburger & Mraß 2022).

6.4 Aktueller Ausbildungsabschluss

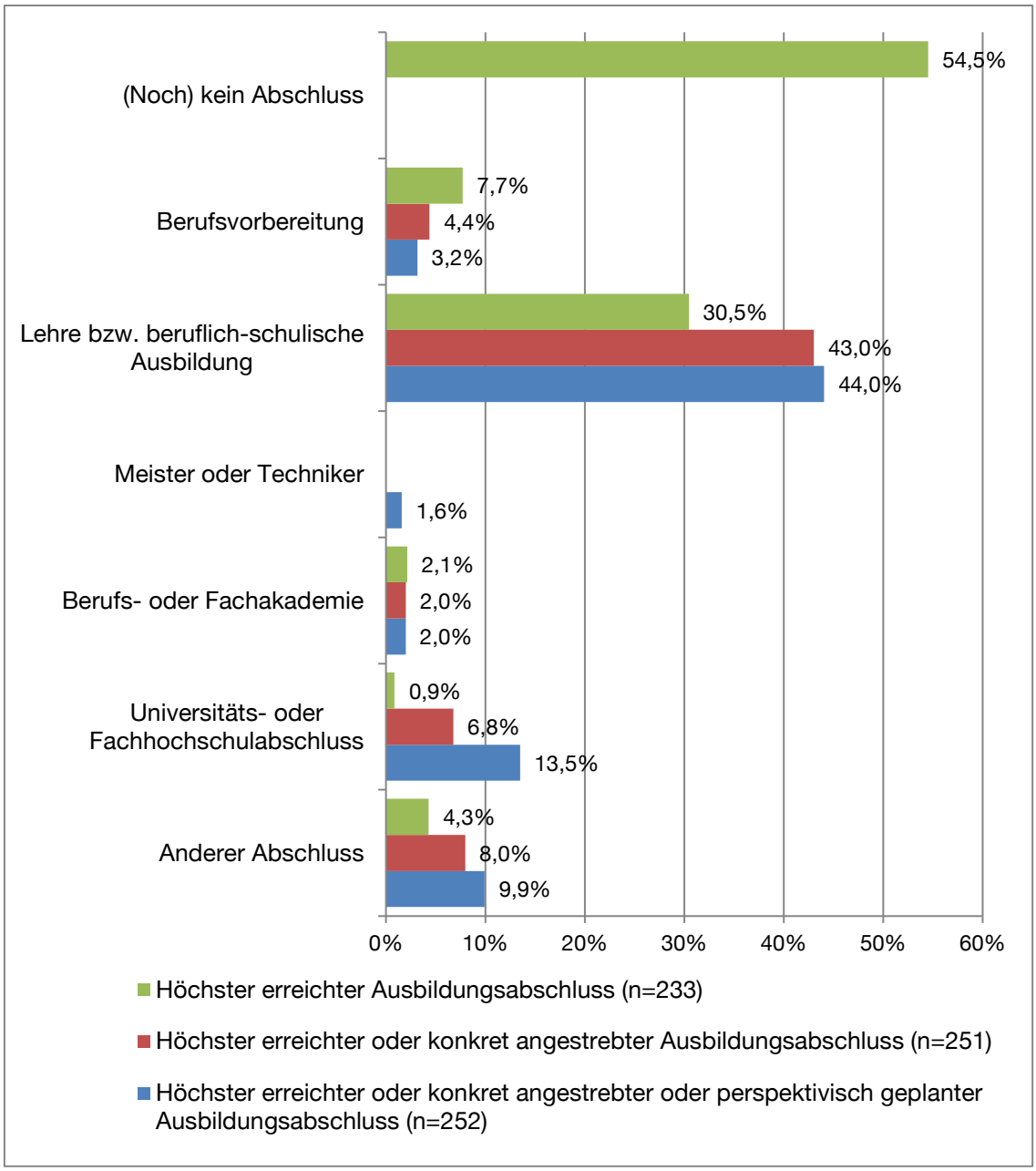
Eine Ausbildung oder ein Studium abgeschlossen zu haben, ist in Deutschland – stärker noch als in anderen Ländern – eine äußerst bedeutsame Voraussetzung für den Zugang zum Arbeitsmarkt. Gerade für Care-Leaver ist die Berufswahl ein entscheidender Schritt auf dem Weg in die Selbstständigkeit, da ihre finanzielle Un-

6 Die Inklusionsrate im Bildungsbereich ist je nach Bundesland und Förderschwerpunkt unterschiedlich.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

abhängigkeit damit eng verknüpft ist. In der Längsschnittstudie werden die SOS-Ehemaligen daher gefragt, welchen Ausbildungsabschluss sie bereits erreicht haben, welchen sie (in ihrer aktuellen Ausbildung) konkret anstreben und welchen sie in weiterer Zukunft gerne erreichen würden.

Abbildung 19: Erreichter, (durch aktuelle Ausbildung) konkret angestrebter oder perspektivisch geplanter Ausbildungsabschluss



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Über die Hälfte der SOS-Ehemaligen (54,5 %) hatte zum Zeitpunkt der Befragung (noch) keinen Ausbildungsabschluss erreicht. Darunter sind 28,7 %, die angeben, sich aktuell in einer Ausbildung zu befinden oder dies perspektivisch anzustreben. Die anderen 25,8 % machen dazu keine konkrete Aussage.

43 % der Care-Leaver haben zum Zeitpunkt der Befragung bereits eine Lehre bzw. eine beruflich-schulische Ausbildung abgeschlossen oder absolvieren aktuell eine. 2 % gehen zur Berufs-/Fachakademie, 6,8 % besuchen eine Universität/Fachhochschule bzw. haben bereits einen Hochschulabschluss erreicht. 7,7 % haben bisher eine Berufsvorbereitung abgeschlossen, 4,4 % absolvieren eine oder machen keine weitere Ausbildung. Perspektivisch werden von einigen Befragten noch höhere Abschlüsse angestrebt: Der größte Teil der Care-Leaver (44 %) sieht seine Zukunft in einem Ausbildungsberuf, 3,6 % auch mit einem Abschluss als Meister oder in einer Berufsakademie. Einige wollen später noch ein Studium abschließen; diese perspektivische Studienquote bleibt mit 13,6 % jedoch deutlich geringer als in der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung.

31,5 % der jungen Erwachsenen berichten, dass sie bereits eine/mehrere Ausbildungen oder einen/mehrere Studiengänge abgebrochen haben. Damit liegen sie etwas über den Vergleichszahlen im Bildungsbericht 2020, der für eine Kohorte von jetzt etwa 26-Jährigen eine Abbruchquote von 28 % bei beruflichen Ausbildungen angibt (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020). Über ein Viertel der Befragten mit Abbrüchen (26,9 %; n = 21) war zum Erhebungszeitpunkt arbeitssuchend/arbeitslos. Der Zusammenhang zwischen Abbruch und Arbeitslosigkeit ist hoch signifikant (Cramers V = 0.72***), d. h. junge Menschen, die bereits (mindestens) einen Ausbildungsabbruch hinter sich haben, geben häufiger an, arbeitslos/arbeitssuchend zu sein. Drei Befragte mit Abbrüchen berichten, in einer Maßnahme des Jobcenters zu sein (3,8 %), sieben befinden sich in Mutterschutz oder Elternzeit (8,9 %). Jeweils etwa ein weiteres Viertel besucht die Berufsschule, macht eine Berufsausbildung oder ein berufliches Praktikum (24,4 %; n = 19) oder ist bereits erwerbstätig (26,5 %; n = 21). Weitere 6,4 % (n = 5) absolvieren gerade ein Studium. Der Abbruch muss somit nicht unbedingt mit einem Scheitern verbunden sein, sondern kann auch als Neuorientierung interpretiert werden.

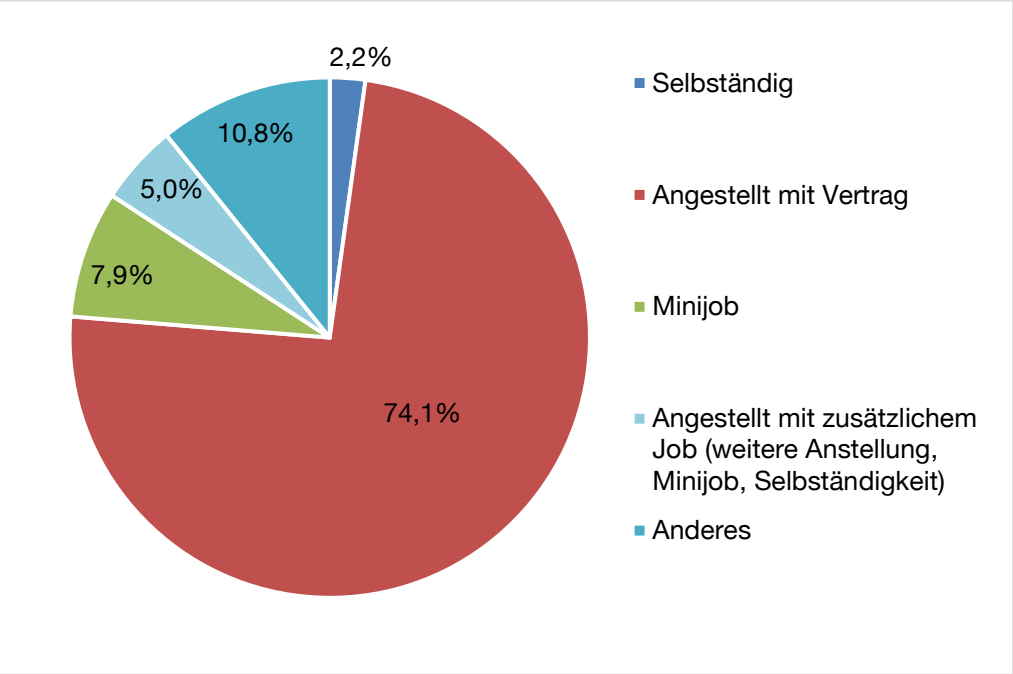
6.5 Aktuelle Erwerbstätigkeit

Wie bereits dargestellt, geben bei der Frage nach dem aktuellen Ausbildungs- und Berufsstatus 30,7 % der jungen Menschen an, erwerbstätig zu sein (siehe Abbildung 17). Wird aber direkt nach der Art und dem Umfang von Erwerbstätigkeit gefragt, machen über die Hälfte der jungen Erwachsenen (53,7 %) dazu Angaben. Diese Diskrepanz im Antwortverhalten ist unter anderem auf Nebenjobs neben Schule, Studium oder aktueller Ausbildung zurückzuführen.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Knapp drei Viertel der Befragten (74,1 % derer, die auf die Frage geantwortet haben; n = 103) sind angestellt, drei sind selbstständig tätig, 7,9 % (n = 11) haben einen Minijob. Es bestand auch die Möglichkeit, mehrere Tätigkeiten anzugeben. Insgesamt sieben Care-Leaver machten davon Gebrauch: Sechs Befragte berichteten, zwei Jobs zu haben, einer sogar drei. Dabei handelt es sich um Anstellungsverhältnisse und einen zusätzlichen Zuverdienst durch einen Minijob, Selbstständigkeit oder weitere Tätigkeiten bei anderen Arbeitgebern. 10,8 % verrichten andere Tätigkeiten, die aber nicht genauer spezifiziert wurden.

Abbildung 20: Tätigkeitsart



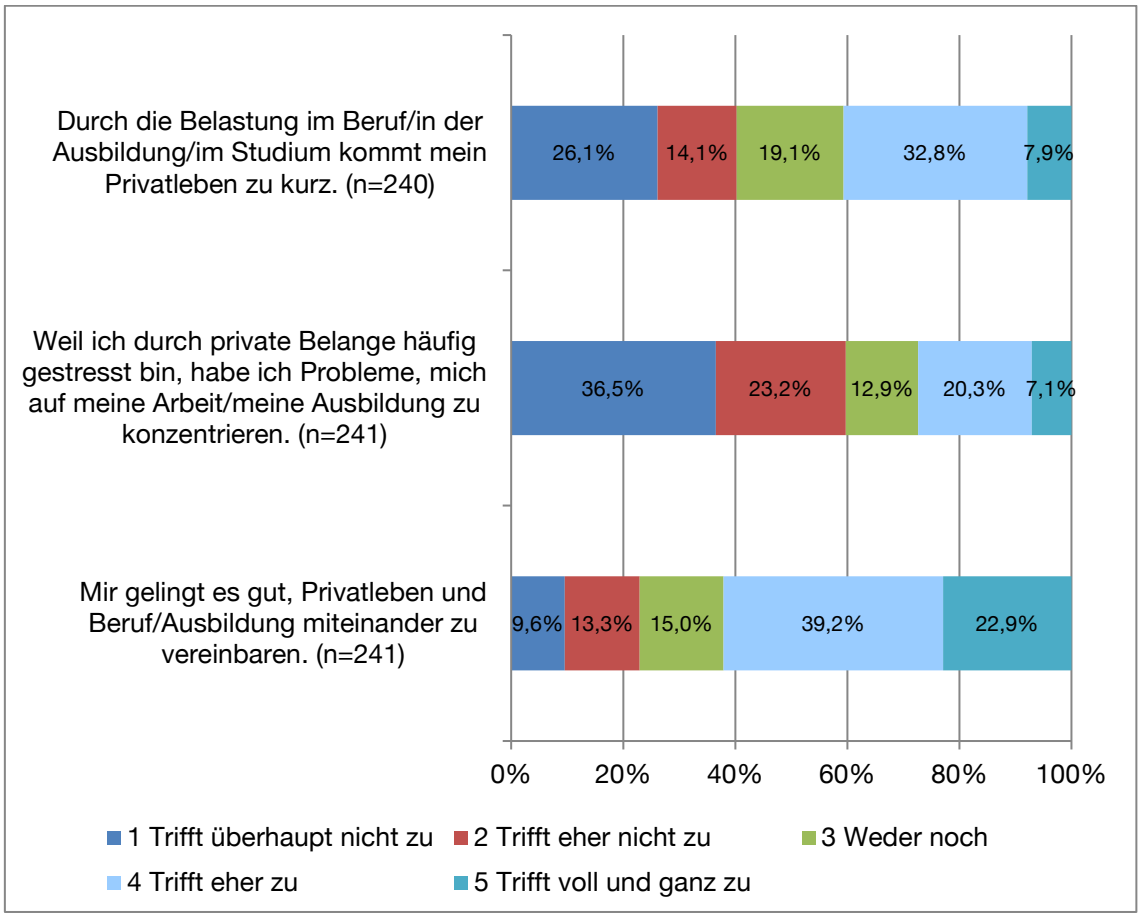
Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 139

6.6 Work-Life-Balance

In die Befragung wurden auch Items aufgenommen, die Aussagen zur Work-Life-Balance zulassen. Für alle jungen Menschen ist der Weg in die Eigenständigkeit eine herausfordernde Zeit, in der mit Entwicklungen im privaten Lebensumfeld (Peers, Ablösung von den Eltern etc.) umgegangen werden muss und Entscheidungen für Ausbildung und Beruf zu treffen sind. Dies gilt insbesondere für Care-Leaver, die oft auf ein weniger gutes Unterstützungssystem oder geringere persönliche oder soziale Ressourcen zurückgreifen können. Belastungen im Privatleben können dabei Auswirkungen auf Beruf bzw. Ausbildung haben und umgekehrt.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 21: Work-Life-Balance



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020

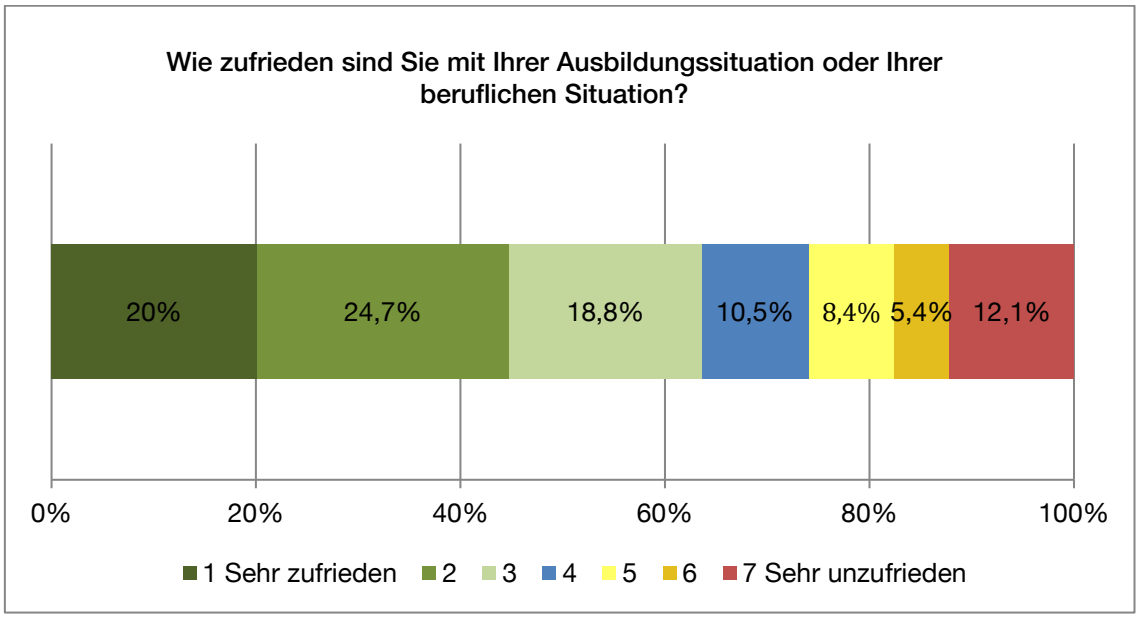
Ein doch beträchtlicher Teil der Befragten scheint durch die Berufs- und Ausbildungssituation belastet zu sein: 40,7 % geben an, dass ihr Privatleben zu kurz kommt. Das könnte daran liegen, dass es 22,9 % der Care-Leaver schwerfällt, ihr Privatleben mit ihrer beruflichen Situation bzw. Ausbildung zu vereinbaren. Bei über einem Viertel (27,4 %) wirkt sich privater Stress negativ auf die Konzentration in Arbeit oder Ausbildung aus.

6.7 Zufriedenheit mit der Ausbildungs- bzw. Berufssituation

Die Care-Leaver wurden auch gefragt, wie zufrieden sie mit ihrer Ausbildungs- bzw. Berufssituation sind. Die nachfolgende Abbildung veranschaulicht die Ergebnisse.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 22: Zufriedenheit mit der Ausbildungs- und Berufssituation



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 239

Knapp zwei Drittel der Befragten sind eher bis sehr zufrieden mit ihrer aktuellen Ausbildungs- bzw. Berufssituation. Etwa ein Viertel der Befragten gibt dagegen an, eher bis sehr unzufrieden zu sein. Die SOS-Ehemaligen sind weniger zufrieden als ihre Peers in der Allgemeinbevölkerung (SOS-Erhebung: x = 3,79; pairfam: x = 2,55; eigene Berechnungen pairfam 2019/2020; 18–26-Jährige[7]). Es zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit mit der Ausbildungs- bzw. Berufssituation und der Angabe, bereits eine/mehrere Ausbildungen oder einen/mehrere Studiengänge abgebrochen zu haben: Kam es zu einem Ausbildungs-/Studienabbruch, dann fällt die Zufriedenheit geringer aus (Cramers V = 0.186*). Dies ist auch bei denjenigen Befragten der Fall, die angeben, arbeitssuchend bzw. arbeitslos zu sein (Cramers V = 0.318***). Eine aktuelle Ausbildung (Berufsschule, berufliches Praktikum) wirkt sich dagegen positiv auf die Zufriedenheit aus (Cramers V = 0.241**). Signifikante geschlechts- oder altersspezifische Zusammenhänge zeigen sich nicht.

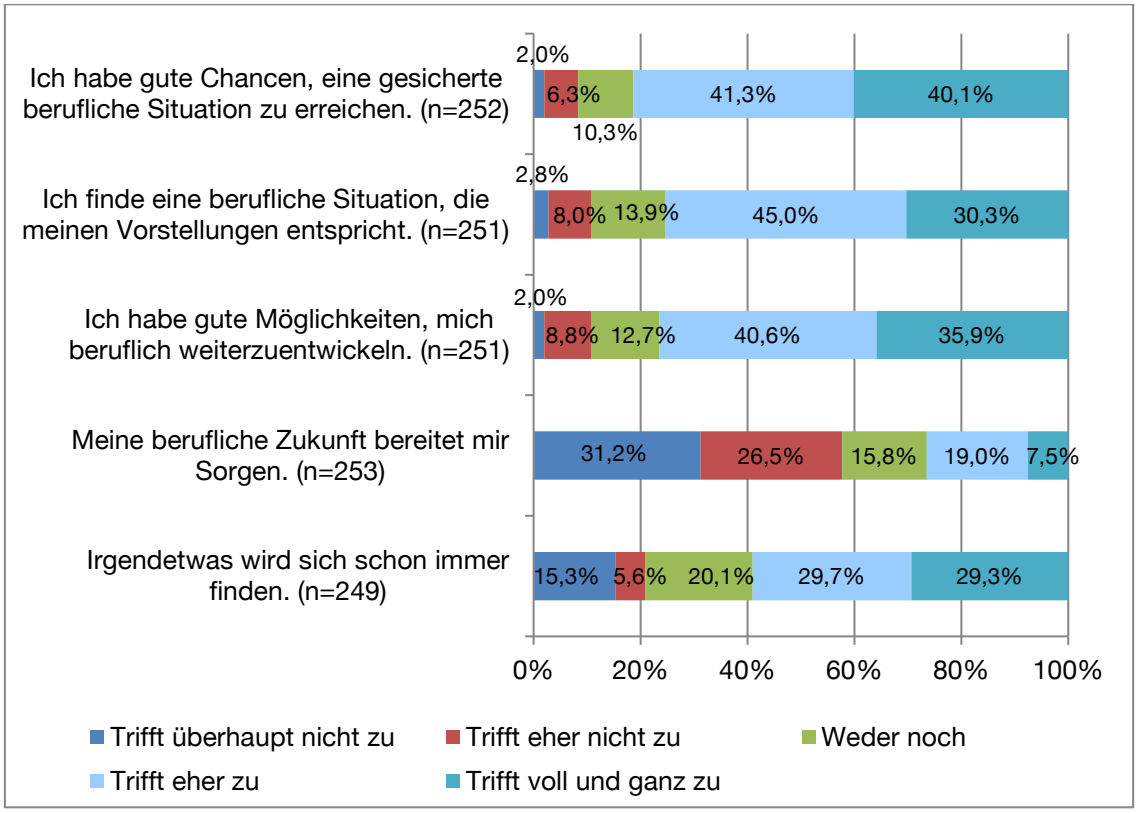
7 Die Zufriedenheit mit Schule, Ausbildung und Beruf wurde bei pairfam auf einer Skala von 0 = „sehr unzufrieden“ bis 10 = „sehr zufrieden“ erfasst. Zur Vergleichbarkeit wurde diese Skala umgepolt und die Zufriedenheitsskala der SOS-Ehemaligenbefragung wurde mit den Skalenwerten von 1 = „sehr zufrieden“ bis 7 = „sehr unzufrieden“ linear transformiert.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

6.8 Berufliche Zukunftsperspektive

Knapp die Hälfte der Befragten war zum Zeitpunkt der Erhebung noch in der beruflichen Ausbildung, auf einer allgemeinbildenden Schule oder absolvierte ein Studium (47,3 %, siehe Abbildung 17). Dennoch haben die meisten Care-Leaver bereits eine Vorstellung von ihrer beruflichen Zukunft.

Abbildung 23: Einschätzung beruflicher Zukunftsperspektiven



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020

Ein Großteil der jungen Menschen hat eine optimistische berufliche Zukunftsperspektive, ob es sich dabei um eine gesicherte berufliche Situation (81,4 %), um die berufliche Weiterentwicklung (76,5 %) oder um die Möglichkeit handelt, einen Beruf auszuüben, der den eignen Vorstellungen entspricht (75,3 %). Dennoch ist jede/jeder Vierte besorgt (26,5 %), und jede/jeder Fünfte äußert sich weniger optimistisch, dass sich beruflich schon immer was finden wird (20,9 %).

Für weiterführende inhaltliche und längsschnittliche Analysen wurde aus den Items eine Skala gebildet:

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

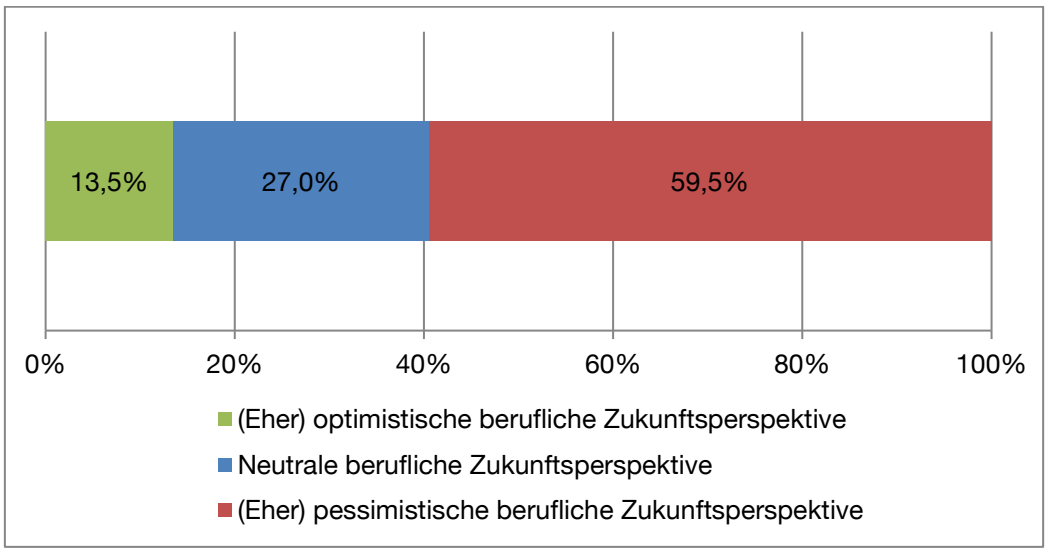
Tabelle 4: Skala „Berufliche Zukunftsperspektive“

Kennwerte der Items	Mittelwert	SD	Trenn-schärfe
Ich habe gute Chancen, eine gesicherte berufliche Situation zu erreichen.	4,11	0,96	0,73
Ich finde eine berufliche Situation, die meinen Vorstellungen entspricht.	3,92	1,01	0,63
Ich habe gute Möglichkeiten, mich beruflich weiterzuentwickeln.	4,00	1,01	0,63
Meine berufliche Zukunft bereitet mir Sorgen. (umgepolt)	3,55	1,31	0,45
Irgendetwas wird sich schon immer finden.	3,52	1,37	0,02

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020. Cronbachs Alpha bei Berücksichtigung aller Items: 0.73; bei Berücksichtigung von 4 Items: 0.85; Skalenmittelwert 3.89 (4 Items), n = 252

Ein negativ formuliertes Item wurde vor der Auswertung umgepolt, sodass ein hoher Wert hier ebenfalls einer positiven Stimmung entspricht. Werden alle Items in die Skala einbezogen, ergibt sich ein Cronbachs-Alpha von 0.73. Die Trennschärfe der einzelnen Items, d. h. die Korrelation des Items mit der Skala, ist bei vier Items gut (Items mit einer Trennschärfe unter 0.3 sollten verworfen oder überarbeitet werden). Bei dem Item „Irgendetwas wird sich schon finden“ ist die Trennschärfe nicht zufriedenstellend, daher wird das Item für die Skalenbildung nicht berücksichtigt. Dies mag daran liegen, dass diese Haltung Ausdruck eines klaren Zukunftsbildes sein kann, aber auch einer eher fatalistischen, auf Zufälle setzenden Perspektive.

Abbildung 24: Skala „Berufliche Zukunftsperspektive“



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 252

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Die berufliche Zukunftsperspektive hängt signifikant mit der Schulbildung (erreicht, konkret und perspektivisch angestrebt) zusammen: Je höher die Schulbildung, desto optimistischer sind die beruflichen Zukunftsperspektiven (Cramers V = 0.225**). Auch Care-Leaver, die aktuell erwerbstätig sind (Cramer-V = 0.182*) oder studieren (Cramers V = 0.185*), weisen im Vergleich mit den anderen Befragten jeweils optimistischere Werte auf. Anders ist es bei arbeitslosen oder arbeitssuchenden Care-Leavern: Diese haben deutlich pessimistischere berufliche Zukunftsperspektiven (Cramers V = 0.299***). Junge Frauen blicken optimistischer in die Zukunft (Cramers V = 0.166*) als junge Männer; hier erleben die jungen Frauen also keine stark geschlechtsdiskriminierenden Barrieren für ihre berufliche Zukunft. Die Altersgruppen unterscheiden sich hingegen nicht. Das spricht dafür, dass berufliche Erwartungen bereits relativ früh herausgebildet werden.

6.9 Fazit

Die Ergebnisse zeigen, dass sich viele Care-Leaver noch in der Übergangsphase zu einer stabilen beruflichen Situation befinden, wie es für das junge Erwachsenenalter durchaus typisch ist. Ein knappes Drittel ist bereits erwerbstätig, die meisten davon sind angestellt. Bei einigen werden verzögerte Bildungsverläufe deutlich, knapp die Hälfte der Care-Leaver befindet sich noch in Schule, Studium oder Ausbildung. Der überwiegende Teil der Care-Leaver scheint auf einem guten, wenn auch noch nicht abgesicherten Weg zu sein. Sie blicken auch optimistisch in ihre berufliche Zukunft. Manchen – vor allem arbeitslosen/arbeitssuchenden Befragten – bereitet ihre berufliche Zukunft noch Sorgen. Jede/jeder Vierte gibt aber auch an, für sich perspektivisch keinen Abschluss anzustreben. Diese Gruppe wird im Rahmen weiterer Auswertungen genauer untersucht werden.

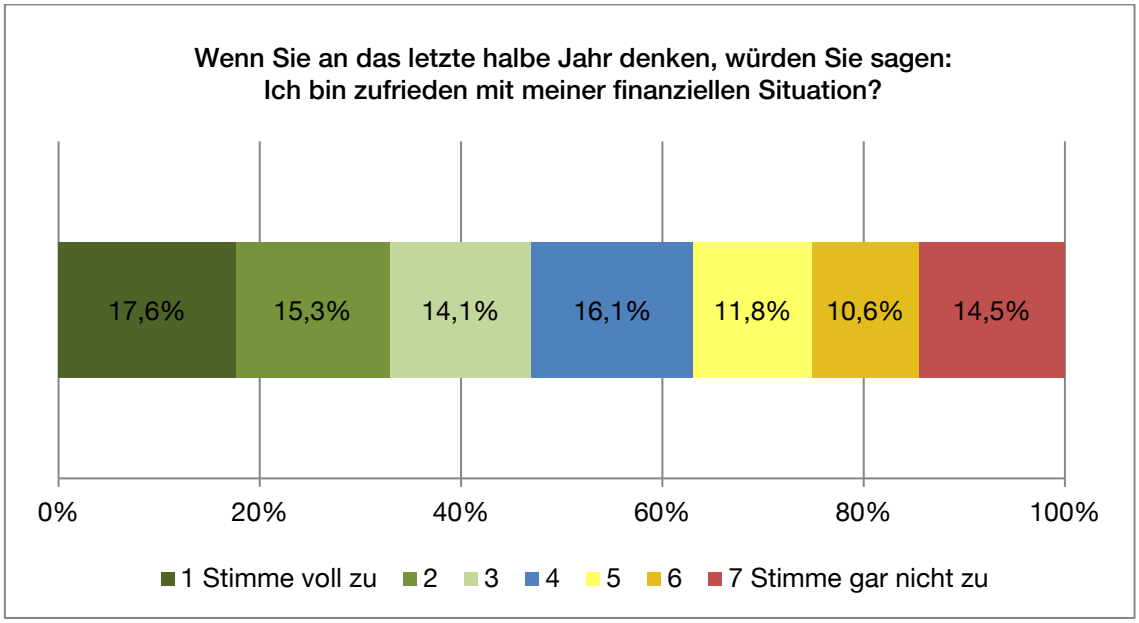
© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

7 Finanzielle Situation

Die finanzielle Lage junger Erwachsener ist häufig unsicher und prekär. Viele befinden sich noch in Ausbildung oder die berufliche Situation hat sich noch nicht stabilisiert und es kann zeitweise zu Einkommensausfällen kommen. Care-Leaver können in dieser Phase selten auf familiäre Unterstützung zurückgreifen und sind daher häufig auf staatliche Hilfen angewiesen – sei es als kontinuierliche Unterstützung oder zur Existenzsicherung in Notfällen. Dies kann auch den Zugang zu Bildung und anderen Formen gesellschaftlicher Teilhabe erschweren oder verhindern.

Mit ihrer finanziellen Situation sind die Care-Leaver – im Vergleich zu anderen Bereichen – insgesamt relativ wenig zufrieden. Ein Viertel der Befragten (25,1 %; n = 64) gibt an, diesbezüglich (sehr) unzufrieden zu sein (Werte 6 und 7 in der nachfolgenden Abbildung). Lediglich ein Drittel der jungen Erwachsenen ist (sehr) zufrieden mit der finanziellen Situation (32,9 %; n = 84; Werte 1 und 2 in der nachfolgenden Abbildung).

Abbildung 25: Zufriedenheit mit der finanziellen Situation



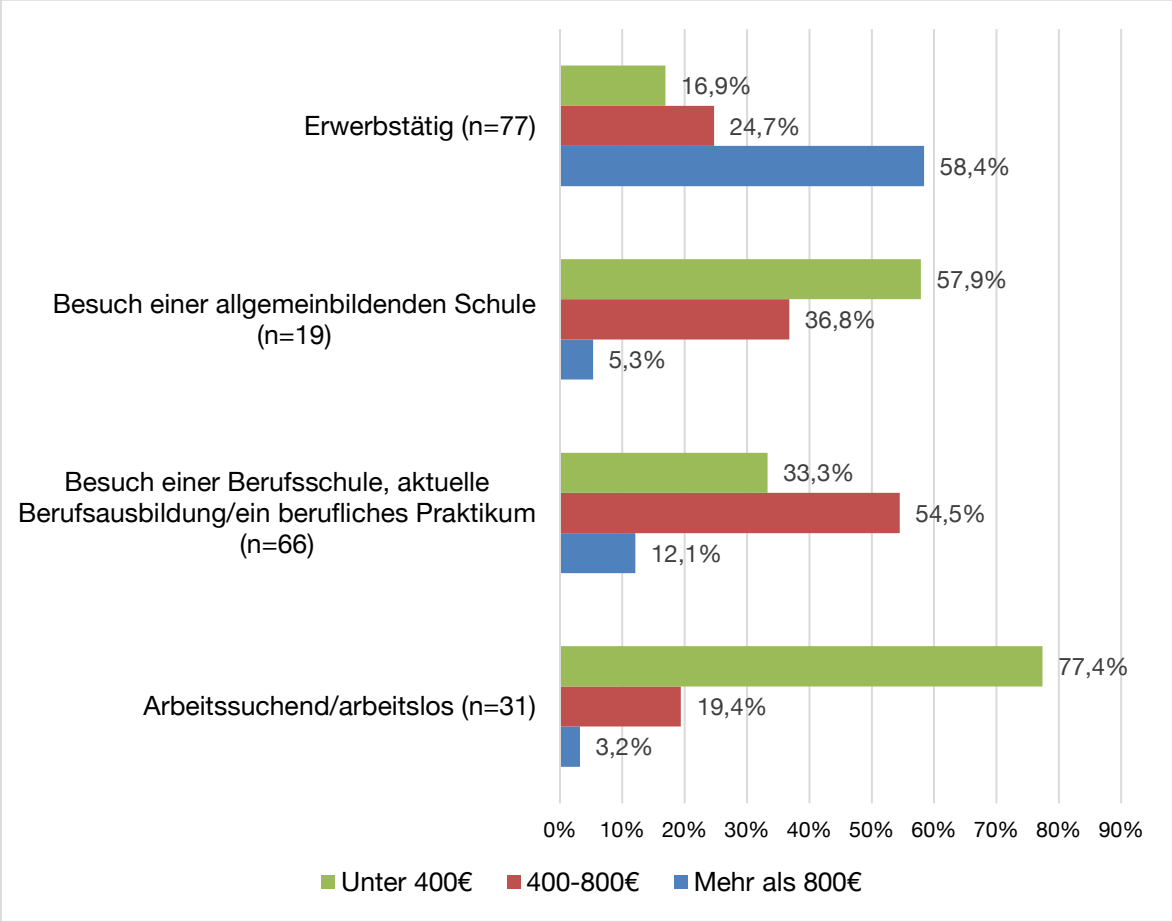
Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 255

7.1 Höhe des Einkommens

In der Erhebung konnten die Care-Leaver auch Angaben zu den ihnen zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln machen. Auf die Frage, wie viel Geld ihnen nach Abzug der Festkosten (z. B. Miete, Nebenkosten, Fahrtkosten zur Arbeit) monatlich für ihren Lebensunterhalt zur Verfügung steht, geben 38,2 % der Befragten an, auf weniger als 400 €, also auf ein geringeres Einkommen als das Sozialhilfeniveau, zurückgreifen zu können (für alleinstehende Erwachsene 2020: 432 € im Monat). Ein Drittel der SOS-Befragten (33,6 %) hat 400–800 € zur Verfügung, ein Viertel (25,9 %) mehr als 800 €.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 26: Höhe des Einkommens (nach Abzug der Festkosten) und schulische/berufliche Situation



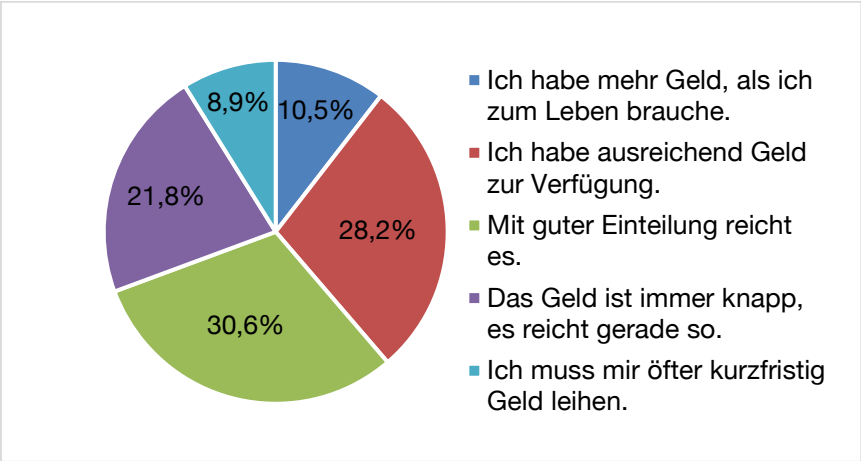
Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020

Die Abbildung veranschaulicht, dass der Besuch einer allgemeinbildenden Schule (Cramers V = 0.154 n. s.), der Besuch einer Berufsschule bzw. eine aktuelle Ausbildung (Cramers V = 0.261***) oder auch Arbeitslosigkeit bzw. eine Arbeitssuche (Cramers V = 0.319***) erwartungsgemäß mit einem deutlich geringeren monatlichen Einkommen einhergehen. Demgegenüber haben 58,4 % der erwerbstätigen Care-Leaver nach Abzug der Festkosten über 800 € von ihrem monatlichen Einkommen zur Verfügung (Cramers V = 0.494***).

Zum besseren Verständnis der finanziellen Lage wurden die Care-Leaver auch gefragt, wie sie mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Geld zurechtkommen.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 27: Bewertung der monatlichen Einkünfte



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 248

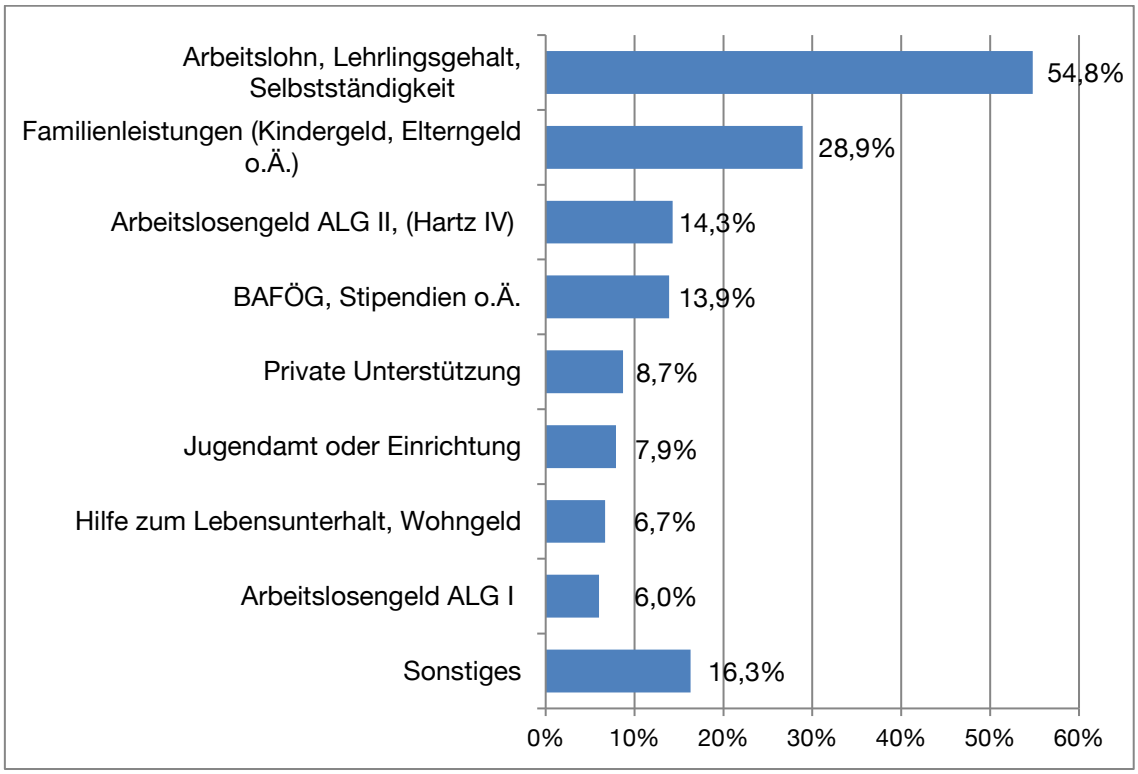
10,5 % der Befragten geben an, mehr Geld zur Verfügung zu haben, als sie zum Leben brauchen. Über ein Viertel (28,2 %) hat ausreichend Geld für den Lebensunterhalt, bei 30,6 % reicht es nur mit guter Einteilung aus, bei 21,8 % ist das Geld zwar immer knapp, reicht aber gerade so zum Leben, und 8,9 % der jungen Erwachsenen verfügen über so geringe finanzielle Mittel, dass sie sich öfter kurzfristig Geld leihen müssen. Im Vergleich dazu gaben 45,7 % der 18–25-jährigen jungen Menschen im Rahmen des European Social Survey (2019) an, gut mit ihren Einkünften leben zu können („Living comfortably on present income“). Bei den SOS-Ehemaligen sind dies mit 38,7 % deutlich weniger.

7.2 Finanzierung des Lebensunterhalts

Von Interesse war bei der Befragung auch, aus welchen Quellen sich die Einnahmen der SOS-Ehemaligen speisen. Am häufigsten erhalten die Care-Leaver einen Arbeitslohn/eine Ausbildungsvergütung oder ein Gehalt aus Selbstständigkeit (54,8 %, siehe nachfolgende Abbildung). Dennoch ist ein Teil der Befragten auf Transferleistungen angewiesen: So beziehen 14,3 % Arbeitslosengeld II (Hartz IV), 6 % bekommen Arbeitslosengeld I und 6,7 % erhalten Hilfen zum Lebensunterhalt (z. B. Wohngeld). Richtet man den Blick auf die Anzahl der Einkommensquellen, so wird deutlich, dass mehr als die Hälfte der Befragten (58,2 %) nur eine Einkommensquelle hat, knapp ein Drittel (29,1 %) zwei und immerhin noch fast jede/jeder Achte (12,7 %) drei oder mehr. Oft handelt es sich dabei um Kombinationen von Familienleistungen (Kindergeld, Elterngeld o. Ä.), Arbeitslohn/Lehrlings-/Selbstständigengehalt und zusätzlichen Quellen wie BAföG oder Sonstiges. Knapp der Hälfte der SOS-Ehemaligen mit einem geregelten Beschäftigungsverhältnis (45,5 %) stehen mehr als 800 € zur Verfügung. Dennoch berichten 16,8 % der Angestellten mit Vertrag, weniger als 400 € für ihren Lebensunterhalt zur Verfügung zu haben, und 37,6 % zwischen 400 und 800 €.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 28: Finanzierung des Lebensunterhalts



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 252

Mehr als ein Viertel der Care-Leaver (27,8 %) trägt mit seinem Einkommen auch zum Lebensunterhalt anderer Personen bei.

Tabelle 5: Beitrag zum Lebensunterhalt anderer Personen

	Anzahl (n)	Prozent (Befragte, die zum Lebensunterhalt anderer beitragen; n = 72)	Prozent (alle Befragten; n = 259)
Partnerin/Partner	26	36,1 %	10 %
Eigenes Kind/eigene Kinder	22	30,6 %	8,5 %
Herkunftsfamilie (Eltern, Großeltern, Geschwister)	13	18,1 %	5,0 %
Freunde	2	2,8 %	0,8 %
Sonstiges	5	6,9 %	1,9 %
Missings (keine Angabe)	10		2,5 %
Kein regelmäßiger Beitrag zum Lebensunterhalt anderer	181		71,5 %

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Am häufigsten werden die Partnerin/der Partner und die eigenen Kinder genannt, gefolgt von der Herkunftsfamilie. Freunden greifen die SOS-Ehemaligen eher selten finanziell unter die Arme. Unter „Sonstiges“ subsumieren sich Antworten wie Schwiegereltern, die Pflegemutter oder Haustiere.

Die Care-Leaver wurden auch gefragt, ob es ihnen gelingt, Geld für unvorhergesehene Situationen zurückzulegen, und wenn ja, in welcher Höhe. Von den 253 Ehemaligen, die diese Frage beantwortet haben, konnte knapp ein Viertel (23,7 %; n = 60) bis zu 2.000 € ansparen, 14,2 % (n = 36) haben sogar mehr als 2.000 € zurückgelegt. Im Vergleich dazu geben 27 % der jungen Erwachsenen (n = 68) an, aktuell Schulden zu haben, bei denen sie nicht wissen, wann und wie sie diese zurückzahlen können.

Jede/Jeder zehnte Befragte mit Schulden (n = 7) möchte sich zu der offenen Abfrage nach der Höhe der Schulden nicht äußern.

Tabelle 6: Gesamtsumme der Schulden (offene Abfrage)

	Anzahl (n)	Prozent (Care-Leaver mit Schulden; n = 68)	Prozent (alle Befragten; n = 252)
Unter 1.000 €	21	30,9 %	8,3 %
1.000 € bis unter 2.000 €	12	17,6 %	4,8 %
2.000 € bis unter 5.000 €	12	17,6 %	4,8 %
5.000 € bis 10.000 €	9	13,2 %	3,6 %
Über 10.000 €	7	10,3 %	2,8 %
Keine Angabe zur Höhe der Schulden	7	10,3 %	2,8 %
Keine Schulden	184		73 %

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020

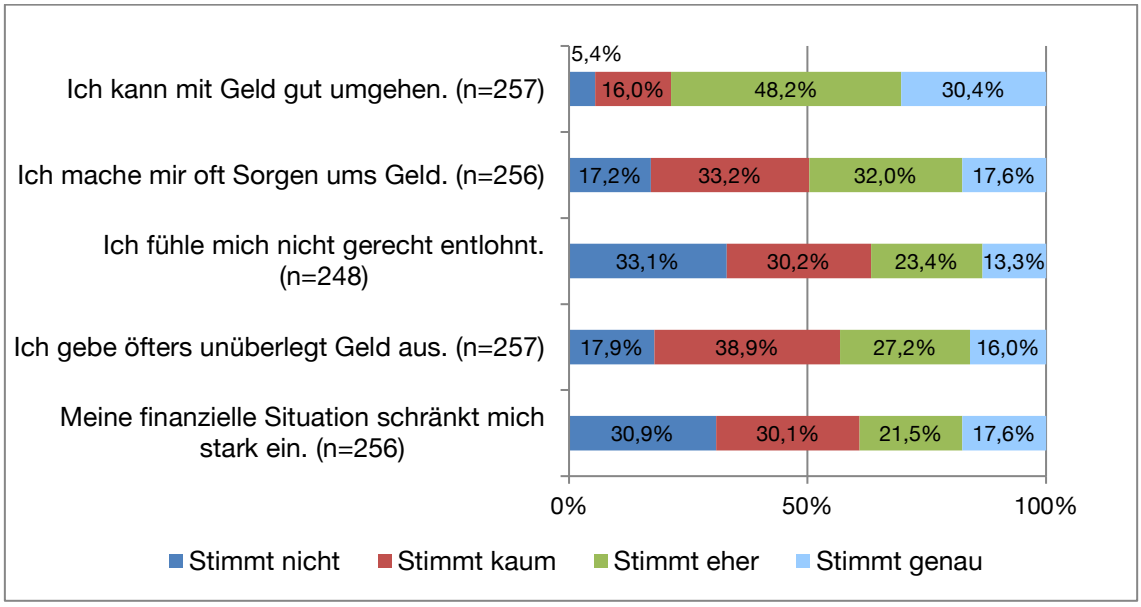
Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass die Schuldenlast bei einem Drittel der verschuldeten Care-Leaver weniger als 1.000 € beträgt, bei jeder/jedem Zehnten (n = 7) steigt sie jedoch über 10.000 € und liegt somit um ein Vielfaches höher als das durchschnittliche monatliche Einkommen. Schulden zu haben, korrespondiert auch mit der Aussage der Care-Leaver, ihre Geldangelegenheiten gut geregelt zu bekommen (Cramers V = 0.497***): 58,2 % der SOS-Ehemaligen ohne Schulden stimmen der Aussage zu, bei den Befragten mit Schulden sind es nur 7,6 %.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

7.3 Coping-Strategien

Von Interesse war bei der Befragung zudem, wie die jungen Menschen mit ihrer finanziellen Situation umgehen, d. h. welche Coping-Strategien sie haben. Die nachfolgende Abbildung veranschaulicht die Antworten der Befragten.

Abbildung 29: Coping-Strategien



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020

Über drei Viertel der Befragten (78,6 %) geben zwar an, (eher) gut mit ihrem Geld umgehen zu können, dennoch stimmt die Hälfte der Care-Leaver der Aussage (eher) zu, sich oft Sorgen ums Geld zu machen. Das Gefühl, gerecht entlohnt zu werden, hängt weder mit der Tätigkeitsart (Angestelltenverhältnis, Minijob etc.) noch mit der Höhe der monatlich für den Lebensunterhalt zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel zusammen. Wie zu erwarten, hat ein niedriges monatliches Einkommen jedoch einen hoch signifikanten Einfluss auf das Gefühl, durch die finanzielle Situation sehr eingeschränkt zu sein (Spearman r = - 0.376***). Hoch signifikant ist auch der Zusammenhang (Spearman r = 0.236***) zwischen der Höhe der Schulden und der Angabe, öfters unüberlegt Geld auszugeben.

7.4 Fazit

Zusammenfassend kann man festhalten, dass sich die Care-Leaver im Großen und Ganzen zwar überwiegend in der Lage sehen, ihre finanzielle Situation zu bewältigen, richtig zufrieden ist ein Großteil jedoch nicht. Die zum Teil prekäre finanzielle Situation ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass sich viele Befragte (noch) nicht in einer gesicherten beruflichen Situation befinden. Das mag in gewissem Maße zwar ein alterstypisches Phänomen sein, hat aber sicherlich auch mit den oft schwierigen und

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

verzögerten Bildungsverläufen zu tun. Zudem erhalten die Care-Leaver in Übergangs- und Orientierungsphasen in der Regel wenig bis keine familiäre Unterstützung in Form von Geld oder Wohnraum. Damit sind sie häufig auf verschiedene sozialstaatliche Einkommensquellen angewiesen, die aber oft nicht transparent bewilligt und wenig aufeinander abgestimmt werden (vgl. Nüsken 2021, S. 493). Deshalb wäre eine am Bedarf orientierte ganzheitliche und planbare finanzielle Unterstützung der Care-Leaver in Ausbildungs- und Übergangsphasen wünschenswert, auch um Verschuldungskreisläufe zu vermeiden.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

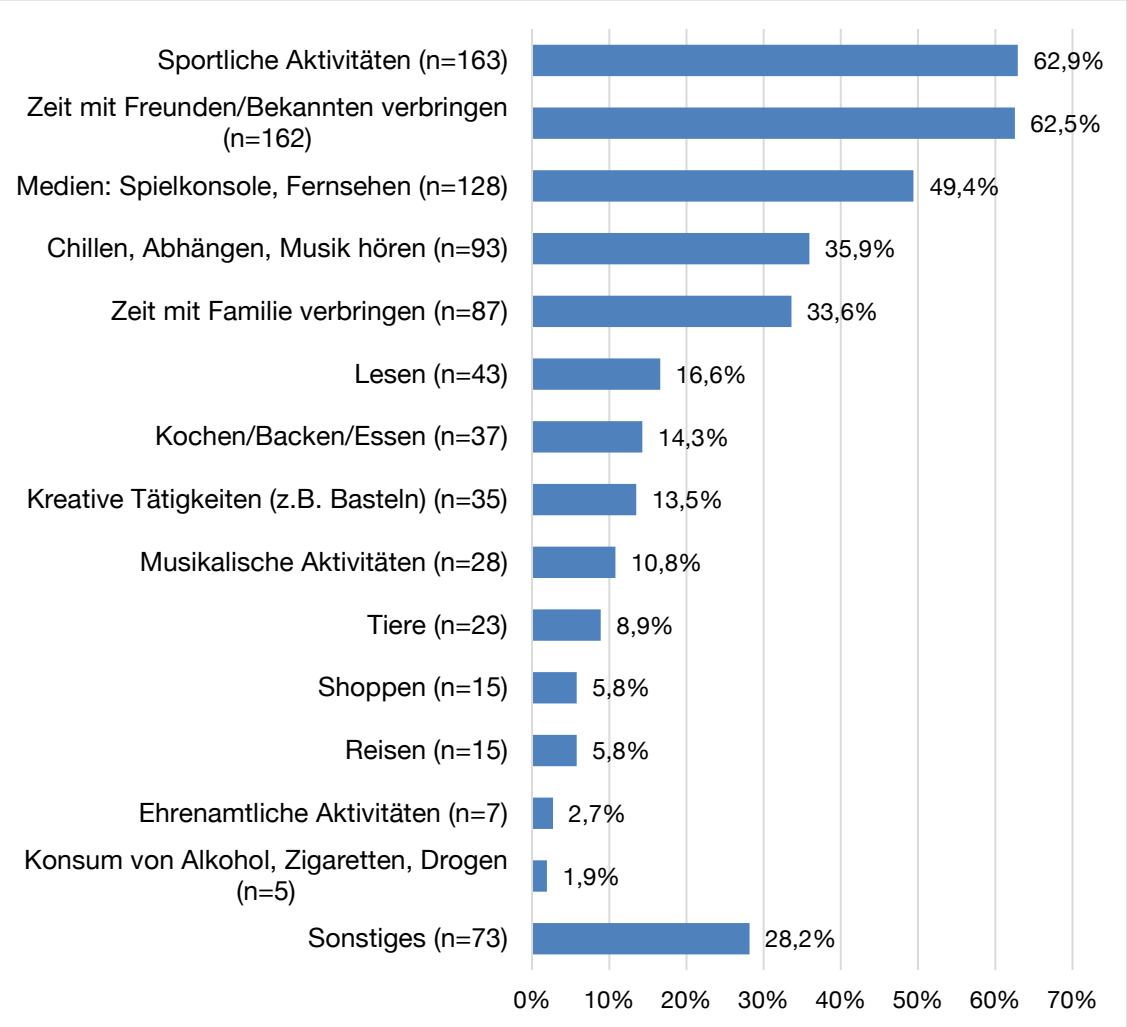
8 Freizeit und Ehrenamt

Freizeitaktivitäten und ehrenamtliches Engagement stärken die soziale Integration. Durch die Orientierung nach außen weitet sich der Aktivitätsradius und Freundschaften können aufgebaut und gepflegt werden. Darüber hinaus können Freizeitaktivitäten und Ehrenamt als zusätzliches Lernfeld außerhalb von Schule bzw. Ausbildung betrachtet werden, in dem unter anderem soziale und persönliche Kompetenzen erworben werden.

8.1 Freizeitaktivitäten

In einer offenen Abfrage konnten die jungen Menschen bis zu vier ihrer häufigsten bzw. liebsten Freizeitbeschäftigungen angeben. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Häufigkeit der Antworten und ihre Verteilung auf die verschiedenen Kategorien auf.

Abbildung 30: Die liebsten/häufigsten Freizeitaktivitäten (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 259

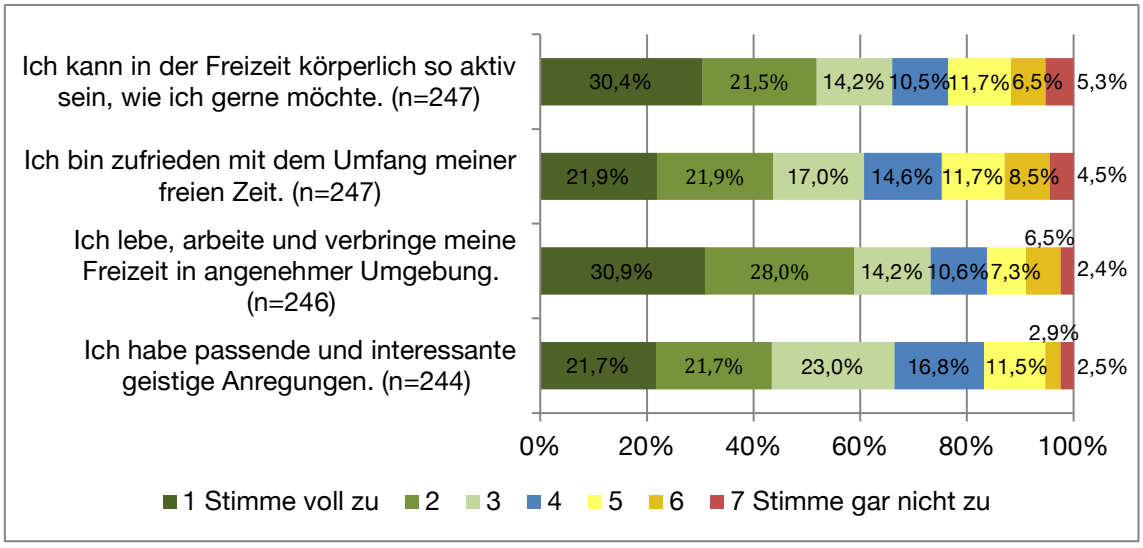
© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Sportliche Aktivitäten wurden von fast zwei Dritteln der Care-Leaver (62,9 %) und damit am häufigsten genannt. Eine wichtige Rolle spielt auch die Pflege sozialer Beziehungen, vor allem Zeit mit Freunden und Bekannten zu verbringen. Etwa ein Drittel der SOS-Ehemaligen (33,6 %) gibt an, Zeit mit der Familie zu verbringen. Aber auch eher passive Formen der Freizeitgestaltung wie Medienkonsum (49,4 %) oder Abhängen, Chillen und Musik hören (35,9 %) spielen eine wichtige Rolle. Weniger bedeutend sind kulturelle Aktivitäten wie Lesen (16,6 %) oder kreativ-musische Aktivitäten. Auch Kochen/Essen gehen (14,3 %) oder der Umgang mit bzw. die Pflege von Tieren (8,9 %) werden relativ selten genannt. Überraschend wenige Befragte verbringen ihre Zeit mit Shoppen (5,8 %) oder Reisen (5,8 %). Fünf Care-Leaver geben an, in ihrer Freizeit am liebsten Drogen, Alkohol oder Zigaretten zu konsumieren.

Unter „Sonstiges“ finden sich unterschiedliche Nennungen, wie Auto fahren/Autos reparieren, Aufräumen und Putzen, Gottesdienste besuchen, sich schminken/stylen, Hobbygärtnern, Gesellschaftsspiele spielen und Puzzeln, in die Sauna gehen, Lernen etc.

Im Zusammenhang mit den in der Erhebung abgefragten Functionings-Items (siehe Kapitel 14) wurden auch Fragen zur Zufriedenheit mit Aspekten der Freizeit berücksichtigt, die nachfolgend kurz darstellt werden.

Abbildung 31: Zufriedenheit mit Freizeitaktivitäten



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020

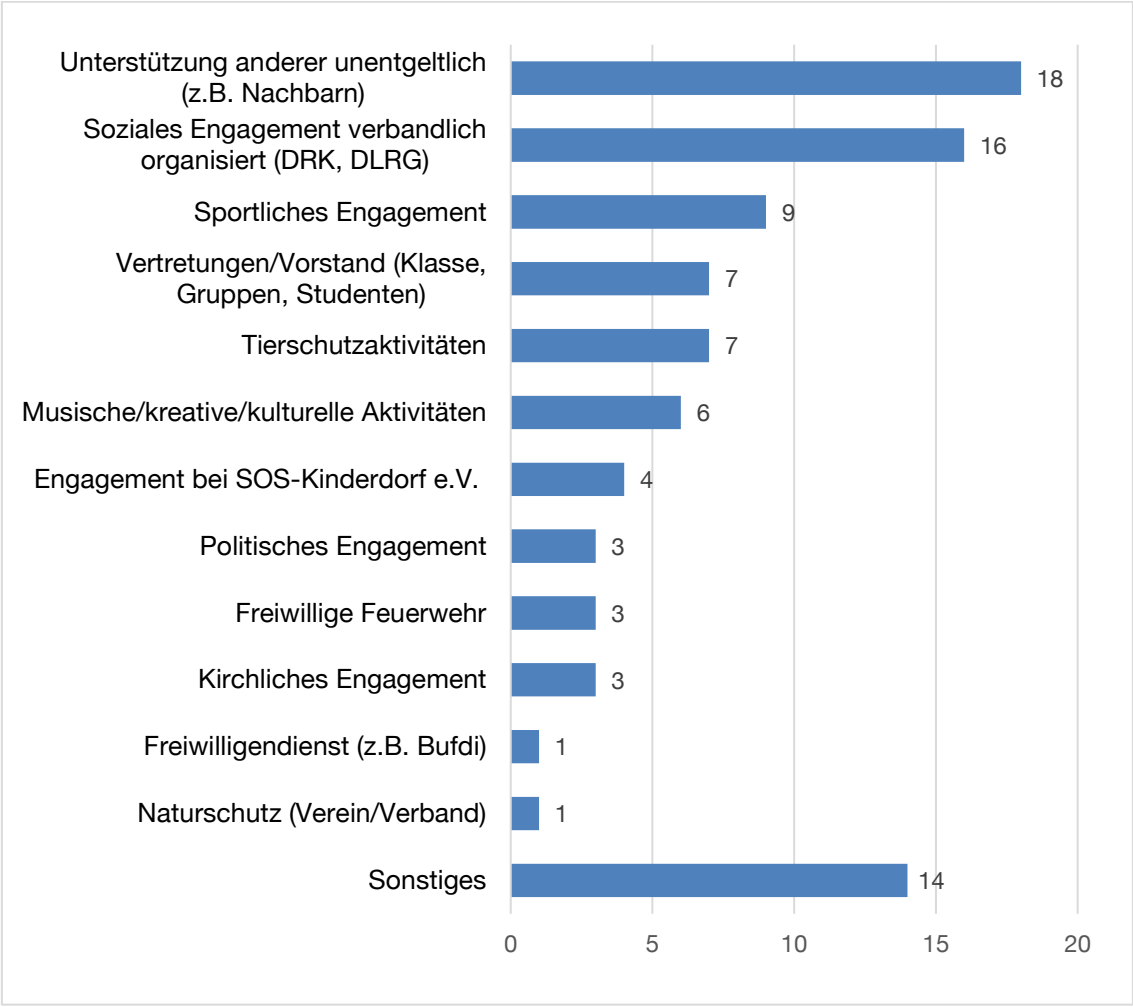
Zwei Drittel der Befragten (66,1 %) stimmen (eher) der Aussage zu, in ihrer Freizeit körperlich so aktiv sein zu können, wie sie es sich wünschen. Der überwiegende Teil (60,8 %) ist auch eher bis sehr zufrieden mit dem Umfang der freien Zeit, ein Viertel (24,7 %) ist (eher) unzufrieden damit. Zwei Drittel geben an, passende und interessante geistige Anregungen zu bekommen, für 16,9 % trifft dies nicht zu. 73,1 % geben an, in angenehmer Umgebung zu leben, zu arbeiten und ihre Freizeit zu verbringen.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

8.2 Freiwilliges Engagement

Die Care-Leaver wurden auch direkt nach ihrem freiwilligen Engagement gefragt, also zu freiwillig übernommenen Aufgaben, Arbeiten und Aktivitäten, die unbezahlt oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung ausgeübt werden. In der offenen Abfrage zu den Freizeitaktivitäten (siehe Abbildung 30) haben weniger als 3 % der Befragten (n = 7) ehrenamtliche Tätigkeiten benannt. Etwa ein Viertel der SOS-Ehemaligen hat hingegen auf die offene Abfrage zum freiwilligen Engagement geantwortet (25,9 %; n = 67). Von diesen sind ca. zwei Drittel in einem Bereich engagiert, ein Drittel übt zwei und mehr freiwillige Aufgaben, Aktivitäten oder Arbeiten aus.

Abbildung 32: Bereiche des freiwilligen Engagements (Anzahl der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich)



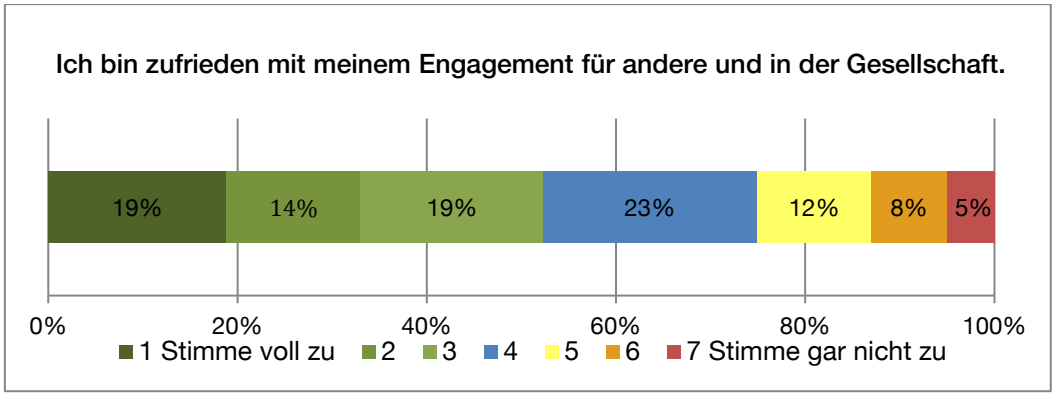
Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 67

Aus der Abbildung wird ersichtlich, dass die jungen Erwachsenen vor allem im Bereich des sozialen Engagements aktiv sind, sowohl eigeninitiativ als auch verbandlich organisiert.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Die Care-Leaver wurden auch offen gefragt, welche Fähigkeiten sie im Rahmen des Ehrenamts besonders gut einbringen konnten. Diesbezüglich wurden vor allem soziale Kompetenzen wie Empathie, Hilfsbereitschaft, Geduld oder Teamfähigkeit genannt (n = 36), gefolgt von persönlichen Eigenschaften wie Flexibilität oder Zielstrebigkeit (n = 13). Auch die physische Verfasstheit (Sportlichkeit, handwerkliches Geschick) wurde von den jungen Menschen thematisiert (n = 6). Vereinzelt gab es Nennungen zum guten Umgang mit Tieren (n = 4).

Abbildung 33: Zufriedenheit mit dem sozialen Engagement



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 239

Über die Hälfte der befragten SOS-Ehemaligen (52,2 %) ist mit ihrem Engagement für andere und in der Gesellschaft zufrieden, ein Viertel (25 %) aber nicht. Unzufrieden sind vor allem diejenigen, die sich nicht engagieren. Dies weist darauf hin, dass ein Teil sich gerne mehr engagieren würde. Eine Hinführung zu ehrenamtlichem Engagement während der Betreuung könnte hier möglicherweise Zugangsschwellen absenken und damit auch die Lebenszufriedenheit der Care-Leaver erhöhen.

8.3 Fazit

Insgesamt scheinen die Care-Leaver mit ihren Möglichkeiten, ihre Freizeit zu gestalten, größtenteils zufrieden zu sein. Für einige ist dieser Bereich aber doch auch eine Quelle von Unzufriedenheit – zum einen, weil sie körperlich und/oder zeitlich eingeschränkt sind, und zum anderen, weil die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung als nicht passend oder als geistig nicht anregend empfunden werden.

Etwa ein Viertel der befragten SOS-Ehemaligen engagiert sich in seiner Freizeit, vor allem im sozialen Bereich (eigeninitiativ oder verbandlich organisiert). Durch das Engagement konnten aus Sicht der aktiven Care-Leaver vor allem fachliche, aber auch soziale und persönliche Kompetenzen gestärkt werden, wie z. B. Selbstvertrauen oder Teamfähigkeit. Dies unterstreicht die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements für eine positive Entwicklung der Care-Leaver. Eine frühzeitige Hinführung zum Engagement in den Einrichtungen wäre daher erstrebenswert.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

9 Gesundheit und Wohlbefinden

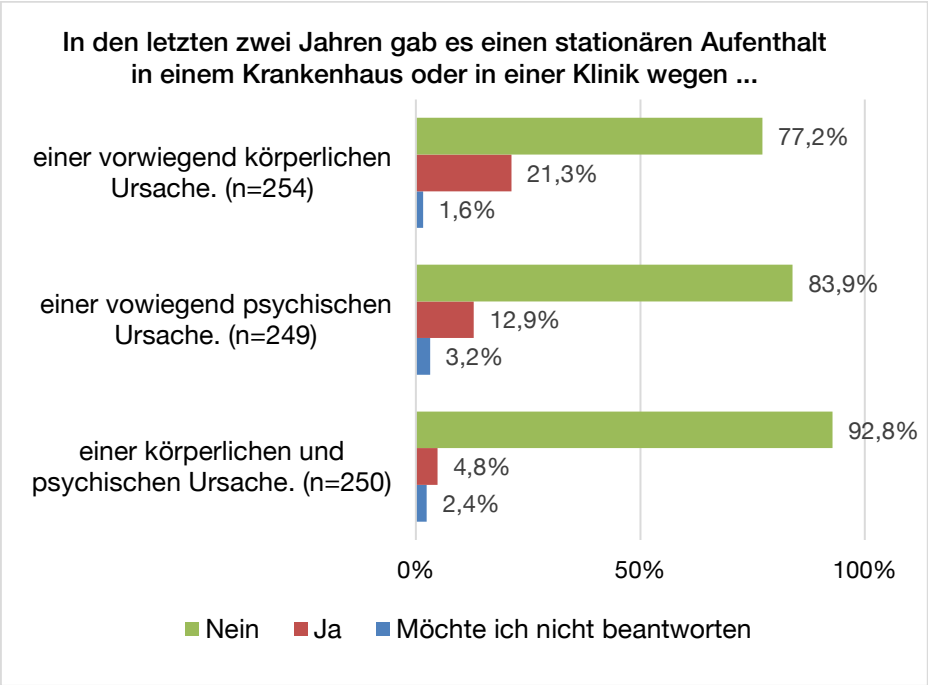
Der Gesundheitszustand junger Menschen ist von hoher Relevanz, da gesundheitliche Beeinträchtigungen im Jugendalter oft längerfristige Probleme im Erwachsenenalter zur Folge haben. Außerdem wirken sich körperliche und psychische Belastungen negativ auf das Wohlbefinden, die Teilhabemöglichkeiten und somit auch auf die Lebensqualität aus (vgl. dazu auch die KiGGS-Studie: Krause, Mauz, Houben, Lange & Gößwald 2018).

Die Care-Leaver wurden daher zu unterschiedlichen Aspekten von Gesundheit und Wohlbefinden befragt. Von Interesse waren dabei sowohl körperliche als auch seelisch-emotionale Einschränkungen und deren Auswirkungen auf gesellschaftliche Teilhabe, der subjektiv eingeschätzte Gesundheitszustand sowie das Wohlbefinden mit seinen unterschiedlichen Dimensionen (psychisches Wohlbefinden, Selbstwahrnehmung und Autonomiegefühl).

9.1 Gesundheit

Auf die Frage nach einer ärztlich festgestellten, länger anhaltenden Krankheit oder Behinderung geben 61,5 % der jungen Erwachsenen an, weder von einer körperlichen noch von einer psychischen Einschränkung betroffen zu sein. 11 % haben eine länger anhaltende körperliche Beeinträchtigung, 16,6 % eine psychische. Fast jede/jeder 13. Befragte ist besonders belastet und gibt sogar beides an (7,4 %). 3,5 % wollten sich zu beiden Items bewusst nicht äußern.

Abbildung 34: Ursachen für einen stationären Aufenthalt in einem Krankenhaus/in einer Klinik



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020

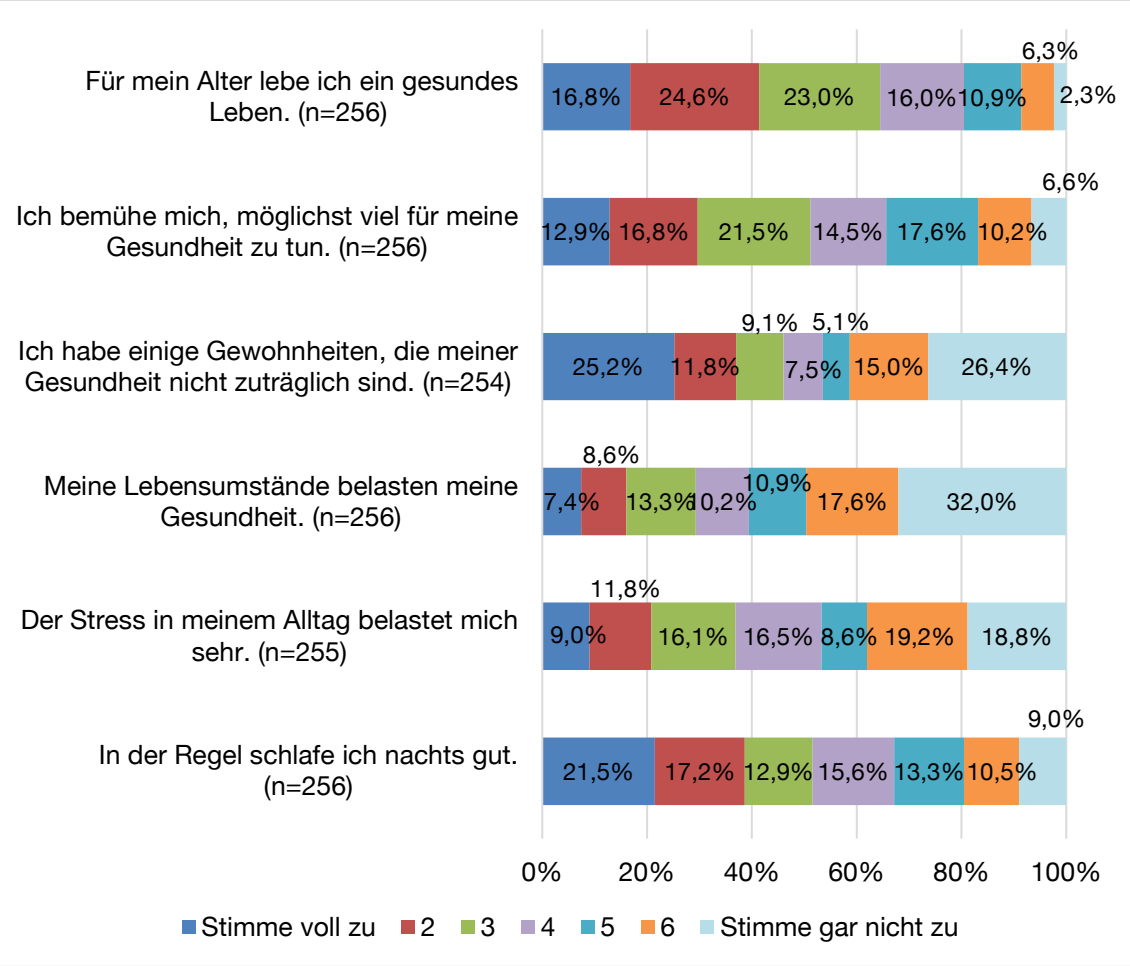
© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

21,3 % der Befragten nannten als Grund für einen stationären Aufenthalt im Krankenhaus bzw. in einer Klinik in den letzten zwei Jahren eine vorwiegend körperliche Ursache, 12,9 % eine vorwiegend psychische Ursache und 4,8 % eine körperliche und psychische Ursache. Diesbezüglich zeigen sich keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich Geschlecht oder Alter.

Bezogen auf Teilhabeaspekte lässt sich konstatieren, dass 17,5 % der Befragten aufgrund gesundheitlicher Probleme körperlicher Art und 21,5 % aufgrund seelischer oder emotionaler Probleme bei der Arbeit oder bei alltäglichen Beschäftigungen in den letzten vier Wochen immer bzw. oft weniger geschafft haben, als sie wollten. Knapp ein Viertel der Befragten (21,3 %) gibt an, in den letzten vier Wochen vor der Befragung aufgrund gesundheitlicher oder seelischer Probleme seine sozialen Kontakte, z. B. zu Freunden, Bekannten oder Verwandten, immer bzw. oft eingeschränkt zu haben.

Die jungen Erwachsenen hatten auch die Möglichkeit, Angaben zu unterschiedlichen gesundheitsbezogenen Verhaltensweisen und Lebensumständen zu machen.

Abbildung 35: Zustimmungswerte zu gesundheitsbezogenen Verhaltensweisen



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Zwei Items beschreiben, inwieweit sich die Befragten um eine gesunde Lebensführung bemühen: 64,5 % stimmen voll oder zumindest eingeschränkt der Aussage zu, ein für ihr Alter gesundes Leben zu führen, auf 19,5 % trifft dies wenig bis gar nicht zu. Außerdem stimmen 51,2 % voll bis eingeschränkt der Aussage zu, möglichst viel für ihre Gesundheit zu tun, während 34,4 % das nicht von sich sagen. Darüber hinaus werden auch externe Belastungen für die Gesundheit beschrieben: 29,3 % der Befragten geben an, dass es gesundheitsbelastende Lebensumstände gibt. Häufiger, nämlich von 36,9 %, werden Stressbelastungen genannt. Eine dritte unabhängige Komponente sind Gewohnheiten, die der Gesundheit nicht zuträglich sind: 46,1 % stimmen dem zu, fast genauso viele (46,5 %) nicht. Auffällig ist bei diesem Item zudem, dass bei den Antwortmöglichkeiten die beiden Pole „stimme voll zu“ (25,2 %) und „stimme gar nicht zu“ (26,4 %) am häufigsten ausgewählt wurden. Das Item „Ich schlafe nachts gut“ schließlich wird als Symptom für eine gesunde Lebensführung bzw. (bei Nichtzustimmung) als Indikator für externe Belastungen gesehen. Da die drei Ressourcen-Belastungsfaktoren unabhängig voneinander erhoben wurden, zeigt sich, dass einige Personen gesundheitlich dreifach belastet sind, während andere Befragte alle Faktoren als eher gesundheitsfördernd einordnen. Häufiger finden sich Personen, die ein bis zwei Belastungsfaktoren benennen.

Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich lediglich bei dem Item „Meine Lebensumstände belasten meine Gesundheit“: Hier sind die Zustimmungswerte bei den männlichen Befragten signifikant höher (T-Test: w-MW = 5.16; m-MW 4.49*). Kein Zusammenhang zeigt sich bezüglich des Alters.

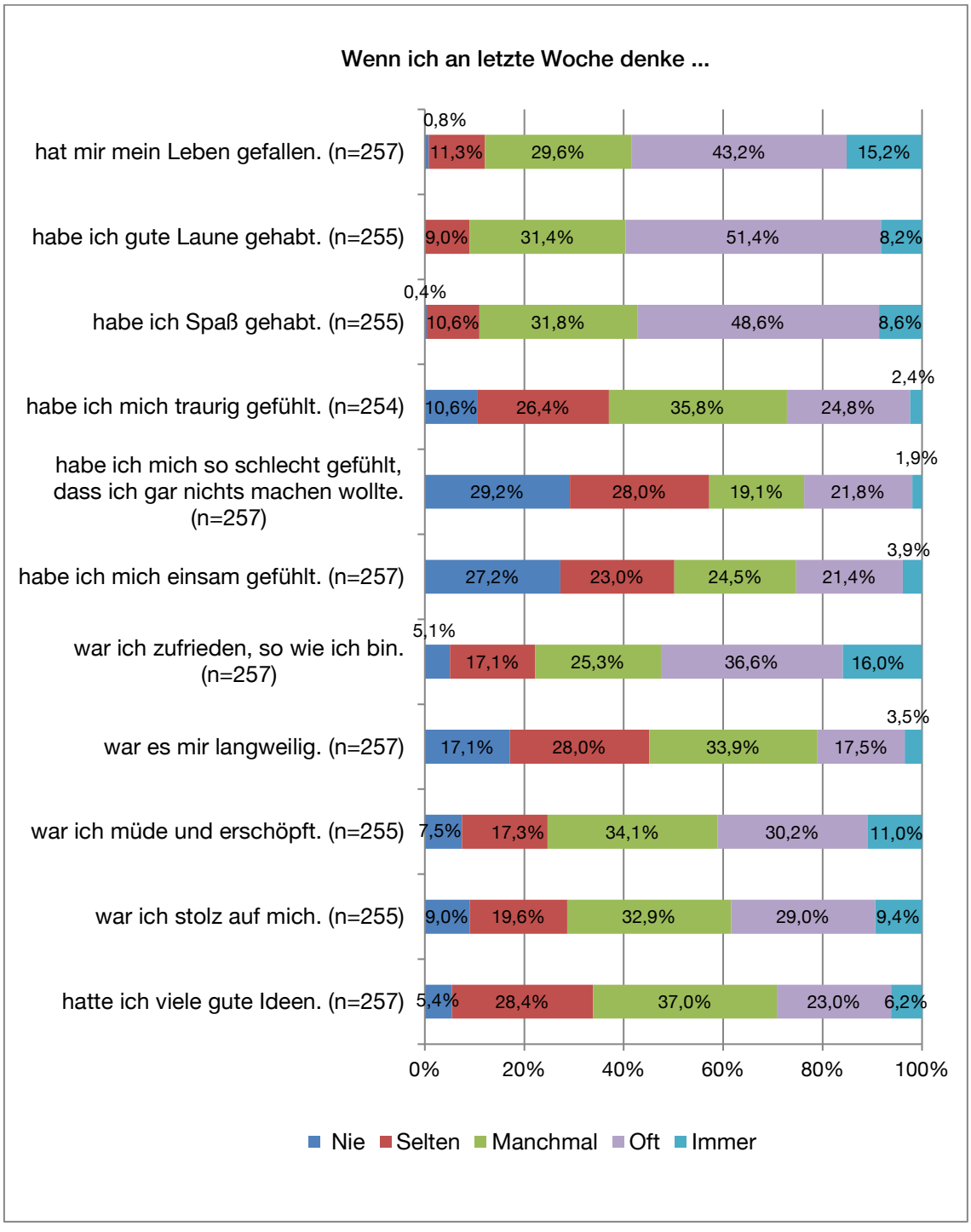
9.2 Wohlbefinden

Zur Ermittlung des Wohlbefindens der jungen Erwachsenen wurden die gleichen elf Items abgefragt wie in den Erhebungsjahren 2014, 2016 und 2018. Ein Teil der Items stammt aus dem psychometrischen Instrument „Kidscreen 52“ zur Selbstauskunft von Kindern und Jugendlichen von 8 bis 18 Jahren (The Kidscreen Group 2004) von Ravens-Sieberer u.a. (2008), weitere Items wurden aus der Jugendversion des Instruments KINDL-R (Kiddo-KINDLR/Jugendversion 2000) von Ravens-Sieberer & Bullinger (1998) adaptiert.

Bezogen auf die letzte Woche vor der Befragung wurden die persönlichen Einschätzungen der Care-Leaver zu Aspekten der Lebensqualität mithilfe einer fünfstufigen Skala erfasst (1 = „nie“ bis 5 = „immer").

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 36: Einschätzung der Lebensqualität



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020

Das psychische Wohlbefinden der befragten Care-Leaver ist überwiegend gut: Über der Hälfte (58,4 %) hat in der Woche vor der Befragung das Leben immer bzw. oft gefallen, 59,6 % haben immer bzw. oft gute Laune gehabt und 57,2 % hatten immer bzw. oft viel Spaß. Dennoch gibt es junge Erwachsene, die emotional eher belastet

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

sind: Über ein Viertel hat sich immer bzw. oft traurig (27,2 %) oder einsam (25,3 %) gefühlt. 41,2 % der Befragten waren müde und erschöpft, 23,7 % gaben sogar an, sich immer bzw. oft so schlecht gefühlt zu haben, dass sie gar nichts machen wollten, und 21 % war es langweilig. Ein Grund dafür könnten die Corona-Pandemie und die mit ihr einhergehenden Kontaktbeschränkungen und Lockdowns sein. Signifikante Unterschiede zeigen sich hier in Bezug auf das Geschlecht: Weibliche Care-Leaver haben sich signifikant trauriger gefühlt als junge Männer (T-Test: w-MW = 2.94; m-MW = 2.58**) und sie haben auch öfter angegeben, sich so schlecht gefühlt zu haben, dass sie nichts machen wollten (T-Test: w-MW:2.51 vs. m-MW:2.17*). In Bezug auf das Alter zeigen sich nur bei dem Item „Langeweile“ signifikante Unterschiede: Je jünger die Befragten waren, desto häufiger war ihnen eine Woche vor Befragung langweilig (Spearman r = -0.115*).

Bezüglich der Selbstwahrnehmung und des Autonomiegefühls waren mehr als die Hälfte der Care-Leaver in der letzten Woche vor der Befragung immer bzw. oft mit sich zufrieden, so wie sie sind. Über ein Drittel (38,4 %) gab an, stolz auf sich zu sein, und 29,2 % hatten immer bzw. oft viele gute Ideen.

9.3 Psychisches Wohlbefinden

Für weitere statistische Auswertungen wurde die Skala „Psychisches Wohlbefinden“ gebildet. In die Skala gehen folgende sieben der elf Items mit ein:

Tabelle 7: Skala „Psychisches Wohlbefinden“

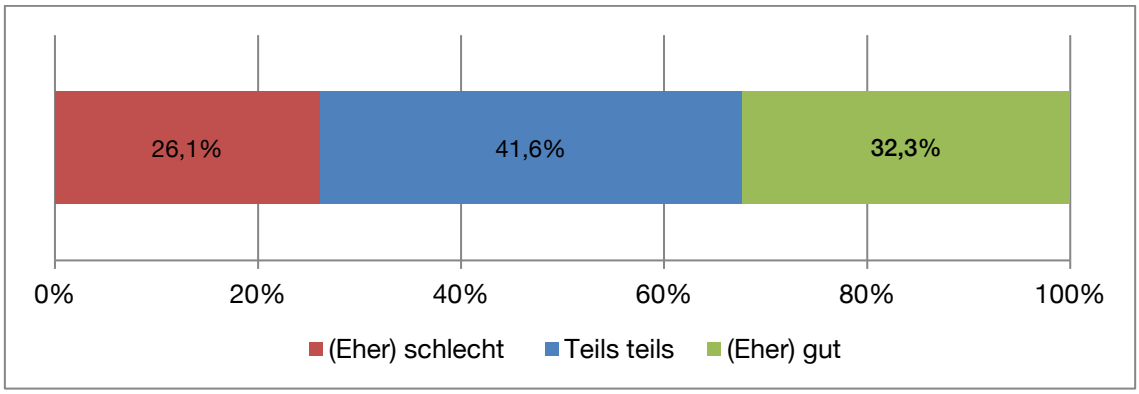
Kennwerte der Items	Mittelwert	SD	Trenn-schärfe	n
Wenn ich an letzte Woche denke …				
hat mir mein Leben gefallen.	3,61	0,90	0,80	257
habe ich gute Laune gehabt.	3,59	0,77	0,71	255
habe ich Spaß gehabt.	3,55	0,81	0,68	255
habe ich mich traurig gefühlt. (umkodiert)	3,18	1,00	0,75	254
habe ich mich so schlecht gefühlt, dass ich gar nichts machen wollte. (umkodiert)	3,61	1,17	0,75	257
habe ich mich einsam gefühlt. (umkodiert)	3,48	1,21	0,70	257
war ich zufrieden, so wie ich bin.	3,41	1,10	0,64	257

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; Cronbachs Alpha = 0.90

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Vier Items sind positiv gepolt und drei negativ. Die negativen Items wurden vor der Auswertung umgepolt, sodass ein hoher Wert ebenfalls einer positiven Stimmung entspricht. Werden alle Items in die Skala einbezogen, ergibt sich ein Alpha von 0.90. Die Trennschärfe der einzelnen Items, d. h. die Korrelation des Items mit dem Skalenwert, ist gut. Auch die Ergebnisse der Faktorenanalyse zeigen, dass die Items gut in einer Skala zusammengefasst werden können.

Abbildung 37: Skala „Psychisches Wohlbefinden in der letzten Woche vor der Befragung“

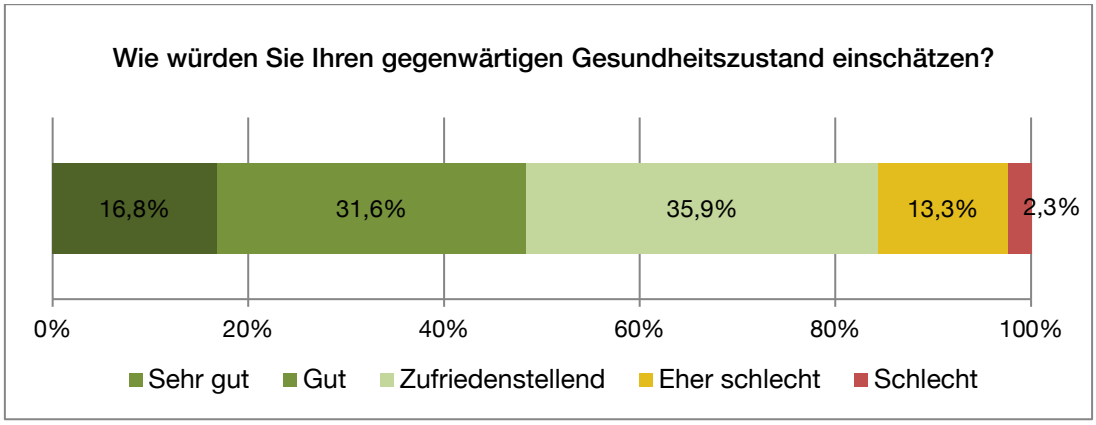


Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 257

Über ein Viertel der Care-Leaver hat sich in der letzten Woche vor der Befragung psychisch eher schlecht gefühlt (26,1 %), und dies unabhängig von Geschlecht und Alter[8]. 32,2 % haben sich eher wohlgefühlt, 41,6 % zum Teil.

Die jungen Erwachsenen wurden auch gefragt, wie sie ihren eigenen Gesundheitszustand einschätzen.

Abbildung 38: Einschätzung des aktuellen Gesundheitszustands



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 256

8 Statistische Analysen werden weiterhin mit der kontinuierlichen Variablen durchgeführt.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Knapp die Hälfte der jungen Erwachsenen (48,4 %) bewertet den eigenen Gesundheitszustand als gut oder sehr gut. Etwa jede/jeder dritte Befragte empfindet diesen als zufriedenstellend (35,9 %) und knapp jede/jeder Sechste als (eher) schlecht (15,6 %). Demgegenüber schätzen im Gesundheitsmonitoring des RKI in der jüngsten Altersgruppe (18–29 Jahre) 87,2 % der Frauen und 88,3 % der Männer ihre Gesundheit auf einer Skala von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „sehr schlecht“ als sehr gut oder gut ein (vgl. Heidemann u.a. 2021). Die Datenerhebung fand hier zwischen April 2019 und September 2020 statt und schließt somit den Zeitraum des ersten Lockdowns in der Corona-Pandemie mit ein. Auch die Studie „Aufwachsen in Deutschland 2019“ (AID:A) des Deutschen Jugendinstituts weist ähnliche Zahlen für 18–25-Jährige aus.[9]

Es zeigen sich keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich Alter und Geschlecht.

9.4 Fazit

Nur knapp die Hälfte der befragten jungen Menschen bewertet den eigenen Gesundheitszustand als gut oder sehr gut. Damit fällt diese Einschätzung bei den SOS-Ehemaligen deutlich schlechter aus als bei Gleichaltrigen in der Allgemeinbevölkerung. Die Care-Leaver scheinen gesundheitlich also eher belastet zu sein: Bei knapp einem Drittel der Befragten war aufgrund gesundheitlicher Probleme in den letzten zwei Jahren ein stationärer Klinikaufenthalt nötig, und von einer ärztlich festgestellten, länger anhaltenden Krankheit oder Behinderung ist über ein Drittel der SOS-Ehemaligen (35 %) betroffen. Dass dies auch Auswirkungen auf die Teilhabemöglichkeiten und das psychische Wohlbefinden hat, ist nicht verwunderlich. Umso wichtiger wäre eine gute und verlässliche Begleitung der Care-Leaver während der Verselbstständigung, um gesundheitsförderliches Verhalten zu unterstützen und auch Belastungen durch Stress zu reduzieren.

9 AID:A 2019; eigene Berechnungen

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

10 Auszugserleben

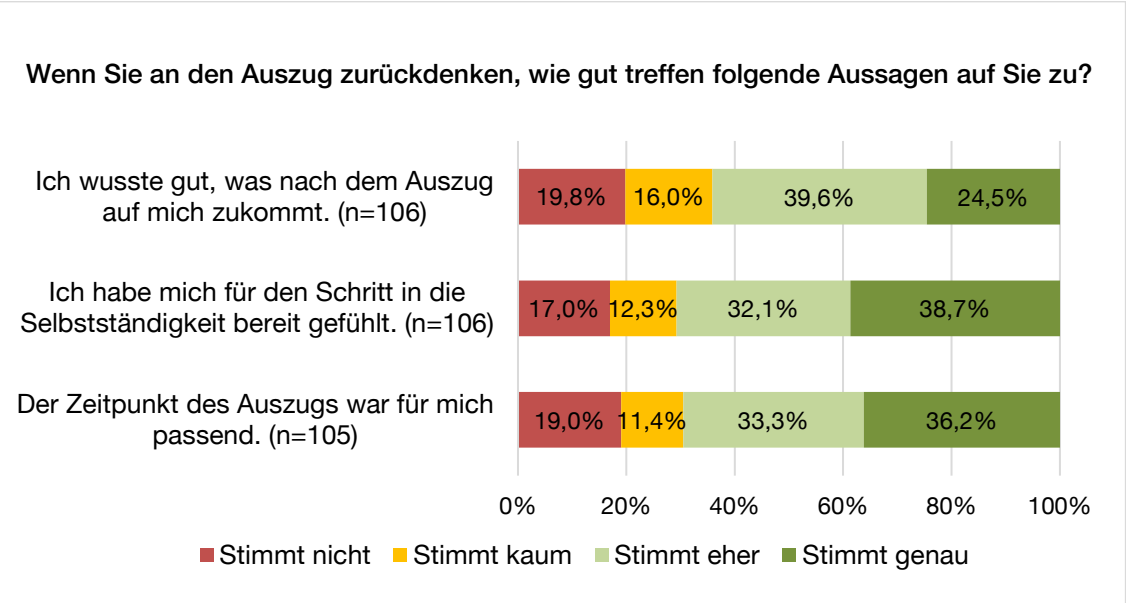
Der Weg in die Eigenständigkeit ist eine entscheidende und herausfordernde Phase für alle jungen Menschen, insbesondere aber für Care-Leaver: Sie haben den Verselbstständigungsprozess in kürzerer Zeit zu bewältigen und können dabei im Vergleich zu Gleichaltrigen aus der Allgemeinbevölkerung in der Regel auf weniger (vor allem familiäre) Ressourcen zurückgreifen. Daher ist anzunehmen, dass es den jungen Menschen leichter fällt, den Übergang zu meistern, wenn sie den Auszug aus dem Hilfesystem positiv erleben und dabei beteiligt und begleitet werden.

In der SOS-Längsschnittstudie werden unterschiedliche Items rund um den Auszug erhoben, die für diese Studie neu entwickelt wurden. Nach ihrer rückblickenden Bewertung des Auszugs wurden nur diejenigen Care-Leaver gefragt, die zum ersten Mal nach dem Auszug an der Erhebung teilgenommen haben (2020: n = 108).

10.1 Emotionale Bereitschaft

Eine zentrale Voraussetzung für einen guten Übergang ist die innere Bereitschaft zum Auszug. Da sich der Wunsch nach mehr Selbstständigkeit bei den jungen Menschen unterschiedlich entwickelt, wäre es für die Bewältigung des Übergangs sinnvoll, den Betreuten die Zeit und den Raum zu geben, die sie benötigen, um sich innerlich auf den Auszug einzustellen. Die emotionale Bereitschaft wurde in der SOS-Längsschnittstudie durch drei Items abgefragt.

Abbildung 39: Rückblick auf den Auszug – Emotionale Bereitschaft



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; nur Erstbefragte

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

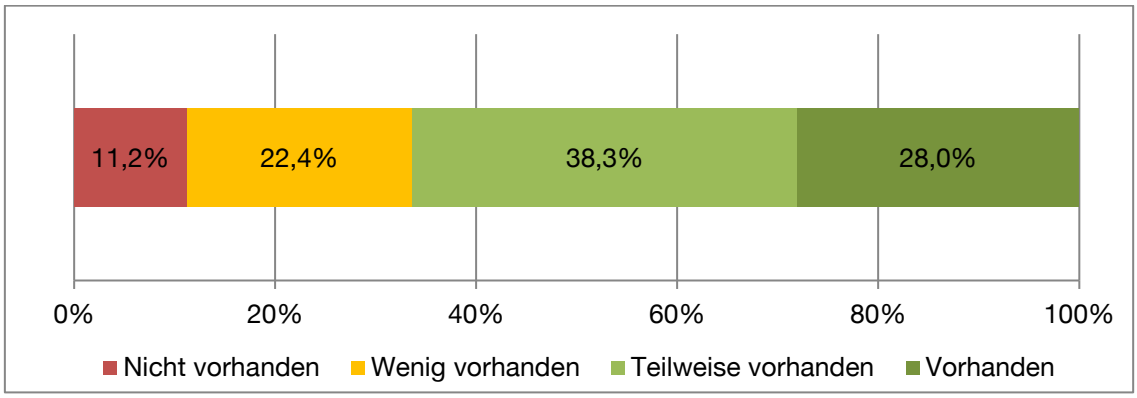
Tabelle 8: Skala „Emotionale Bereitschaft“

Kennwerte der Items	Mittelwert	SD	Trennschärfe
Ich wusste gut, was nach dem Auszug auf mich zukommt.	2,69	1,05	0,58
Ich habe mich für den Schritt in die Selbstständigkeit bereit gefühlt.	2,92	1,09	0,63
Der Zeitpunkt des Auszugs war für mich passend.	2,87	1,11	0,62

Quelle: SOS- Ehemaligenbefragung 2020; Cronbachs Alpha-Skala: 0.773

Die Items können zu einer Skala zusammengefasst werden. Die Reliabilität ist gut (Cronbachs Alpha = 0.773), d. h. die Items erfassen gut dasselbe Merkmal, hier die emotionale Bereitschaft. Die Skala ist so gepolt, dass hohe Werte eine hohe emotionale Bereitschaft ausdrücken.

Abbildung 40: Emotionale Bereitschaft zum Auszug – Gesamtskala



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; nur Erstbefragte, n = 106

Zwei Drittel der SOS-Ehemaligen (66,3 %) geben an, bereit für den Auszug gewesen zu sein, für 22,4 % war der Auszug eher nicht passend, für 11,2 % nicht passend. Für dieses Drittel der Betreuten wäre es vermutlich hilfreich gewesen, die Betreuung noch zu verlängern und den Auszug besser vorzubereiten, damit der Schritt in die Selbstständigkeit als selbst gewählt erlebt werden kann. Es bleibt zu hoffen, dass die im Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) vorgesehenen Änderungen bei der Hilfeplanung, der Übergangsgestaltung und der Gewährung von Hilfen für junge Volljährige dies künftig erleichtern.

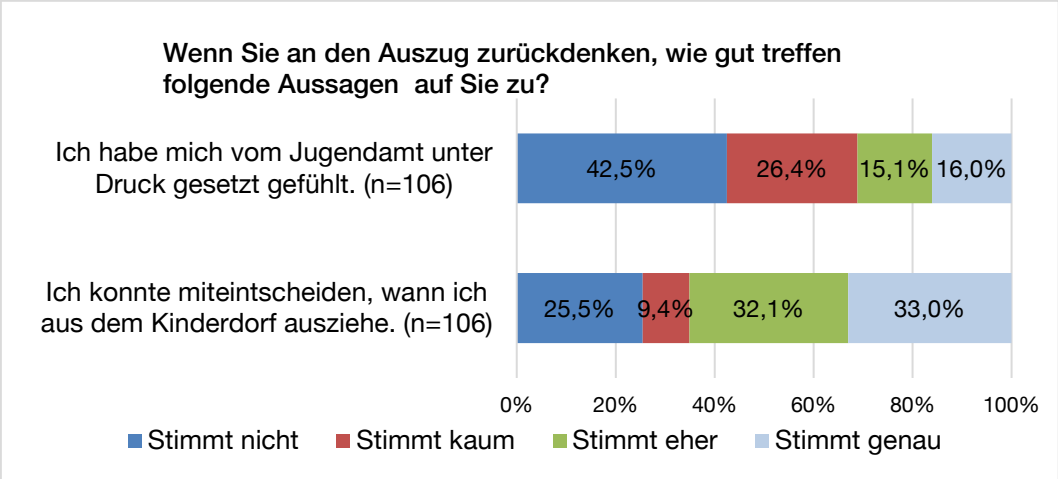
10.2 Beteiligung

Auch die Beteiligung der jungen Menschen spielt beim Übergang in die Eigenständigkeit eine wichtige Rolle. Es ist naheliegend, dass der Verselbstständigungsprozess

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

dann positiv erlebt wird, wenn die zukünftigen Care-Leaver mitsprechen können und an Entscheidungen rund um den Übergang beteiligt werden. Der Fragebogen für die Erstbefragten beinhaltet hierzu zwei Items.

Abbildung 41: Beteiligung im Übergang



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; nur Erstbefragte

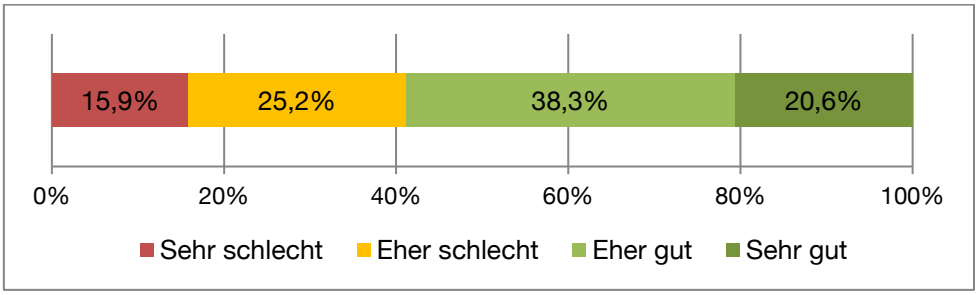
Tabelle 9: Skala „Beteiligung im Übergang“

Kennwerte der Items	Mittel-wert	SD
Ich habe mich vom Jugendamt unter Druck gesetzt gefühlt. (umkodiert)	2,95	1,11
Ich konnte mitentscheiden, wann ich aus dem Kinderdorf ausziehe.	2,73	1,18

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; Spearman-Brown-Koeffizient 0.583; n = 106

Die Reliabilität ist für eine Skala mit zwei Items noch annehmbar (Spearman-Brown = 0.583). Die beiden Items werden daher auch zu einer Skala zusammengefasst.

Abbildung 42: Beteiligung im Übergang – Gesamtskala



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; nur Erstbefragte, n = 106

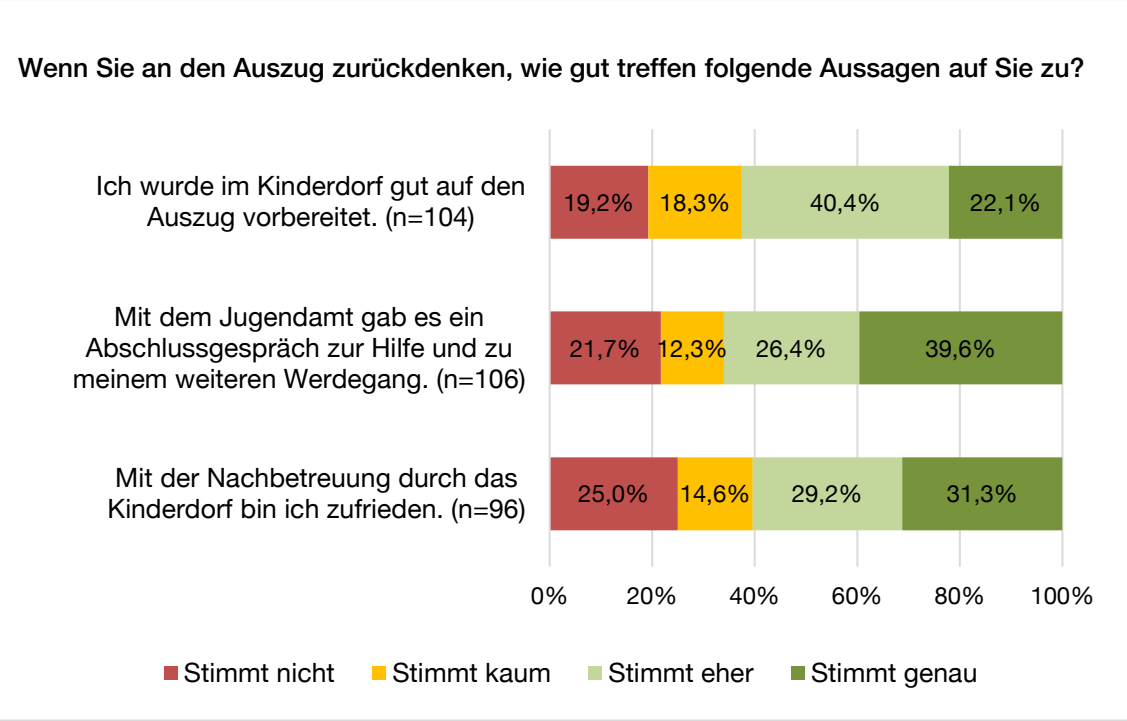
© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

25,2 % der Befragten fühlen sich eher schlecht beteiligt, 15,9 % sogar sehr schlecht. Der Anteil an Personen, die sich beim Schritt in die Selbstständigkeit nicht beteiligt fühlen, ist auffallend hoch. Im Zuge des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG), insbesondere durch die an den Bedarfen des jungen Menschen ausgerichtete weitere Hilfegewährung über das 18. Lebensjahr hinaus, kommt es womöglich zu einer Verbesserung der Beteiligungsmöglichkeiten rund um den Auszug. Inwieweit sich dies in den Daten abbilden lässt, werden wir in weiteren Erhebungen verfolgen.

10.3 Begleitung

Da Care-Leaver in der Regel nur wenig auf Unterstützung aus der Herkunftsfamilie zurückgreifen können, ist in der Umbruchzeit eine verlässliche Begleitung und Nachbetreuung umso wichtiger. In der SOS-Längsschnittstudie wurden drei Items zur subjektiven Einschätzung der Begleitung durch die Einrichtung und das Jugendamt abgefragt.

Abbildung 43: Übergangsbegleitung



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; nur Erstbefragte

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

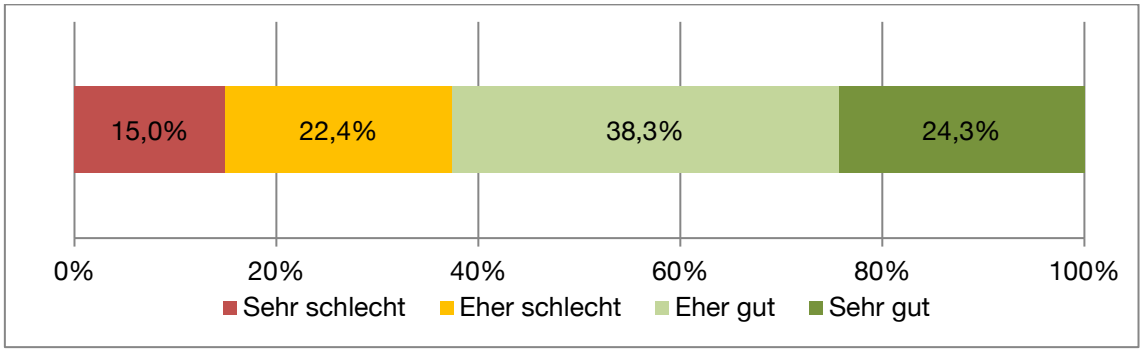
Tabelle 10: Skala „Übergangsbegleitung“

Kennwerte der Items	Mittelwert	SD	Trenn-schärfe
Ich wurde im Kinderdorf gut auf den Auszug vorbereitet.	2,65	1,03	0,70
Mit dem Jugendamt gab es ein Abschlussgespräch zur Hilfe und zu meinem weiteren Werdegang.	2,84	1,17	0,44
Mit der Nachbetreuung durch das Kinderdorf bin ich zufrieden.	2,67	1,17	0,54

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; Cronbachs Alpha-Skala: 0.73

Auch hier ist die Reliabilität (Cronbachs Alpha = 0.73) zufriedenstellend. Obwohl die Trennschärfe des Items „Ich wurde im Kinderdorf gut auf den Auszug vorbereitet“ relativ gering ist, verbleibt dieses aus Gründen der Vergleichbarkeit mit anderen Erhebungswellen in der Skala.

Abbildung 44: Übergangsbegleitung – Gesamtskala



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; nur Erstbefragte, n = 106

Insgesamt zeigen sich 62,6 % der SOS-Ehemaligen zufrieden mit der fachlichen Begleitung durch die Einrichtung bzw. das Jugendamt. Allerdings werden auch Defizite bei der Vorbereitung (37,5 %) und Nachbetreuung (39,6 %) durch die Einrichtung benannt. Zudem fand bei 34 % der Care-Leaver zum Abschluss der Hilfe kein adäquates Hilfeplangespräch mit dem Jugendamt statt.

Hier wird deutlich, dass es im Hinblick auf eine individuelle, angemessene Übergangsgestaltung durchaus noch Entwicklungsbedarfe gibt. Da viele Care-Leaver in ihrer Vergangenheit wenig stabile Beziehungen erlebt haben, spielt gerade in der Umbruchphase beispielsweise die Beziehungskontinuität eine wichtige Rolle.

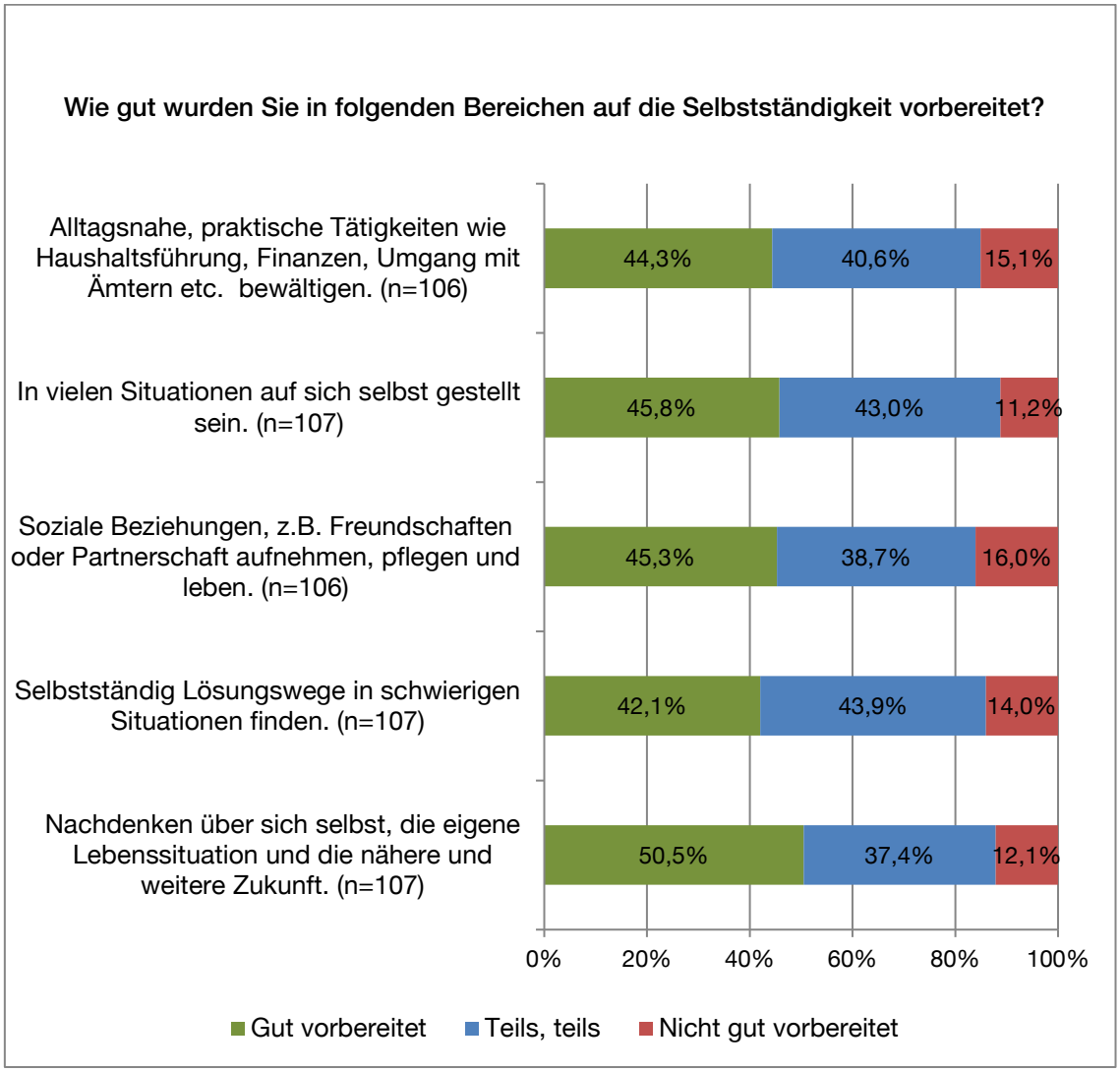
© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

10.4 Vorbereitung auf die Selbstständigkeit

Die Care-Leaver wurden zudem gefragt, ob sie im Kinderdorf Angebote zur Verselbstständigung in Anspruch genommen haben. 36,8 % der jungen Erwachsenen bejahen das. Bei der offenen Frage, um welche Angebote es sich handelte, wurden mehrheitlich Angebote des Trainingswohnens in Appartements oder Wohngruppen mit ambulanter Betreuung (n = 20) genannt. Angebote zum Erwerb alltagspraktischer Fertigkeiten (z. B. Umgang mit Geld, Haushaltsführung) fanden selten Erwähnung (n = 3).

Darüber hinaus konnten die SOS-Ehemaligen die Vorbereitung auf die Selbstständigkeit in unterschiedlichen Bereichen bewerten.

Abbildung 45: Vorbereitung auf die Selbstständigkeit



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; nur Erstbefragte

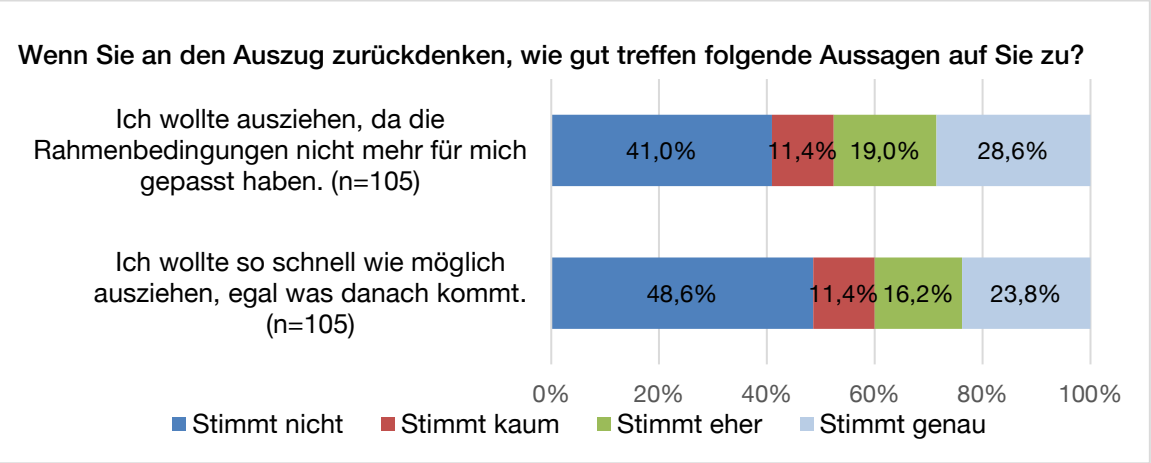
© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Im Gegensatz zur offenen Abfrage geben viele Care-Leaver an, in der Kinderdorfzeit alltagsnahe Kompetenzen erworben zu haben. Für einen gelingenden Übergang in die Selbstständigkeit braucht es aber mehr. Psychosoziale Faktoren (z. B. auf sich selbst gestellt sein können, Lösungswege in schwierigen Situationen finden) oder die Fähigkeit, über sich selbst, die eigene Lebenssituation und die Zukunft nachzudenken, sind ebenso bedeutsam wie soziale Beziehungen aufnehmen, pflegen und leben zu können. Ein Großteil der Befragten fühlt sich in diesen Bereichen zwar gut oder zumindest teilweise gut auf den Auszug vorbereitet. Diese Vorbereitungen wurden von den Einrichtungen jedoch in unterschiedlichem Maße ermöglicht bzw. von den Befragten unterschiedlich wahrgenommen bzw. bewertet.

10.5 Strukturelle Rahmenbedingungen in der Einrichtung

Das Bedürfnis nach mehr Selbstständigkeit stellt sich bei den jungen Menschen im Laufe der Betreuung nach und nach ein. Dabei können die strukturellen Rahmenbedingungen der stationären Angebote dazu führen, dass sich der Wunsch nach einem Auszug verstärkt – etwa wenn Regeln nicht mehr als angemessen empfunden werden. In der SOS-Längsschnittstudie wurden 2020 erstmals zwei Items zu den strukturellen Rahmenbedingungen aufgenommen.

Abbildung 46: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Einrichtung vor dem Auszug



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; nur Erstbefragte

Tabelle 11: Skala „Strukturelle Rahmenbedingungen in der Einrichtung vor dem Auszug“

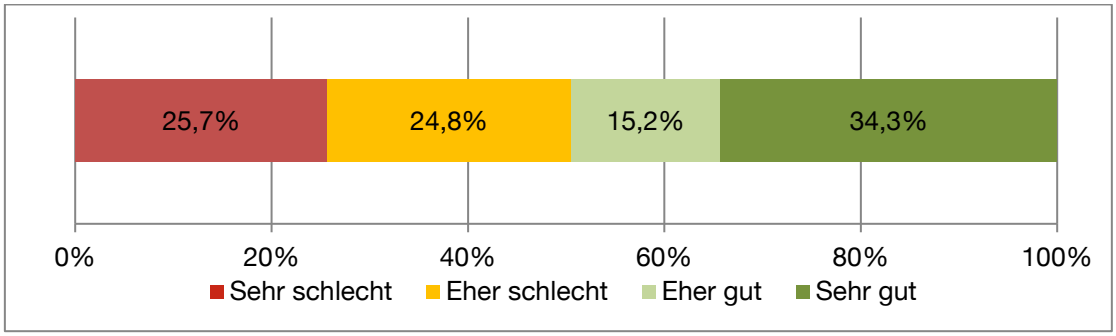
Kennwerte der Items	Mittelwert	SD
Ich wollte ausziehen, da die Rahmenbedingungen nicht mehr für mich gepasst haben. (umgepolt)	2,65	1,28
Ich wollte so schnell wie möglich ausziehen, egal was danach kommt. (umgepolt)	2,85	1,26

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; Spearman-Brown-Koeffizient 0.739; n = 105

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Der Spearman-Brown-Koeffizient ist mit 0.739 zufriedenstellend, die beiden Items werden daher für tiefergehende Analysen zu einer Skala zusammengefasst.

Abbildung 47: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Einrichtung vor dem Auszug – Gesamtskala



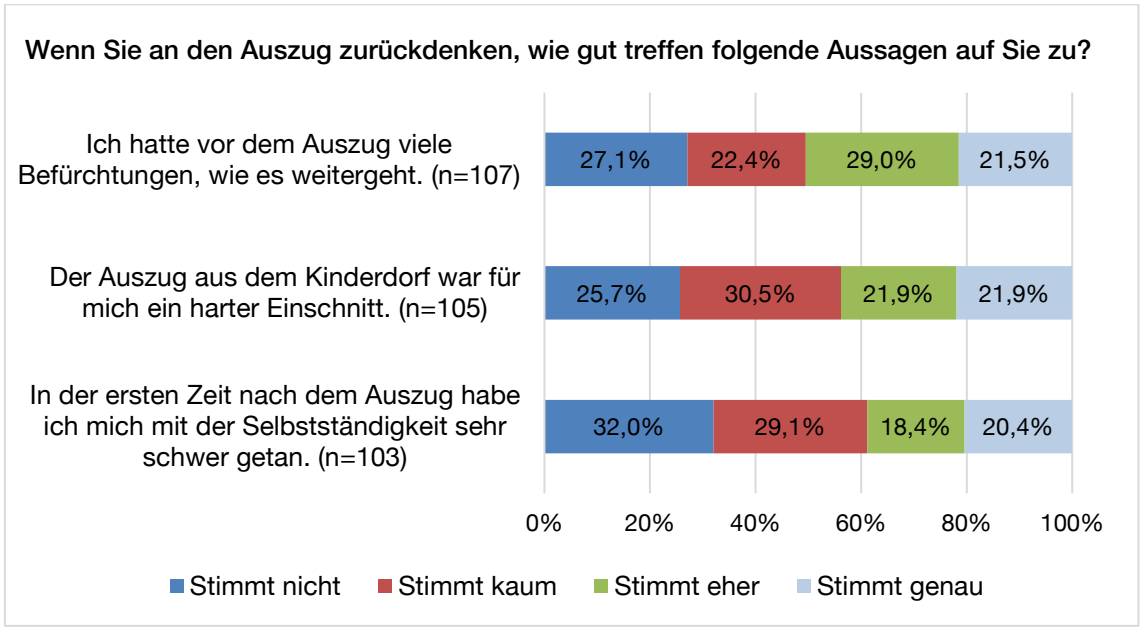
Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; nur Erstbefragte, n = 105

Für etwa die Hälfte der SOS-Ehemaligen waren die Rahmenbedingungen im stationären Angebot vor dem Auszug nicht mehr passend, was mitunter zu einer „Flucht" aus dem Hilfesystem geführt hat. Ein solcher überstürzter Auszug kann gerade dann zu Problemen führen, wenn die Hilfe unplanmäßig beendet wird und die Care-Leaver im Alltag mit den Herausforderungen der Verselbstständigungsphase konfrontiert sind.

10.6 Subjektives Auszugserleben

Das subjektive Erleben des Auszugs wird durch drei Items erfasst.

Abbildung 48: Subjektives Auszugserleben



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; nur Erstbefragte

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

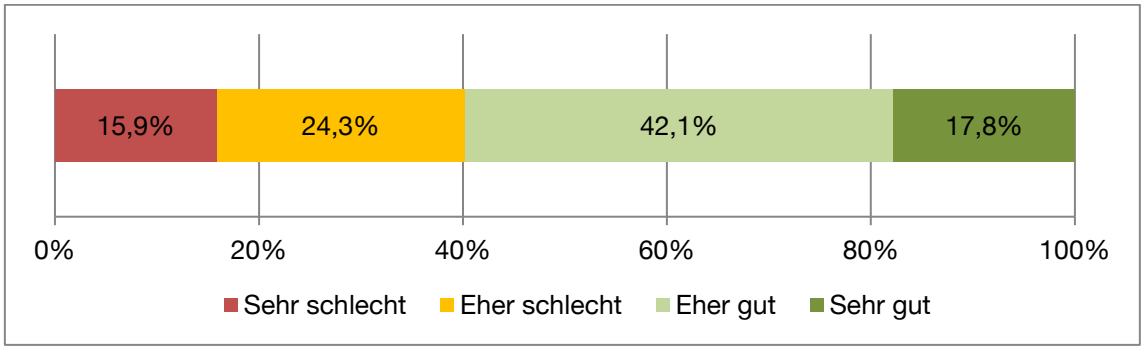
Die Items können auch zu einer Skala zusammengefasst werden. Die interne Konsistenz der Skala ist mit einem Cronbachs-Alpha von 0.72 zufriedenstellend.

Tabelle 12: Skala „Subjektives Auszugserleben“

Kennwerte der Items	Mittelwert	SD	Trennschärfe
Ich hatte vor dem Auszug viele Befürchtungen, wie es weitergeht. (umkodiert)	2,55	1,11	0,46
Der Auszug aus dem Kinderdorf war für mich ein harter Einschnitt. (umkodiert)	2,60	1,10	0,56
In der ersten Zeit nach dem Auszug habe ich mich mit der Selbstständigkeit sehr schwergetan. (umkodiert)	2,73	1,12	0,59

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; Cronbachs Alpha-Skala: 0.72

Abbildung 49: Subjektives Auszugserleben – Gesamtskala



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; nur Erstbefragte, n = 107

Knapp 60 % der SOS-Ehemaligen bewerten ihren Auszug im Rückblick positiv. 40 % hatten Befürchtungen vor dem Auszug; sie haben ihn als harten Einschnitt empfunden und sich mit der Selbstständigkeit erst einmal eher schwergetan. Das zeigt, dass der Übergang doch relativ häufig als eine belastende Phase wahrgenommen wird.

10.7 Fazit

Den Übergang vom SOS-Kinderdorf in die Eigenständigkeit erleben die Care-Leaver unterschiedlich. Ein Teil der Befragten berichtet von einem gut vorbereiteten Schritt: Sie wussten, was auf sie zukommt, und wurden dabei auch begleitet. Für andere wiederum war der Auszug ein harter, nicht selbst gewählter Einschnitt. Es ist zu erwarten, dass sich durch das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) die Bedingungen für den Auszug und die Nachbetreuung perspektivisch ändern werden.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

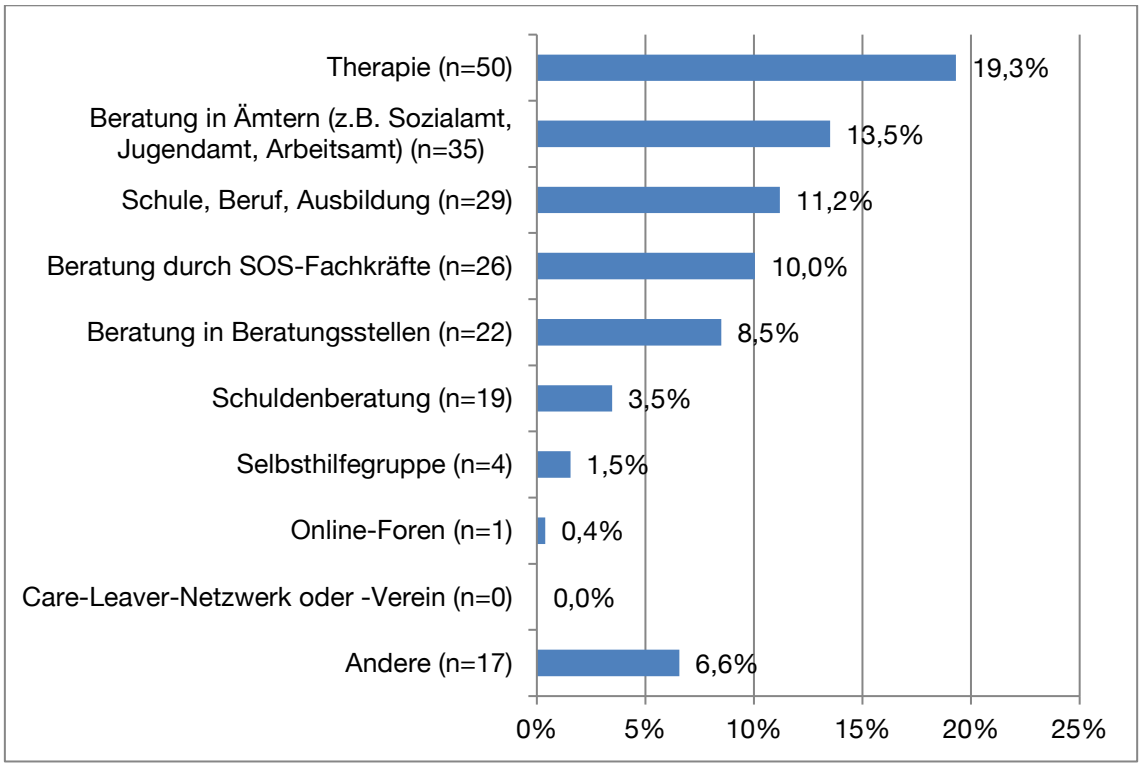
11 Unterstützung

Oft können Care-Leaver nicht oder nur eingeschränkt auf familiäre Unterstützung zählen. Umso wichtiger für einen gelingenden Übergang in die Selbstständigkeit ist daher die Unterstützung durch institutionelle Angebote. Die SOS-Ehemaligen wurden gefragt, welche Formen sozialer oder psychosozialer Unterstützung sie im letzten halben Jahr in Anspruch genommen und von welchen Institutionen sie konkrete und materielle Hilfe erhalten haben.

11.1 Unterstützungsformen

Bei der Frage nach den Unterstützungsformen konnten die Care-Leaver aus einer Liste mehrerer Angebote die auf sie zutreffenden auswählen.

Abbildung 50: Formen sozialer und psychosozialer Unterstützung (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 259, Anzahl der Nennungen n = 203

42,5 % der Care-Leaver haben im letzten halben Jahr mindestens eine Form psychosozialer oder sozialer Unterstützung in Anspruch genommen. Konkrete Hilfe durch eine Therapie erhielten 19,3 % der Befragten, dies ist auch die am häufigsten genannte Unterstützungsform. Probleme bei der psychosozialen Bewältigung der individuellen Lebenssituation dürften im Mittelpunkt der Beratung durch Fachkräfte aus dem SOS-Kinderdorf (10 %) und in Beratungsstellen (8,5 %) stehen. Erstere umfasst wohl auch Aspekte von Nachsorge, da sie vor allem in der ersten Phase

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

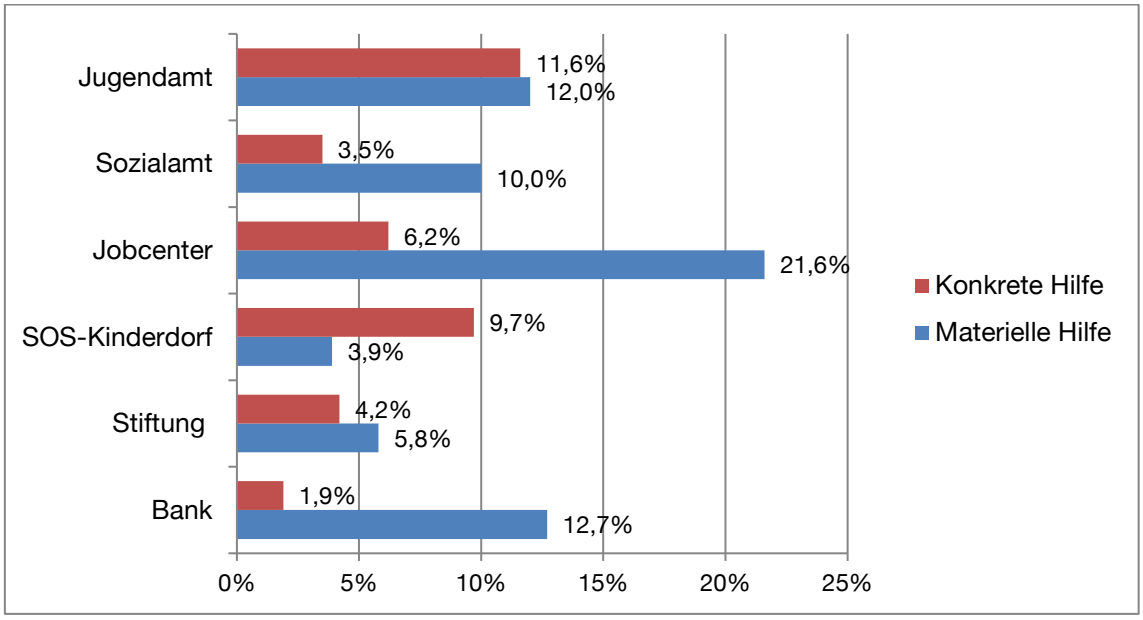
nach dem Auszug in Anspruch genommen wird. Spezifischere Unterstützungsaspekte decken die Beratungen in Ämtern ab (13,5 %): Hier geht es vor allem um den Zugang zu sozialstaatlichen Leistungen, um Beratung im Bereich Schule, Ausbildung und Beruf (11,2 %) und um Schuldenberatung (3,5 %). Unterstützung durch andere Care-Leaver in Form von Selbsthilfegruppen (1,5 %), Onlineforen (0,4 %) oder Care-Leaver-Netzwerken (0 %) spielt überraschenderweise kaum eine Rolle. Ob dies daran liegt, dass sich die jungen Erwachsenen selbst nicht als Care-Leaver verstehen, oder daran, dass diese Angebote zu wenig bekannt und schwer zugänglich sind, kann hier nicht geklärt werden. Wir werden weiter verfolgen, ob diese wichtige Unterstützungsform durch die Stärkung der Selbsthilfeorganisation im Rahmen des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes künftig häufiger wahrgenommen wird.

In den 17 offenen Nennungen wurden vor allem psychosoziale Unterstützungsformen erwähnt: Vier Befragte erhielten Unterstützung durch ambulante Betreuung oder innerhalb einer Wohngruppe, fünf weitere innerhalb des Familien-/Freundeskreises oder durch den Partner/die Partnerin und vier während eines stationären Aufenthalts in der Klinik/Psychiatrie oder bei Arztbesuchen. Vier Nennungen bezogen sich auf institutionelle Unterstützung durch die Jugend- oder Eingliederungshilfe.

11.2 Unterstützung durch Institutionen

Darüber hinaus konnten die Care-Leaver angeben, von welchen Institutionen sie Unterstützung erhalten haben.

Abbildung 51: Unterstützung durch Institutionen (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 259

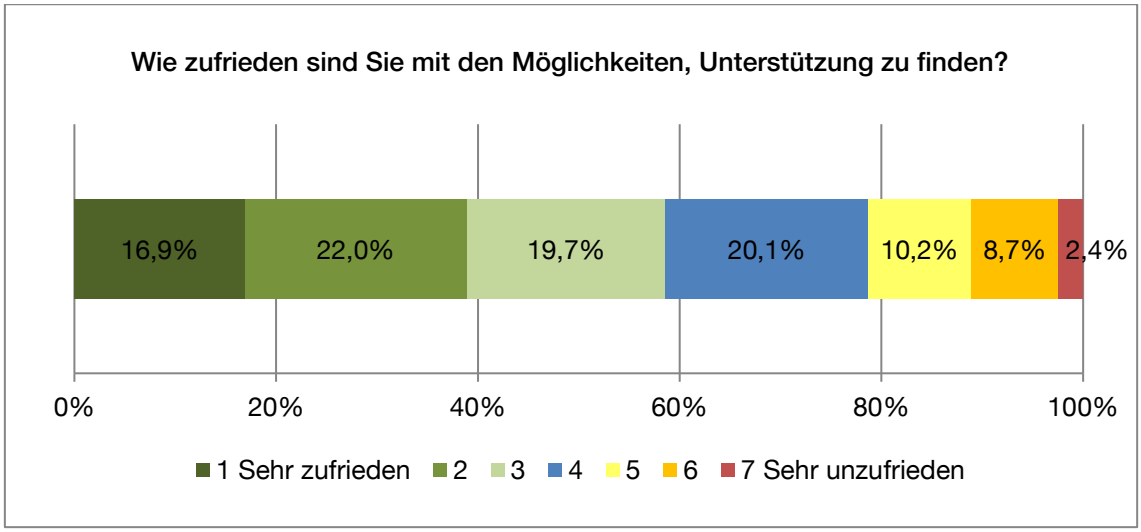
© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Über ein Viertel der jungen Erwachsenen (28,2 %) nimmt konkrete Hilfen in Anspruch, vor allem in Form von Dienstleistungen (z. B. Hilfe bei der Wohnungs- oder Jobsuche). Oft erhalten die Care-Leaver diese Unterstützung von ihrem ehemaligen SOS-Kinderdorf (9,7 %) oder von staatlichen Stellen wie dem Jugendamt (11,6 %), dem Jobcenter (6,2 %) oder dem Sozialamt (3,5 %). Bei den materiellen (also vor allem finanziellen) Hilfen stehen die staatlichen Stellen im Vordergrund, vornehmlich das Jobcenter (21,6 %), aber auch das Jugendamt (12 %) oder das Sozialamt (10 %). Private finanzielle Mittel spielen eine geringere Rolle: 3,9 % der Befragten werden vom SOS-Kinderdorf und 5,8 % von Stiftungen in dieser Form unterstützt. Banken nennen 12,7 %, wobei es sich hier wohl um Kredite handeln dürfte. Insgesamt erhalten 52,5 % der Befragten von mindestens einer Stelle materielle Unterstützung. Dies zeigt, dass es beim Übergang in die Eigenständigkeit noch viele materielle Abhängigkeiten gibt. Das ist für das junge Erwachsenenalter zwar nicht untypisch, kann für Care-Leaver mit mangelndem familiären Rückhalt aber besonders herausfordernd sein, etwa wenn sie während der Bearbeitungsfristen von Anträgen keine Unterstützung erhalten.

11.3 Zufriedenheit mit der Unterstützung

Wie die nachfolgende Abbildung veranschaulicht, sind 38,9 % der Care-Leaver (sehr) zufrieden mit ihren Möglichkeiten, Unterstützung zu finden; weitere 39,8 % mit Einschränkungen oder teilweise. 21,3 % der Befragten äußern sich eher bis sehr unzufrieden mit den Unterstützungsmöglichkeiten. Geschlechts- oder altersspezifische Unterschiede zeigen sich hierbei nicht.

Abbildung 52: Zufriedenheit mit Unterstützungsmöglichkeiten



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 254

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Bei 29,2 % der Care-Leaver gab es in der letzten Zeit vor der Befragung Situationen, in denen sie sich eine bessere Unterstützung gewünscht hätten. 66 Care-Leaver haben diese im Rahmen einer offenen Abfrage benannt. Auch hier zeigt sich ein breites Spektrum an Unterstützungsbedarf: 13 SOS-Ehemalige hätten sich insgesamt eine bessere Nachbetreuung nach dem Auszug erhofft; 15 Care-Leaver wünschten sich bessere mentale Unterstützung bei emotionalen Problemen, z. B. in Alltag oder Familie. Bei gesundheitlichen Problemen wäre unter anderem Unterstützung bei der Therapiesuche hilfreich gewesen (n = 8). Zudem geht es um lebenspraktische Dinge, etwa um Hilfe bei beruflichen bzw. ausbildungsspezifischen Problemen (n = 14), um besseren Zugang zu finanzieller Unterstützung (n = 10), um Hilfe bei der Wohnungssuche (n = 7) oder um Unterstützung bei Behördengängen und Papierkram (n = 6).

Zur Veranschaulichung werden im Folgenden exemplarisch einige Antworten aufgeführt:

„Care-Leaver – das war einfach schrecklich, Gelder fürs Studium zu bekommen oder eine Bürgschaftserklärung für den Mietvertrag. Warum gibt es dafür noch keine wirklichen Lösungen? Keiner soll das durchmachen müssen, bitte, bitte eine Verordnung.“

„Mehr/viel mehr Aufklärung und Vorbereitung auf das realistische Leben außerhalb des Dorfes.“

„Einen Therapieplatz zu finden, nachdem ich bei der Kinder- und Jugendtherapeutin wegmusste.“

„Finanzielle Unterstützung, Unterstützung bei Beamtengängen, Nachfragen nach dem psychischen Befinden.“

11.4 Fazit

Die Ergebnisse zeigen, dass Care-Leaver auf ein breites Spektrum an Unterstützungsmöglichkeiten angewiesen sind und diese teilweise auch in Anspruch nehmen können. Der Zugang ist aber nicht für alle möglich. Zudem müssen die jungen Erwachsenen sich mit einer Vielzahl von Instanzen auseinandersetzen, um die erforderlichen Hilfen zu bekommen. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, den Care-Leavern eine Anlaufstelle anzubieten, die ihnen Orientierung und den Zugang zu Unterstützungsmöglichkeiten bietet, wie dies auch im Kinder- und Jugendstärkungsgesetz vorgesehen ist. Wir werden verfolgen, ob sich dies auch empirisch abbilden wird.

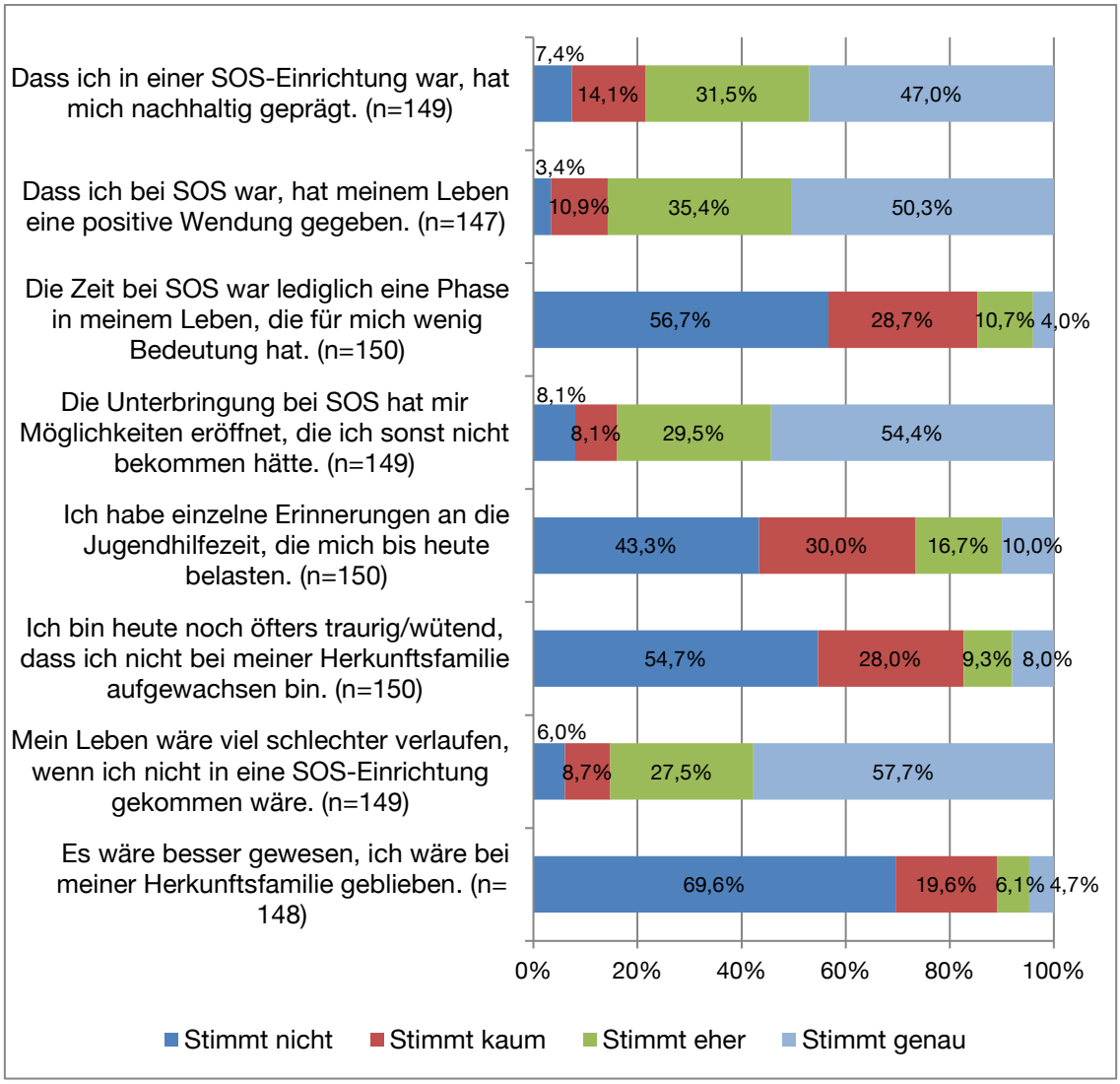
© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

12 Rückblick auf die Zeit in der SOS-Einrichtung

Das Aufwachsen in einem SOS-Kinderdorf ist eine Erfahrung, die das weitere Leben der Ehemaligen prägt. Sie müssen nach dem Auszug die Zeit in der Jugendhilfeeinrichtung als Teil der eigenen Lebensgeschichte begreifen und sich mit den Gründen für die Fremdunterbringung auseinandersetzen. 2020 wurden dazu diejenigen Care-Leaver befragt, die vor der Erhebung bereits mindestens einmal als Care-Leaver befragt worden waren und deren Erfahrungen damit auch schon mindestens zwei Jahre zurücklagen.

12.1 Bewertung der Zeit in der SOS-Einrichtung

Abbildung 53: Bewertung der Zeit in der SOS-Einrichtung



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; nur Folgebefragte

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

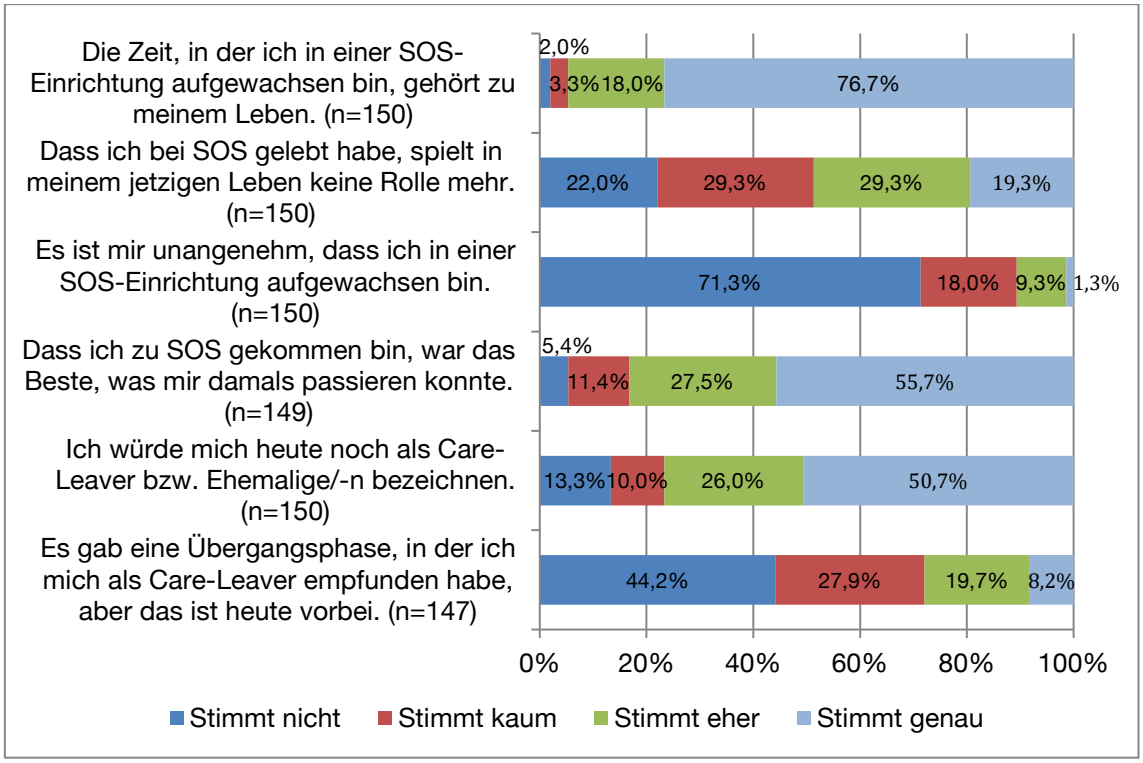
Der Großteil der jungen Menschen schreibt dem Aufenthalt in der SOS-Einrichtung eine hohe Bedeutung für das eigene Leben zu. So geben etwa drei Viertel der Befragten an, dass es sie nachhaltig geprägt hat, in einer SOS-Einrichtung gewesen zu sein. Dabei wird die Zeit in der SOS-Einrichtung im Nachhinein überwiegend positiv bewertet. Jeweils mehr als die Hälfte der jungen Menschen gibt ohne Abstriche an, dass es ihrem Leben eine positive Wendung gegeben hat, bei SOS gewesen zu sein (50,3 %), dass ihnen Möglichkeiten eröffnet wurden, die sie sonst nicht bekommen hätten (54,4 %), und dass ihr Leben viel schlechter verlaufen wäre, wenn sie nicht in eine SOS-Einrichtung gekommen wären (57,7 %). Es gibt allerdings auch einen kleinen Teil von Care-Leavern (ca. 15 %), die diesen Aussagen nicht oder eher nicht zustimmen können.

Ähnlich sind die Verteilungen bei der Frage, ob es besser gewesen wäre, in der Herkunftsfamilie zu bleiben, und bei der Frage, ob die Care-Leaver heute noch traurig oder wütend darüber sind, nicht bei ihrer Herkunftsfamilie aufgewachsen zu sein. Hier wird deutlich, dass viele Befragte es als positiv ansehen, eine gewisse Zeit nicht in ihrer Herkunftsfamilie, sondern in einer Einrichtung gelebt zu haben.

12.2 Biografische Einordnung

Mit einer Reihe weiterer Items wurde abgefragt, inwieweit die Befragten ihre Zeit bei SOS als wichtigen Teil ihres Lebens begreifen, mit dem sie auch offen umgehen, und inwieweit es für sie nach wie vor identitätsprägend ist, Care-Leaver (gewesen) zu sein.

Abbildung 54: Biografische Einordnung



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; nur Folgebefragte

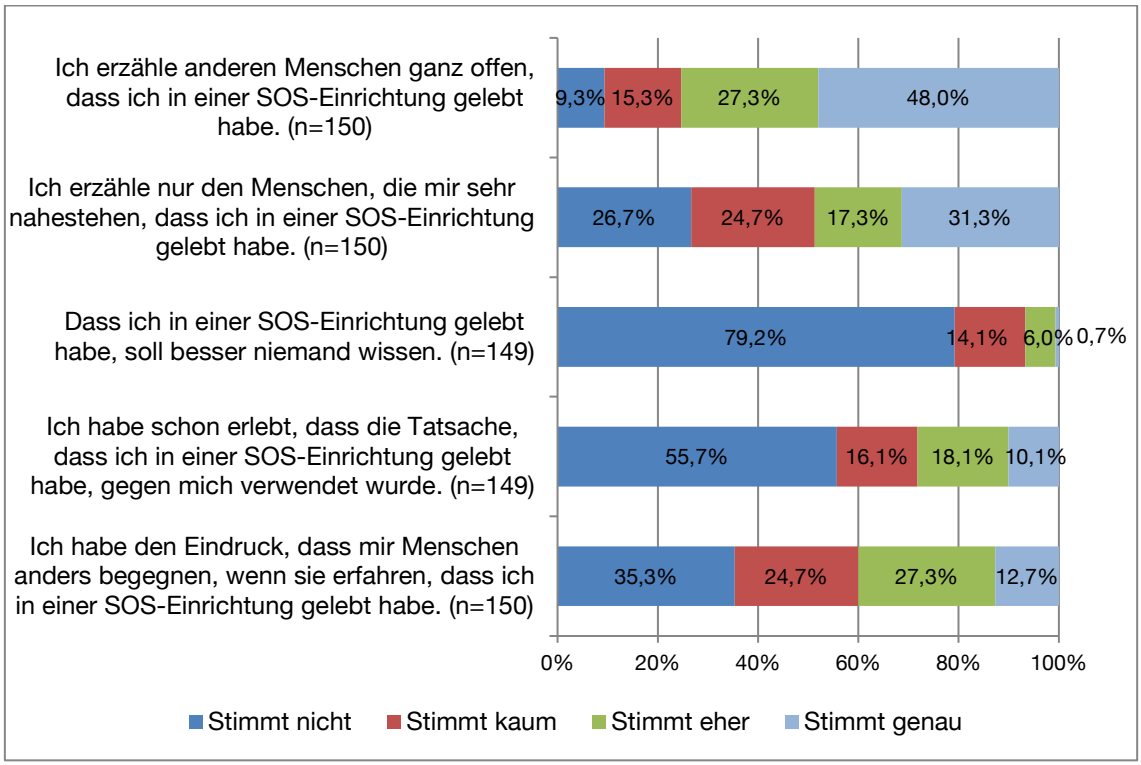
© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Für den ganz überwiegenden Teil der jungen Menschen (76,7 %) gehört die Zeit in der SOS-Einrichtung zu ihrem Leben. 55,7 % der Befragten sind auch der Meinung, dass in eine SOS-Einrichtung gekommen zu sein das Beste war, was ihnen damals passieren konnte. Welche Rolle diese Zeit heute noch spielt, wird von den jungen Menschen allerdings sehr viel unterschiedlicher bewertet. Care-Leaver zu sein, ist gleichwohl für relativ viele junge Menschen ein Teil ihrer Identität: Der Aussage „Es gab eine Übergangsphase, in der ich mich als Care-Leaver empfunden habe, aber das ist heute vorbei“ stimmt nur gut ein Viertel der Befragten zu. Gut die Hälfte würde sich auch heute noch ohne Abstriche als Care-Leaver bezeichnen (50,7 %), weitere 26 % stimmen dem eher zu.

12.3 Umgang mit der stationären Unterbringung

Bei der eigenen Familie groß zu werden, gilt in der öffentlichen Wahrnehmung als „Normalität“. Das Aufwachsen in einer stationären Einrichtung wird dementsprechend als Abweichung von diesem Normalitätsverständnis angesehen. Vor diesem Hintergrund wurden die jungen Menschen in einer Reihe von Items gefragt, wie offen sie mit der Tatsache umgehen, dass sie einen Teil ihres Lebens in einer stationären Einrichtung verbracht haben, und wie sie die Reaktionen anderer wahrnehmen.

Abbildung 55: Umgang mit der stationären Unterbringung



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; nur Folgebefragte

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

48 % der Care-Leaver geben an, dass sie anderen Menschen ganz offen erzählen, in einer SOS-Einrichtung gelebt zu haben. Nur sehr wenige Befragte sind hingegen der Meinung, dass besser niemand etwas von ihrem Aufenthalt in einer SOS-Einrichtung wissen soll. Für fast ein Drittel der SOS-Ehemaligen ist eine vertrauensvolle Beziehung Voraussetzung, um anderen davon erzählen zu können. Aus welchen Gründen sie nicht offen mit ihrer stationären Unterbringung umgehen, wurde nicht erfragt. Allerdings zeigt sich, dass nicht wenige Care-Leaver es schon erlebt haben, dass ihr Aufenthalt in einer SOS-Einrichtung gegen sie verwendet wurde – mehr als ein Viertel stimmt dem eher oder genau zu. Zudem haben einige Befragte den Eindruck, dass ihnen Menschen anders begegnen, wenn sie erfahren, dass sie in einer SOS-Einrichtung gelebt haben (40 % stimmen eher/genau zu). Diese Befunde spiegeln einerseits einen grundsätzlich offenen Umgang der Care-Leaver mit ihrer stationären Unterbringung wider, andererseits deuten sie aber auch darauf hin, dass nicht wenige von ihnen aufgrund ihrer Jugendhilfeerfahrung negative Reaktionen bzw. einen veränderten Umgang erlebt haben.

12.4 Fazit

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass die Care-Leaver zu einem großen Teil positiv auf die Betreuung bei SOS-Kinderdorf zurückblicken und auch die Chancen sehen, die ihnen dadurch eröffnet wurden. Es gelingt ihnen, die stationäre Unterbringung gut in ihre Biografie und ihr Selbstbild zu integrieren und offen damit umzugehen, auch wenn dies bisweilen Reaktionen in ihrem Umfeld auslöst und eine gewisse Vertrauensbeziehung zu anderen voraussetzt. Festzuhalten bleibt aber auch, dass sich all dies für einen (wenn auch deutlich kleineren) Anteil der Betreuten anders darstellt. Einige haben auch schlechte Erinnerungen an die Zeit in der Jugendhilfe. Und für manche scheint die stationäre Unterbringung bis heute belastend zu sein – sei es, weil sie diese als Trennung von der Familie erlebt haben oder weil sie ihnen insgesamt nichts Gutes gebracht hat. Diesen jungen Erwachsenen fällt es schwer, die Zeit in der Heimeinrichtung in ihre Biografie zu integrieren, sich als SOS-Ehemalige zu verstehen und nach außen darzustellen. In weiteren Analysen wird zu untersuchen sein, ob sich bereits während der Betreuung Hinweise auf eine solche Wahrnehmung der Kinderdorfzeit finden lassen.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

13 Handlungsbefähigung

Um die Herausforderungen des eigenständigen Lebens gut bewältigen zu können und eine positive, entwicklungsorientierte Lebensperspektive zu erreichen, müssen persönliche Kompetenzen und externe Gelegenheitsstrukturen zusammenwirken und zusammenpassen. Neben verschiedenen alltagspraktischen Fertigkeiten benötigen Care-Leaver auch die Fähigkeit, ihre Möglichkeiten bzw. Kompetenzen angemessen einzuschätzen, Herausforderungen anzunehmen und Chancen zu erkennen und zu nutzen. Diese übergeordnete Ressource wird mit dem Konstrukt der Handlungsbefähigung beschrieben (vgl. Höfer, Sievi, Straus & Teuber 2017, Straus 2017 und 2018). Dieses Konstrukt wird in allen SOS-Betreuten- und -Ehemaligenbefragungen mit den jeweils gleichen Instrumenten erfasst. Junge Erwachsene, die eine gute Handlungsbefähigung entwickeln konnten, können mit einem Gefühl der Zuversicht und des Vertrauens ins Leben starten. Die Handlungsbefähigung ist Grundlage dafür, ob und mit welcher Haltung sich die Care-Leaver auf etwas Neues und Ungewohntes einlassen können.

Der Ausgangspunkt für die Entwicklung des Instruments waren drei bewährte Skalen zur Resilienz, Selbstwirksamkeit und Kohärenz, die im Verlauf des Projekts durch weitere Items ergänzt wurden (vgl. Straus 2017). In der SOS-Ehemaligenbefragung 2020 umfasste das Konstrukt Handlungsbefähigung 45 Items, die sechs Dimensionen zugeordnet werden können. Die Items werden jeweils gleichgewichtet zu einem Gesamtscore summiert und in einem weiteren Schritt auf eine Skala von 0 bis 100 transformiert, um sie vergleichbar zu machen.

Um Veränderungen in den einzelnen Dimensionen der Handlungsbefähigung abbilden zu können, wurden Grenzwerte für die Zuordnung zu den Kategorien „unteres“, „mittleres“ und „oberes Drittel“ gebildet. Als Referenzstichprobe dienten alle stationär Betreuten (Stand 2018), die mindestens einmal einen Fragebogen ausgefüllt haben. Diese Stichprobe wurde deshalb ausgewählt, weil ab diesem Zeitpunkt (2018) die Fallzahl groß genug war, weil Daten von Jugendlichen in allen Wohnformen zur Verfügung standen und weil die Dimensionen vollständig und mit den gleichen Items erhoben wurden.

Die einzelnen Dimensionen der Handlungsbefähigung werden im Folgenden ausführlich beschrieben.

13.1 Dimension 1: Sinnhaftigkeit

Bei der Dimension „Sinnhaftigkeit“ geht es um die Zuversicht, dass Herausforderungen im Leben sinnvoll sind und dass es sich lohnt, sich dafür zu engagieren. Fehlt die Sinnhaftigkeit, so fällt die Eigenmotivation schwer und man neigt zur Gleichgültigkeit.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Den Hintergrund zur Konstruktion der Skala lieferten Überlegungen zur Salutogenese (Antonovsky 1979, 1993 und 1997) und Motivationspsychologie (Werner 1999 und 2005). In die Skala fließen neun Items ein. Zwei davon wurden umkodiert, sodass bei allen Items hohe Werte positiv konnotiert sind (Skalenwerte von 1 bis 7):

Tabelle 13: Dimension „Sinnhaftigkeit“

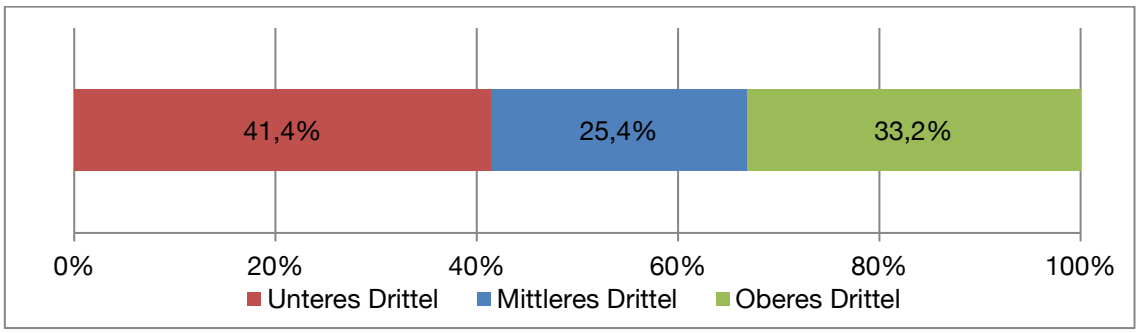
Kennwerte der Items	Mittelwert	SD	Trenn-schärfe	Item-Herkunft
Ich mag mich. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	4,55	1,89	0,68	Resilienz
Ich bin entschlossen. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	4,9	1,6	0,60	Resilienz
Ich bin stolz auf das, was ich schon geleistet habe. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	5,19	1,86	0,55	Resilienz
Bis jetzt hatte Ihr Leben… 1= überhaupt keine Ziele und Vorsätze, 7= sehr klare Ziele und Vorsätze.	5,18	1,57	0,49	Kohärenz-gefühl
Die Dinge, die Sie täglich tun, tun Sie … 1 = gelangweilt und weil ich sie tun muss, 7 = mit viel Freude und gern. (umkodiert)	4,75	1,6	0,59	Kohärenz-gefühl
Haben Sie schon mal das Gefühl gehabt, ein Pechvogel zu sein? 1 = Sehr oft, 7 = Nie (umkodiert)	3,21	1,77	0,51	Kohärenz-gefühl
Spüren Sie manchmal Gefühle, die Sie lieber nicht hätten? 1 = Sehr oft, 7 = Nie	3,86	1,97	0,57	Kohärenz-gefühl
Wie oft haben Sie das Gefühl, nur sinnlose Dinge zu tun? 1 = Sehr oft, 7 = Nie	4,3	1,82	0,68	Kohärenz-gefühl
Haben Sie das Gefühl, ungerecht behandelt zu werden? 1 = Sehr oft, 7 = Nie	4,65	1,75	0,49	Kohärenz-gefühl

Quelle. SOS-Ehemaligenbefragung 2020, n = 256. Cronbachs Alpha bei Berücksichtigung aller Items: 0.85; Mittelwert aller Items: $\bar{x}$ = 4.5 (SD = 1.18); Skalenmittelwert bei Normierung auf 100: $\bar{x}$ = 58.38 (SD 19.75)

Cronbachs Alpha ist mit einem Wert von 0.85 sehr zufriedenstellend, und alle Items weisen eine gute bis hohe Trennschärfe auf. Die Items können also gut zu einer Skala zusammengefasst werden.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 56: Dimension „Sinnhaftigkeit“ – Vergleich der Werte aus der Ehemaligenbefragung 2020 mit der Referenzstichprobe (Betreutenbefragung 2018)



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 256

Wenn man davon ausgehen würde, dass die Verteilung der Werte bei den stationär Betreuten und den Care-Leavern über die Zeit hinweg stabil bleibt, wären in jeder Spalte 33 % zu erwarten. Stattdessen zeigt sich bei den Care-Leavern jedoch eine Verschiebung von der mittleren in die untere Kategorie. Das bedeutet, dass die Care-Leaver im Vergleich zur Referenzstichprobe der stationär Betreuten (2018) seltener davon überzeugt sind, dass Herausforderungen im Leben sinnvoll sind und dass es sich lohnt, sich dafür zu engagieren. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass der Auszug aus der stationären Einrichtung für viele Care-Leaver ein herausfordernder Schritt ist, der erst einmal mit Orientierungslosigkeit einhergeht. Hinzu kommt, dass es im Jahr 2020 durch die Corona-Pandemie weniger Möglichkeiten gab, sinnstiftende Tätigkeiten auszuüben oder orientierende und motivierende Perspektiven zu entwickeln.

Es besteht kein Zusammenhang zum Geschlecht oder dazu, wie lange der Auszug bereits zurückliegt. Allerdings spielt das Alter diesbezüglich eine Rolle: Je älter die Befragten, desto höher sind die Werte in der Dimension „Sinnhaftigkeit“ (Spearman r = 0.129*). Älteren Care-Leavern scheint es also zu gelingen, sich eine sinnstiftende Lebenssituation aufzubauen, die möglicherweise auch durch die Pandemie nicht so stark beeinträchtigt wurde wie bei jüngeren Care-Leavern.

13.2 Dimension 2: Verstehbarkeit

Die Dimension „Verstehbarkeit“ beschreibt das Gefühl, dass Dinge, die einem widerfahren, strukturiert, erklärbar und verstehbar sind. In die Skala fließen sieben Items ein (Skalenwerte von 1 bis 7). Drei der Items wurden umgepolt, sodass bei allen Items hohe Werte mit hohen Ausprägungen von Verstehbarkeit verbunden sind.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

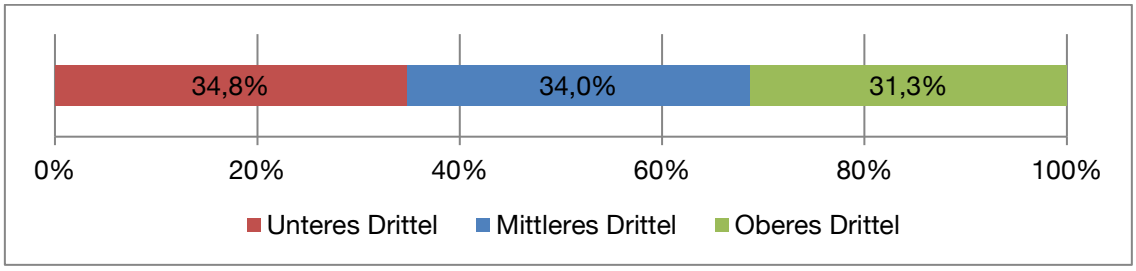
Tabelle 14: Dimension „Verstehbarkeit“

Kennwerte der Items	Mittelwert	SD	Trenn-schärfe	Item-Herkunft
Kommt es vor, dass Sie vom Verhalten eines Menschen überrascht sind, von dem Sie dachten, ihn gut zu kennen? 1 = Das passiert immer wieder, 7 = Passiert nie (umkodiert)	3,83	1,78	0,52	Kohärenz-gefühl
Wurden Sie schon von einem Menschen enttäuscht, auf den Sie gezählt haben? 1 = Das passiert immer wieder, 7 = Passiert nie (umkodiert)	3,02	1,62	0,56	Kohärenz-gefühl
Haben Sie schon mal das Gefühl gehabt, ein Pechvogel zu sein? 1 = Sehr oft, 7 = Nie (umkodiert)	3,21	1,77	0,61	Kohärenz-gefühl
Wie oft sind Ihre Gefühle und Gedanken ganz durcheinander? 1 = Sehr oft, 7 = Nie	3,70	1,83	0,56	Kohärenz-gefühl
Spüren Sie manchmal Gefühle, die Sie lieber nicht hätten? 1 = Sehr oft, 7 = Nie	3,86	1,97	0,60	Kohärenz-gefühl
Wenn etwas passierte, haben Sie im Allgemeinen den Eindruck, dass Sie dessen Bedeutung ... 1 = über- oder unterschätzt haben? 7 = richtig eingeschätzt haben?	4,48	1,46	0,40	Kohärenz-gefühl
Haben Sie das Gefühl, ungerecht behandelt zu werden? 1 = Sehr oft, 7 = Nie	4,65	1,75	0,52	Kohärenz-gefühl

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020, n = 256. Cronbachs Alpha bei Berücksichtigung aller Items: 0.85; Mittelwert aller Items: x = 3.82 (SD = 1.18); Skalenmittelwert bei Normierung auf 100: x = 47.00 (SD = 19.75)

Auch hier ist Cronbachs Alpha mit 0.85 sehr gut, d. h. die Items können zu einer Skala zusammengefasst werden.

Abbildung 57: Dimension „Verstehbarkeit“ – Vergleich der Werte aus der Ehemaligenbefragung 2020 mit der Referenzstichprobe (Betreutenbefragung 2018)



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 256

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Hier zeigen sich kaum Verschiebungen in den Referenzkategorien, d. h. dass die SOS-Ehemaligen Erlebnisse/Dinge, die ihnen widerfahren, als ähnlich gut bzw. ähnlich schlecht strukturiert, erklärbar und verstehbar bewerten wie die Referenzstichprobe der stationär Betreuten 2018. Es zeigen sich auch keine alters- oder geschlechtsbezogenen Unterschiede.

13.3 Dimension 3: Handhabbarkeit

Bei der Dimension „Handhabbarkeit" geht es um die Fähigkeit, Ereignisse im Leben handhaben zu können. Die jungen Menschen glauben an sich selbst und sind überzeugt, unerwartete Herausforderungen und Probleme aus eigener Kraft meistern zu können. Diese Dimension repräsentiert den Kern des Selbstwirksamkeitskonzepts, das als Grundlage bei der Operationalisierung der Handlungsbefähigung herangezogen wurde. Unter Selbstwirksamkeit versteht man die generalisierte Überzeugung, Handlungen selbst bestimmen und angestrebte Ziele auch bei Schwierigkeiten erreichen zu können. Für die Entwicklung dieser Kompetenz sind drei Erfahrungen von besonderer Bedeutung, die nachfolgend in Subskalen zusammengefasst werden: die Bewältigung von ungewohnten, neuen, schwierigen Situationen, die entschlossene Umsetzung von Absichten und Zielen sowie die Bewältigung von Ängsten und Unsicherheit.

13.3.1 Bewältigung von ungewohnten, neuen, schwierigen Situationen

Tabelle 15: Subdimension „Bewältigung von ungewohnten, neuen, schwierigen Situationen"

Kennwerte der Items	Mittelwert	SD	Trenn-schärfe	Item-Herkunft
Wenn sich Widerstände auftun, finde ich Mittel und Wege, mich durchzusetzen. 1 = Stimmt nicht, 7 = Stimmt genau	4,96	1,52	0,71	Selbstwirk-samkeit
Die Lösung schwieriger Probleme gelingt mir immer, wenn ich mich darum bemühe. 1 = Stimmt nicht, 7 = Stimmt genau	5,2	1,39	0,69	Selbstwirk-samkeit
In unerwarteten Situationen weiß ich immer, wie ich mich verhalten soll. 1 = Stimmt nicht, 7 = Stimmt genau	4,11	1,54	0,63	Selbstwirk-samkeit
Auch bei überraschenden Ereignissen glaube ich, dass ich gut mit ihnen zurechtkommen kann. 1 = Stimmt nicht, 7 = Stimmt genau	4,6	1,52	0,80	Selbstwirk-samkeit
Schwierigkeiten sehe ich gelassen entgegen, weil ich meinen Fähigkeiten immer vertrauen kann. 1 = Stimmt nicht, 7 = Stimmt genau	4,24	1,56	0,78	Selbstwirk-samkeit

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Was auch immer passiert, ich werde schon klarkommen. 1 = Stimmt nicht, 7 = Stimmt genau	5,11	1,58	0,67	Selbstwirk-samkeit
Für jedes Problem kann ich eine Lösung finden. 1 = Stimmt nicht, 7 = Stimmt genau	4,79	1,64	0,73	Selbstwirk-samkeit
Wenn eine neue Sache auf mich zu-kommt, weiß ich, wie ich damit umgehen kann. 1 = Stimmt nicht, 7 = Stimmt genau	4,39	1,52	0,74	Selbstwirk-samkeit
Wenn ein Problem auftaucht, kann ich es aus eigener Kraft meistern. 1 = Stimmt nicht, 7 = Stimmt genau	4,52	1,53	0,71	Eigen-konstruktion
Wenn ich etwas alleine nicht schaffe, kann ich mir Unterstützung und Hilfe holen. 1 = Stimmt nicht, 7 = Stimmt genau	4,36	2,00	0,47	Eigen-konstruktion

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020, n = 256. Cronbachs Alpha bei Berücksichtigung aller Items: 0.92; Mittelwert aller Items: x = 4.63 (SD = 1.19); Skalenmittelwert bei Normierung auf 100: x = 60.44 (SD = 19.79)

Cronbachs Alpha mit 0.92 ist hervorragend, die Items werden daher zu einer Skala zusammengefasst.

13.3.2 Entschlossene Umsetzung von Absichten und Zielen

Tabelle 16: Subdimension „Entschlossene Umsetzung von Absichten und Zielen“

Kennwerte der Items	Mittelwert	SD	Trenn-schärfe	Item-Herkunft
Wenn ich Pläne habe, verfolge ich sie auch. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	5,28	1,44	0,58	Resilienz
Normalerweise schaffe ich alles irgendwie. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	5,47	1,30	0,56	Resilienz
Ich kann mehrere Dinge gleichzeitig bewältigen. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	4,74	1,55	0,65	Resilienz
Ich bin entschlossen. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	4,9	1,60	0,66	Resilienz
Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, meine Absichten und Ziele zu verwirklichen. 1 = Stimmt nicht, 7 = Stimmt genau	4,59	1,65	0,59	Selbstwirk-samkeit

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020, n = 256. Cronbachs Alpha bei Berücksichtigung aller Items: 0.82; Mittelwert aller Items: x = 5.0 (SD = 1.40); Skalenmittelwert bei Normierung auf 100: x = 66.65 (SD = 19.0)

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Auch an dieser Stelle ist Cronbachs Alpha 0.82 zufriedenstellend und die Items können gut in einer Skala zusammengefasst werden.

13.3.3 Bewältigung von Ängsten und Unsicherheit

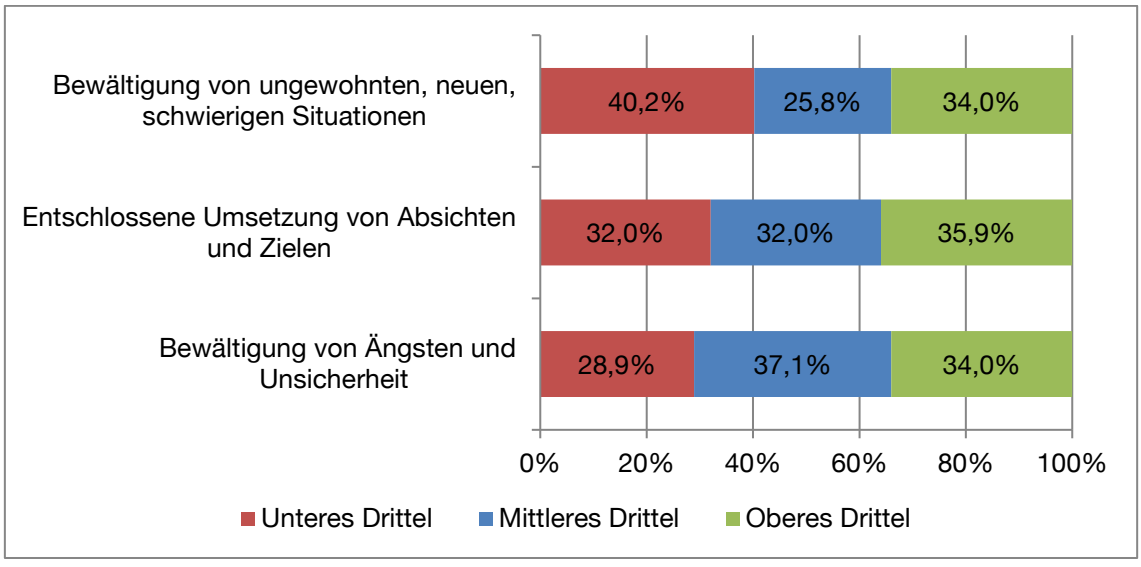
Tabelle 17: Subdimension „Bewältigung von Ängsten und Unsicherheit“

Kennwerte der Items	Mittelwert	SD	Trenn-schärfe	Item-Herkunft
Spüren Sie manchmal Gefühle, die Sie lieber nicht hätten? 1 = Sehr oft, 7 = Nie	3,86	1,97	0,68	Kohärenz-gefühl
Wie oft haben Sie Gefühle, bei denen Sie Angst haben, sie nicht mehr kontrollieren zu können? 1 = Sehr oft, 7 = Nie	4,51	1,97	0,67	Kohärenz-gefühl
Haben Sie manchmal das Gefühl, dass Sie in einer ungewohnten Situation sind und nicht wissen, was Sie tun sollen? 1 = Sehr oft, 7 = Nie	4,15	1,65	0,55	Kohärenz-gefühl

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020, n = 256. Cronbachs Alpha bei Berücksichtigung aller Items: 0.79; Mittelwert aller Items: x = 4.17 (SD = 1.56); Skalenmittelwert bei Normierung auf 100: x = 52.83 (SD = 26.08)

Cronbachs Alpha ist mit 0.79 nicht mehr ganz so hoch wie bei den zuvor gebildeten Skalen, was vermutlich durch die geringe Zahl der Items begründet ist. Die Items können jedoch gut in einer Skala abgebildet werden.

Abbildung 58: Subdimensionen „Handhabbarkeit“ – Vergleich der Werte aus der Ehemaligenbefragung 2020 mit der Referenzstichprobe (Betreutenbefragung 2018)



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 256

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Bei der Subdimension „Bewältigung von ungewohnten, neuen, schwierigen Situationen“ zeigt sich im Vergleich zur Referenzstichprobe eine Verschiebung vom mittleren ins untere Drittel. Der Anteil derjenigen, denen es schwerer fällt, ungewohnte, neue und schwierige Situationen zu bewältigen, ist demnach bei den SOS-Ehemaligen höher als bei den stationär Betreuten 2018. Dies könnte unter anderem daran liegen, dass Care-Leaver nach dem Auszug aus der stationären Einrichtung mit unsicheren, schwierigen Situationen konfrontiert sind, die sie nun alleine meistern müssen. Demgegenüber scheinen sie aber etwas besser mit Ängsten und Unsicherheiten umgehen zu können: Bei dieser Subdimension sind mehr Ehemalige im mittleren Drittel vertreten und weniger im unteren. Die Erfahrungen mit dem Auszug und der Umgang mit den damit verbundenen Schwierigkeiten haben also eher zu einem Kompetenzzuwachs geführt.

13.4 Dimension 4: Perspektivität und Interesse

Bei der Dimension „Perspektivität und Interesse“ steht das Interesse an Neuem im Vordergrund. Ein neugieriger Mensch ist eher bereit, sich neuen, ungewohnten Situationen auszusetzen. Personen mit verschiedenen Interessen fällt es auch leichter, Situationen aus mehreren Perspektiven zu betrachten und sich in andere Menschen einzufühlen.

Tabelle 18: Dimension „Perspektivität und Interesse“

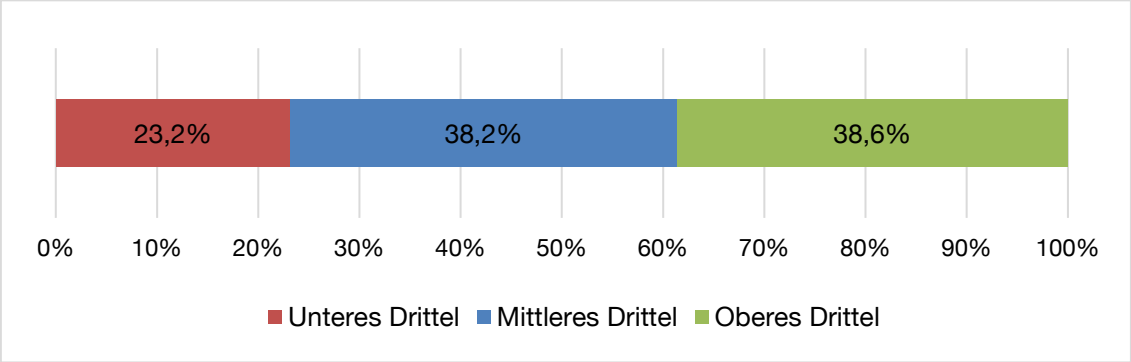
Kennwerte der Items	Mittelwert	SD	Trenn-schärfe	Item-Herkunft
Es ist mir wichtig, an vielen Dingen interessiert zu bleiben. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	5,00	1,51	0,53	Resilienz
Ich behalte an vielen Dingen Interesse. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	4,70	1,59	0,55	Resilienz
Normalerweise kann ich eine Situation aus mehreren Perspektiven betrachten. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	5,22	1,50	0,66	Resilienz
Ich kann die Gefühle anderer leicht nachempfinden. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	5,53	1,54	0,55	Eigen-konstruktion
Ich finde es leicht, Dinge vom Standpunkt anderer aus zu sehen. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	5,26	1,51	0,65	Eigen-konstruktion
Bei Auseinandersetzungen bemühe ich mich, die Ansichten aller Beteiligten zu verstehen. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	5,35	1,61	0,69	Eigen-konstruktion
Ich bin begeisterungsfähig. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	5,27	1,59	0,52	Eigen-konstruktion

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020, n = 254. Cronbachs Alpha bei Berücksichtigung aller Items: 0.84; Mittelwert aller Items: $\bar{x} = 5.18$ (SD = 1.11); Skalenmittelwert bei Normierung auf 100: $\bar{x} = 69.77$ (SD = 18.42)

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Auch hier ist Cronbachs Alpha mit einem Wert von 0.84 zufriedenstellend. Somit können die Items gut in einer Skala abgebildet werden.

Abbildung 59: Dimension „Perspektivität und Interesse“ – Vergleich der Werte aus der Ehemaligenbefragung 2020 mit der Referenzstichprobe (Betreutenbefragung 2018)



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 259

Bei dieser Dimension zeigen sich deutliche Verschiebungen vom unteren ins mittlere und obere Drittel, d. h. die SOS-Ehemaligen schätzen ihre Offenheit gegenüber anderen Menschen, ihr Empathievermögen und ihr Interesse an anderen Personen und Dingen höher ein als die Referenzstichprobe. Dies ist möglicherweise auf breitere Erfahrungen und größere Handlungsspielräume in der Eigenständigkeit zurückzuführen. Alters- oder geschlechtsbezogene Unterschiede zeigen sich nicht.

13.5 Dimension 5: Selbstakzeptanz

Die Dimension „Selbstakzeptanz“ bildet die Fähigkeit ab, optimistisch nach vorne zu schauen und sich in seinem Handeln als Person mit allen Stärken und Schwächen zu akzeptieren.

Tabelle 19: Dimension „Selbstakzeptanz“

Kennwerte der Items	Mittelwert	SD	Trenn-schärfe	Item-Herkunft
Ich mag mich. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	4,55	1,89	0,74	Resilienz
Ich bin entschlossen. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	4,90	1,60	0,64	Resilienz
Ich finde öfter etwas, worüber ich lachen kann. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	5,36	1,60	0,60	Resilienz

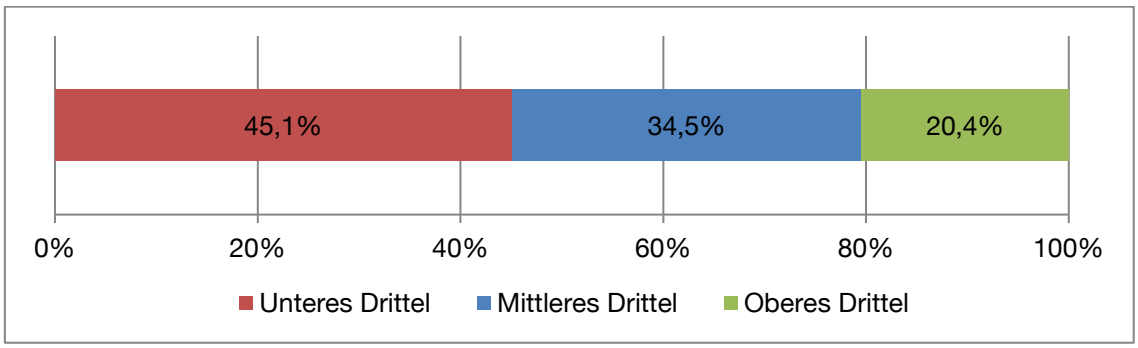
© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

In mir steckt genügend Energie, um alles zu machen, was ich machen muss. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	4,70	1,69	0,69	Resilienz
Mein Glaube an mich selbst hilft mir auch in harten Zeiten. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	4,49	1,85	0,75	Resilienz
Ich bin stolz auf das, was ich schon geleistet habe. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	5,19	1,86	0,64	Resilienz

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020, n = 255. Cronbachs Alpha bei Berücksichtigung aller Items: 0.87; Mittelwert aller Items: x = 4.86 (SD = 1.37); Skalenmittelwert bei Normierung auf 100: x = 64.25 (SD = 22.9)

Cronbachs Alpha beträgt 0.87. Die Items bilden die Dimension gut ab und können daher zusammengefasst werden.

Abbildung 60: Dimension „Selbstakzeptanz“ – Vergleich der Werte aus der Ehemaligenbefragung 2020 mit der Referenzstichprobe (Betreutenbefragung 2018)



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 259

Sich selbst mit allen Stärken und Schwächen akzeptieren zu können, fällt SOS-Ehemaligen schwerer als der Referenzstichprobe: Es zeigt sich eine deutliche Verschiebung vom oberen ins untere Drittel. Möglicherweise führt die Neuorientierung nach dem Auszug aus dem stationären Angebot zu einem Einbruch im Bereich der Selbstakzeptanz. Im Laufe der Zeit erholen sich die Werte aber, denn je länger der Auszug zurücklag (Spearman r = 0.157*) bzw. je älter die SOS-Ehemaligen zum Zeitpunkt der Befragung waren (Spearman r = 0.149*), desto ausgeprägter war die Selbstakzeptanz.

13.6 Dimension 6: Soziale Zugehörigkeit

Sich zugehörig zu fühlen, gehört zu den Grundbedürfnissen jedes Menschen. Bei der Dimension „Soziale Zugehörigkeit“ handelt es sich um das Gefühl, Teil eines tragfähigen Netzwerks zu sein und Menschen um sich zu haben, denen man vertraut und die einen schätzen und achten. Soziale Beziehungen ändern sich im Laufe der Zeit:

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Manche Menschen werden wichtiger, andere verlieren an Bedeutung. Um mit diesen Veränderungen zurechtzukommen, ist es wichtig, verlässliche Personen in seinem Netzwerk zu haben.

Tabelle 20: Dimension „Soziale Zugehörigkeit“

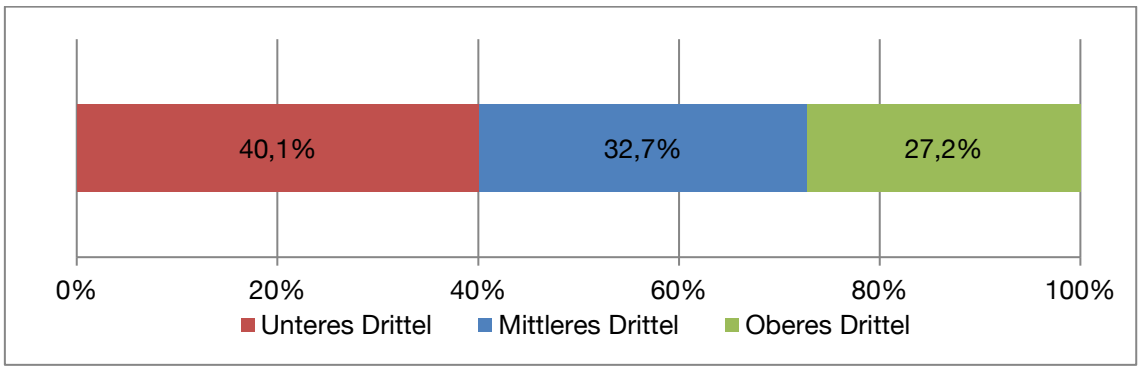
Kennwerte der Items	Mittelwert	SD	Trenn-schärfe	Item-Herkunft
Wenn ich etwas alleine nicht schaffe, kann ich mir Unterstützung und Hilfe holen. 1 = Stimmt nicht, 7 = Stimmt genau	5,15	1,84	0,53	Eigen-konstruktion
Es gibt für mich wichtige Personen, die mich auch mal in den Arm nehmen. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	5,63	1,94	0,56	Eigen-konstruktion
Ich werde so anerkannt, wie ich bin. 1 = Nein, trifft nicht zu, 7 = Ja, trifft voll zu	5,48	1,57	0,56	Eigen-konstruktion
Haben Sie das Gefühl, dass Sie ungerecht behandelt werden? 1 = Sehr oft, 7 = Nie	4,65	1,75	0,39	Kohärenzgefühl
Es gab Menschen, die zu mir gehalten haben, auch wenn ich Fehler gemacht habe. 1 = Nie, 7 = Sehr oft (umkodiert)	5,67	1,41	0,54	Lebensqualität
Es gab Menschen, denen ich alle meine Gefühle zeigen konnte, ohne dass es peinlich war. 1 = Nie, 7 = Sehr oft (umkodiert)	5,35	1,96	0,50	Lebensqualität
Manchmal hätte ich mir von anderen Menschen mehr Verständnis und Zuneigung gewünscht. 1 = Sehr oft, 7 = Nie	3,85	1,94	0,37	Lebensqualität
Wenn ich Unterstützung brauche, fällt es mir leicht, andere um Hilfe zu bitten. 1 = Stimmt nicht, 7 = Stimmt genau	4,63	2,0	0,42	Eigen-konstruktion

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020, n = 257. Cronbachs Alpha bei Berücksichtigung aller Items: 0.78; Mittelwert aller Items: $\bar{x}$ = 5.01 (SD = 1.13); Skalenmittelwert bei Normierung auf 100: $\bar{x}$ = 66.88 (SD = 18.86)

Zwei der Items wurden umgepolt, sodass hohe Werte mit positiven Ausprägungen verbunden sind. Cronbachs Alpha beträgt 0.78 und ist somit zufriedenstellend.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 61: Dimension „Soziale Zugehörigkeit“ – Vergleich der Werte aus der Ehemaligenbefragung 2020 mit der Referenzstichprobe (Betreutenbefragung 2018)



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 257

Das Gefühl, Teil eines tragfähigen sozialen Netzwerks zu sein und Menschen um sich herum zu haben, auf die man sich verlassen kann und bei denen man Hilfe findet, ist bei den stationär Betreuten 2018 stärker ausgeprägt als bei den Care-Leavern. Es zeigt sich eine deutliche Verschiebung vom oberen ins untere Drittel. Diese Verschlechterung weist auf das Risiko hin, im Übergang gewohnte soziale Beziehungen zu verlieren und zugleich nicht gelernt zu haben, eigenständig neue Beziehungen aufzubauen. Zum Teil könnte diese Entwicklung aber auch den Lockdowns während der Corona-Pandemie geschuldet sein. Bezüglich des Geschlechts zeigt sich, dass männliche Befragte sich eher im unteren Drittel befinden als weibliche (Cramers V = 0.174*). Altersbezogene Unterschiede finden sich nicht.

13.7 Ausgangsskalen und Gesamtwert Handlungsbefähigung

Das Instrument Handlungsbefähigung wurde im Projekt „Verwirklichungschance SOS-Kinderdorf“ aus drei bereits bestehenden, aus andern Studien stammenden Instrumenten zur Resilienz (Schumacher, Leppert, Gunzelmann, Strauß & Brähler 2005) zur Selbstwirksamkeit (Schwarzer & Jerusalem 1999) und zum Kohärenzgefühl (Singer & Brähler 2007) entwickelt und zu Beginn der SOS-Längsschnittstudie auch so verwendet. Im Verlauf der Studie wurden weitere Items ergänzt und damit die oben genannten Skalen entwickelt.

Für längsschnittliche Analysen und spezifische Fragestellungen werden weiterhin die Ausgangsskalen und die Gesamtskala berechnet und verwendet. Auch hier summieren sich die Items jeweils gleichgewichtet zu einem Gesamtscore und werden in einem weiteren Schritt auf eine Skala von 0 bis 100 transformiert, sodass sie untereinander vergleichbar sind. Die Gesamtskala Handlungsbefähigung wird als Mittelwert aus diesen drei Subskalen gebildet.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Tabelle 21: Skalenreferenzwerte

Skala: Resilienz	Cronbachs Alpha	Skalenmittelwert	SD
	0.89	66.38	18.19

Items:

- Wenn ich Pläne habe, verfolge ich sie auch.
- Normalerweise schaffe ich alles irgendwie.
- Es ist mir wichtig, an vielen Dingen interessiert zu bleiben.
- Ich mag mich.
- Ich kann mehrere Dinge gleichzeitig bewältigen.
- Ich bin entschlossen.
- Ich behalte an vielen Dingen Interesse.
- Ich finde öfter etwas, worüber ich lachen kann.
- Normalerweise kann ich eine Situation aus mehreren Perspektiven betrachten.
- Ich kann mich auch überwinden, Dinge zu tun, die ich eigentlich nicht machen will.
- In mir steckt genügend Energie, um alles zu machen, was ich machen muss.

Skala: Selbstwirksamkeit	Cronbachs Alpha	Skalenmittelwert	SD
	0.93	53.78	18.02

Items:

- Wenn sich Widerstände auftun, finde ich Mittel und Wege, mich durchzusetzen.
- Die Lösung schwieriger Probleme gelingt mir immer, wenn ich mich darum bemühe.
- Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, meine Absichten und Ziele zu verwirklichen.
- In unerwarteten Situationen weiß ich immer, wie ich mich verhalten soll.
- Auch bei überraschenden Ereignissen glaube ich, dass ich gut mit ihnen zurechtkommen kann.
- Schwierigkeiten sehe ich gelassen entgegen, weil ich meinen Fähigkeiten immer vertrauen kann.
- Was auch immer passiert, ich werde schon klarkommen.
- Für jedes Problem kann ich eine Lösung finden.
- Wenn eine neue Sache auf mich zukommt, weiß ich, wie ich damit umgehen kann.
- Wenn ein Problem auftaucht, kann ich es aus eigener Kraft meistern.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Skala: Kohärenzgefühl (Sense of Coherence)	Cronbachs Alpha	Skalenmittelwert	SD
	0.87	52.45	18.18

Items:

– Kommt es vor, dass es Ihnen ziemlich gleichgültig ist, was um Sie herum passiert? (umgepolt)
– Kommt es vor, dass Sie vom Verhalten eines Menschen überrascht sind, von dem Sie dachten, ihn gut zu kennen? (umgepolt)
– Wurden Sie schon von einem Menschen enttäuscht, auf den Sie gezählt haben? (umgepolt)
– Bis jetzt hatte ihr Leben keine Ziele/klare Ziele.
– Die Dinge, die Sie täglich tun, tun Sie gelangweilt/mit viel Interesse. (umgepolt)
– Haben Sie schon einmal das Gefühl gehabt, ein Pechvogel zu sein? (umgepolt)
– Wie oft sind Ihre Gefühle und Gedanken ganz durcheinander?
– Spüren Sie manchmal Gefühle, die Sie lieber nicht hätten?
– Wie oft haben Sie Gefühle, bei denen Sie Angst haben, sie nicht mehr kontrollieren zu können?
– Wie oft haben Sie das Gefühl, nur sinnlose Dinge zu tun?
– Wenn etwas passierte, haben Sie im Allgemeinen den Eindruck, dass Sie dessen Bedeutung über-/unterschätzt/richtig eingeschätzt haben?
– Haben Sie manchmal das Gefühl, dass Sie in einer ungewohnten Situation sind und nicht wissen, was Sie tun sollen?
– Haben Sie das Gefühl, dass Sie ungerecht behandelt werden?

Skala: Handlungsbefähigung	Cronbachs Alpha	Skalenmittelwert	SD
	–	57.5	16.01
Skalen: Resilienz, Selbstwirksamkeit und Kohärenzgefühl			

13.8 Fazit

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Dimensionen der Handlungsbefähigung bei den Care-Leavern reliabel erfassen lassen. Gegenüber der Referenzstichprobe der Betreuten ordnen sich die Care-Leaver hinsichtlich Zugehörigkeit, Selbstakzeptanz, Sinnhaftigkeit und der Bewältigung von neuen, schwierigen Situationen häufiger im niedrigen Wertebereich ein. Für einen Teil der Befragten haben die Erfahrungen im Übergang also dazu geführt, dass sie ihre Handlungsbefähigung geringer einschätzen. Allerdings könnten auch die Corona-Pandemie und ihre Folgen dabei eine Rolle spielen. Eine Verschiebung zum Positiven zeigt sich dagegen bei den Dimensionen „Perspektivität und Interesse“ und „Bewältigung von Ängsten und Unsicherheit“. Die Entwicklung der Handlungsbefähigung, ihre Dimensionen und ihre Rolle bei der Bewältigung des eigenständigen Lebens werden Gegenstand von weiteren, vor allem auch längsschnittlichen Auswertungen sein.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

14 Functionings und Capabilities: Zufriedenheit und Zukunftsperspektiven

Hofmann, Schori & Abel (2013) haben im Kontext einer Studie mit jungen Erwachsenen ein Instrument entwickelt, um vor dem theoretischen Hintergrund des Capability-Ansatzes die subjektive Einschätzung der aktuellen Lebenssituation (Functionings) und der für die weitere Zukunft antizipierten Entwicklungsspielräume (Capabilities) zu erfassen und abzubilden. Damit soll ermittelt werden, ob die jungen Erwachsenen jetzt und in der angenommenen Zukunft ein erfülltes Leben nach ihren eigenen Vorstellungen führen können. In der SOS-Längsschnittstudie wurden diese Skalen übernommen. Allerdings wurden einzelne Items aus der Functionings-Skala im Fragebogen genutzt, um die Zufriedenheit mit einzelnen Lebensbereichen abzufragen. Sie wurden daher in diesem Datenbericht zum Teil auch bereits an anderen Stellen eingeführt.

14.1 Zufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation: Functionings

Die Fragen zu den Functionings sind auf die aktuelle Situation hin formuliert.

Tabelle 22: Functionings

	Stimme voll zu	2	3	4	5	6	Stimme gar nicht zu	Mittelwert
Im Allgemeinen habe ich ein glückliches Leben. (n = 256)	28,1 %	24,2 %	21,1 %	9,8 %	6,6 %	5,9 %	4,3 %	2,77
Ich bin zufrieden mit dem, was ich erreichen kann. (n = 255)	33,3 %	26,3 %	20,8 %	9,4 %	6,7 %	2,0 %	1,6 %	2,42
Für mein Alter lebe ich ein gesundes Leben. (n = 256)	16,8 %	24,6 %	23,0 %	16,0 %	10,9 %	6,3 %	2,3 %	3,07
Ich habe passende und interessante geistige Anregungen. (n = 244)	21,7 %	21,7 %	23,0 %	16,8 %	11,5 %	2,9 %	2,5 %	2,93
Ich bin zufrieden mit meinen sozialen Beziehungen. (n = 252)	21,0 %	23,8 %	20,2 %	15,1 %	6,3 %	8,7 %	4,8 %	3,07

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Ich lebe, arbeite und verbringe meine Freizeit in angenehmer Umgebung. (n=246)	30,9 %	28,0 %	14,2 %	10,6 %	7,3 %	6,5 %	2,4 %	2,64
Ich kann mich so verhalten, dass ich zu mir selbst stehen kann. (n = 255)	35,7 %	23,1 %	15,7 %	15,3 %	3,9 %	3,5 %	2,7 %	2,50
Ich kann in der Freizeit körperlich so aktiv sein, wie ich gerne möchte. (n = 256)	30,4 %	21,5 %	14,2 %	10,5 %	11,7 %	6,5 %	5,3 %	2,92
Ich bin zufrieden mit dem Umfang meiner freien Zeit. (n = 246)	21,9 %	21,9 %	17,0 %	14,6 %	11,7 %	8,5 %	4,5 %	3,15
Ich bin zufrieden mit meiner finanziellen Situation. (n = 255)	17,6 %	15,3 %	14,1 %	16,1 %	11,8 %	10,6 %	14,5 %	3,79
Gesamtskala (gerundeter Mittelwert)	8,5 %	28,5 %	31,7 %	20,7 %	9,3 %	1,2 %	0,0 %	2,93

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020

Die Gesamtskala aus allen Items weist eine sehr zufriedenstellende Reliabilität von Cronbachs Alpha = 0.85 auf. Es lassen sich dennoch zwei inhaltliche Bereiche auch empirisch differenzieren: Fragen zur Freizeit bilden einen Bereich, die Fragen zur Lebenszufriedenheit den zweiten.

Am geringsten ist die Zufriedenheit mit der aktuellen finanziellen Situation. Hier sind in allen Abstufungen ähnlich viele Personen vertreten; insgesamt 36,9 % der Befragten äußern sich eher unzufrieden. Der Umfang an freier Zeit, die Zufriedenheit mit den sozialen Beziehungen und die gesunde Lebensführung werden zwar positiver, aber immer noch negativer als die anderen Bereiche bewertet. Die höchste Zufriedenheit richtet sich in die Zukunft, nämlich die Zufriedenheit mit dem, was man erreichen kann. Sehr positiv beantworten die Care-Leaver auch die Frage, ob sie gut zu ihrem Verhalten stehen können: 58,9 % stimmen dieser Aussage zu (Werte 1 oder 2). Allgemein ein glückliches Leben zu führen, geben 52,3 % der Befragten an, 30,9 % zumindest eingeschränkt. 16,8 % können dem aber eher nicht oder gar nicht zustimmen. Im Hinblick auf den Gesamtwert befinden sich 37 % der Befragten aktuell in einer positiv bewerteten Lebenssituation, mehr als die Hälfte (52,4 %) in einer eingeschränkt oder teilweise positiven Lebenssituation. 10,5 % der Care-Leaver macht ihre Lebenssituation eher unzufrieden.

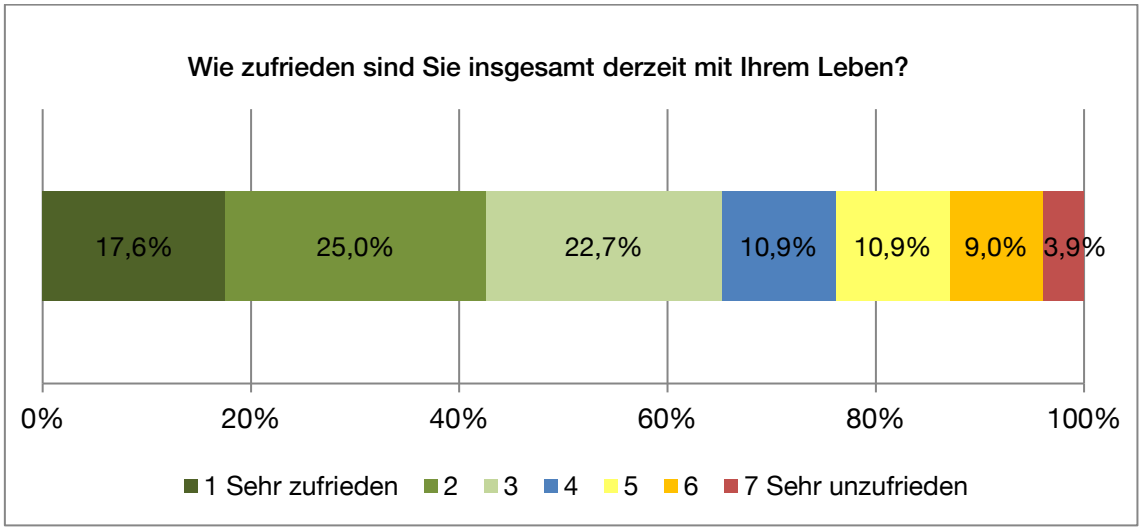
© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Grundsätzlich weniger zufrieden mit ihrer aktuellen Lebenssituation sind diejenigen Care-Leaver, die aus einer Jugendeinrichtung kommen. Sie zeigen in fast allen Bereichen deutlich geringere Werte als die jungen Menschen aus Wohngruppen und Kinderdorffamilien, außer bei den Finanzen. Hinsichtlich des Gesamtwerts beträgt der Abstand zwischen den Befragten aus den Jugendeinrichtungen und denen aus SOS-Kinderdörfern etwa 0,7 Skalenpunkte. Unterschiede zwischen Kinderdorffamilien und Wohngruppen zeigen sich nur bei der Zufriedenheit mit den sozialen Beziehungen: In diesem Bereich sind SOS-Ehemalige aus Wohngruppen weniger zufrieden.

Keine Unterschiede gibt es hingegen zwischen den Geschlechtern und – überraschenderweise – zwischen den Altersgruppen. Hier wäre in den höheren Altersgruppen mit eher steigenden Zufriedenheitswerten zu rechnen gewesen.

Über die Functionings-Skala hinaus wurden auch weitere themenspezifische Zufriedenheitswerte, die in den vorherigen Abschnitten bereits dargestellt wurden, und ein Wert zur allgemeinen Lebenszufriedenheit erhoben.

Abbildung 62: Lebenszufriedenheit



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020; n = 256

Insgesamt sind 42,6 % der Befragten derzeit (sehr) zufrieden mit ihrem Leben, 33,6 % eingeschränkt oder teilweise zufrieden und 23,8 % eingeschränkt bis sehr unzufrieden. Diese Werte hängen sehr eng mit dem Gesamtwert der Functionings-Skala zusammen; es gibt nur wenige Abweichungen von mehr als einem Skalenpunkt.

14.2 Entwicklungsspielräume: Capabilities

Im Fragebogen lautet die einführende Frage zu diesen Items: „Wenn Sie an Ihre Zukunft denken, welche Spielräume haben Sie im Leben?“

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Tabelle 23: Capabilities

Ich empfinde die Möglichkeiten, in meinem zukünftigen Leben …	… als sehr gut.	2	3	4	5	6	… als sehr schlecht.	Mittelwert
… Dinge zu erreichen (n = 257),	32,7 %	29,2 %	20,6 %	12,1 %	3,9 %	0,8 %	0,8 %	2,31
… ein glückliches Leben anzustreben (n = 257),	33,5 %	30,7 %	19,5 %	8,9 %	5,1 %	1,6 %	0,8 %	2,29
… gesund zu leben (n = 256),	30,5 %	27,3 %	23,4 %	12,5 %	3,1 %	2,0 %	1,2 %	2,41
… geistig-interessante Anregungen zu erhalten (n = 257),	27,2 %	22,2 %	28,8 %	14,4 %	4,7 %	1,9 %	0,8 %	2,56
… befriedigende soziale Beziehungen aufzubauen (n = 257),	31,9 %	26,8 %	20,6 %	11,3 %	5,1 %	2,7 %	1,6 %	2,45
… mich in einer angenehmen Umgebung aufzuhalten (n = 257),	39,7 %	29,6 %	17,1 %	8,2 %	3,9 %	1,2 %	0,4 %	2,12
… mich so zu verhalten, wie es meinen Werten entspricht (n = 256),	37,5 %	30,1 %	19,1 %	7,4 %	3,1 %	2,0 %	0,8 %	2,18
… in meiner Freizeit körperlich aktiv zu sein (n = 256),	29,7 %	26,6 %	20,7 %	12,5 %	6,3 %	2,3 %	2,0 %	2,54
… meine Freizeit nach meinen Bedürfnissen zu gestalten (n = 257),	36,2 %	28,8 %	21,8 %	8,9 %	2,7 %	1,2 %	0,4 %	2,18
Ich empfinde die finanziellen Möglichkeiten in meinem Leben (n = 255)	22,4 %	23,9 %	21,6 %	16,9 %	8,6 %	3,1 %	3,5 %	2,89

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Insgesamt sehe ich meine Möglichkeiten, meine Ziele zu erreichen (n = 257),	30,7 %	26,5 %	23,3 %	13,2 %	4,3 %	0,4 %	1,6 %	2,41
Gesamtskala (gerundeter Mittelwert)	21,0 %	37,0 %	28,0 %	10,1 %	3,1 %	0,4 %	0,4 %	2,40

Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020

Die Frage nach den Möglichkeiten, das Leben zukünftig nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten und dafür genügend Spielräume zu haben, wird von den Care-Leavern nicht nach Lebensbereichen differenziert beantwortet; die Reliabilität der Skala aus elf Items liegt bei 0.91 und eine Faktorenanalyse weist eindeutig auf einen Generalfaktor hin.

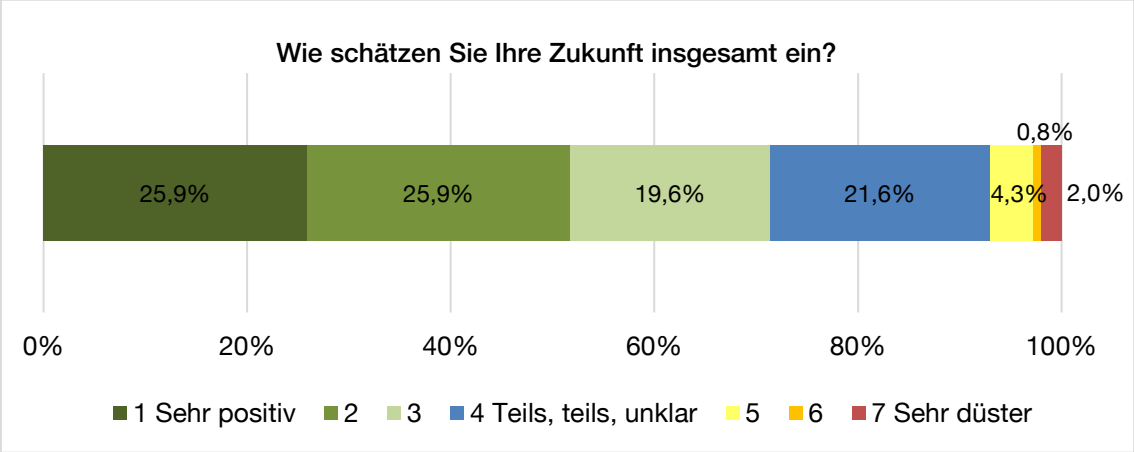
Der geringste Anteil an sehr guten Bewertungen (1 oder 2) zeigt sich bei den Zukunftsvorstellungen im finanziellen Bereich (46,3 %) und bei den geistig-interessanten Anregungen (49,4 %), der höchste bei den Möglichkeiten, sich in einer angenehmen Umgebung aufzuhalten (69,3 %) und sich so zu verhalten, wie es den eigenen Werten entspricht (67,6 %). Die Möglichkeiten, die eigenen Ziele insgesamt zu erreichen, sehen 57,2 % der Befragten als (sehr) gut an, 36,5 % als eingeschränkt gut (3 oder 4) und 6,3 % als eher schlecht bis sehr schlecht. Ähnliche Anteile zeigen sich mit 58 %, 38,1 % und 3,9 % bei den gerundeten Gesamtskalawerten.

Bei den Zukunftsvorstellungen zeigen Care-Leaver aus Jugendeinrichtungen im Gesamtwert zwar auch geringere Werte als Ehemalige aus anderen Angeboten, aber nicht so deutlich wie bei der aktuellen Situation (siehe Kapitel 14.1): Der Abstand beträgt 0,4 gegenüber den Care-Leavern aus Kinderdorffamilien und 0,3 gegenüber denen aus Wohngruppen. In den einzelnen Bereichen werden nur wenige Unterschiede signifikant: Lediglich die Möglichkeiten, soziale Beziehungen aufzubauen und insgesamt seine Ziele zu erreichen, schätzen Care-Leaver aus Jugendeinrichtungen schlechter ein. Auch hier gibt es im Gesamtwert keine signifikanten Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Frauen blicken tendenziell aber optimistischer in die Zukunft als Männer: Sie erwarten bessere Möglichkeiten, befriedigende soziale Beziehungen aufzubauen, sich in einer angenehmen Umgebung aufzuhalten, eigene Ziele zu erreichen und ein glückliches Leben anzustreben.

In Anlehnung an die Shell-Jugendstudie wurde auch die Zukunftseinschätzung insgesamt abgefragt. Hier sehen 51,8 % der SOS-Ehemaligen ihre Zukunft als (sehr) positiv an, 41,2 % als eigeschränkt positiv, teilweise positiv oder als unklar. Lediglich 7,1 % bewerten ihre Zukunft als eingeschränkt bis sehr düster.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Abbildung 63: Zukunftsperspektive



Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2020, n = 255

Der Capailities-Gesamtwert und die Zukunftsbewertungen hängen sehr eng zusammen: In 88 % der Fälle weichen der gerundete Gesamtwert und der Zukunftswert um höchstens einen Skalenpunkt voneinander ab. Die stärksten Abweichungen gibt es bei einigen Care-Leavern, die ihre Zukunft als teils positiv, teils negativ einschätzen, im Gesamtwert der Capabilities aber deutlich bessere Werte angeben. Insgesamt sieht also der weit überwiegende Teil der Care-Leaver sehr gute bis eingeschränkt gute Möglichkeiten, in Zukunft genügend Spielräume für ein Leben nach den eigenen Vorstellungen zu haben. Diese positiven Vorstellungen sind vor dem Hintergrund der zum Teil prekären aktuellen Lebenssituation nicht immer verständlich, zeugen aber von einem großen Lebensmut der Care-Leaver, die offensichtlich davon überzeugt sind, aktuell schwierige Situationen gut bewältigen zu können.

Betrachtet man den Zusammenhang zwischen den Functionings und den Capabilities, so wird deutlich, dass die Spielräume für die Zukunft in fast allen Bereichen deutlich positiver eingeschätzt werden, als es die Zufriedenheit mit der aktuellen Situation nahelegt. Am geringsten ist dieser Abstand bei der Einschätzung, was man jetzt oder in Zukunft erreichen kann und ob man sein Leben nach seinen Werten gestalten kann. Die deutlichste Diskrepanz zeigt sich bei der Einschätzung der finanziellen Situation.

Zwischen den Gesamtwerten gibt es einen hohen Zusammenhang ($r = 0{,}74^{***}$). Wer also aktuell mit seiner Lebenssituation zufrieden ist, sieht auch mehr Spielräume in der Zukunft. Bei differenzierter Betrachtung zeigt sich, dass von den Items zur aktuellen Lebenssituation vor allem die allgemeine Lebenszufriedenheit, die Möglichkeit, etwas zu erreichen, und die Möglichkeit, ein Leben nach den eigenen Werten zu führen, die Zukunftseinschätzung bestimmen, während die aktuelle finanzielle Situation oder die Freizeitmöglichkeiten darauf deutlich weniger Einfluss haben.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

14.3 Fazit

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass manche Care-Leaver aktuell Belastungen verspüren und weniger zufrieden mit ihrer Lebenssituation sind. Unter ihnen gibt es jedoch einige, die ihre Zukunft durchaus positiver bewerten. Wer mit seiner aktuellen Lebenssituation zufrieden ist, schätzt auch seine Zukunft positiv ein. Eine Zukunft, die schwieriger ist als die Gegenwart, erwartet von den jungen Erwachsenen kaum jemand. In der längsschnittlichen Betrachtung bleibt zu beobachten, inwieweit sich diese positiven Erwartungen mittelfristig erfüllen werden.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

15 Abschluss

Anhand der Ehemaligenerhebung 2020 gibt der vorliegende Datenbericht einen Einblick in die Ergebnisse der SOS-Längsschnittstudie und damit in die Lebenssituation der Care-Leaver aus den SOS-Einrichtungen. An vielen Stellen wird deutlich, wie holprig und steinig der Weg in die Eigenständigkeit ist und mit wie vielen Themen und Problemen sich die jungen Erwachsenen befassen müssen – zumeist ohne einen familiären oder anderen kontinuierlichen Unterstützungshintergrund. Dennoch zeigen die Daten deutlich, dass sich viele auf einem guten Weg befinden. Die Care-Leaver, die in verschiedenen Bereichen (noch) sehr zu kämpfen haben, benötigen umfassende Unterstützung, die ihnen jedoch nicht immer zugänglich ist. Um dies zu verbessern, wurden im Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) bereits gute Spuren gesetzt, z. B. dass Hilfen auch nach dem 18. Lebensjahr (weiter) bewilligt werden können und der Zeitpunkt des Auszugs somit weniger an das Alter als an die Bedarfe der Jugendlichen geknüpft ist. Der Übergang in die Selbstständigkeit kann so besser geplant und begleitet werden. Darüber hinaus sollen den jungen Erwachsenen im Rahmen der Stärkung der Selbstvertretungs- und Selbsthilfestrukturen mehr Ansprechpersonen zur Seite gestellt werden, die ihre Situation kennen. Nun kommt es auf die Umsetzung dieser Ansätze an, die wir in den folgenden Jahren weiter empirisch begleiten werden.

Uns ist bewusst, dass mit dem vorliegenden Datenbericht nicht alle Fragen zur Situation von SOS-Care-Leavern beantwortet werden können. Diese werden aber in weiteren tiefergehenden Analysen und vor allem durch die Einbindung der Daten in die längsschnittliche Perspektive bearbeitet werden können. Über Rückmeldungen und Anregungen dazu würden wir uns freuen.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

16 Literatur

AKJStat (2021). Steckbriefe der Hilfearten – Heimerziehung (§ 34 VIII). TU Dortmund. www.hzemonitor.akjstat.tu-dortmund.de/steckbriefe-der-hilfearten/heimerziehung-34-sgb-viii (15.6.2023)

Antonovsky, Aaron (1979). Health, Stress, and Coping: New Perspectives on Mental and Physical Well-Being. San Francisco: Jossey-Bass.

Antonovsky, Aaron (1993). The Structure and Properties of the Sense of Coherence Scale. In: Social Science and Medicine 6, S. 725–733.

Antonovsky, Aaron (1997). Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen: dgvt-Verlag.

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2020). Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2020/pdf-dateien-2020/bildungsbericht-2020-barrierefrei.pdf (15.6.2023).

Grunert, Cathleen (2022): Peerbeziehungen. In: A. Berngruber & N. Gaupp (Hrsg.), Erwachsenwerden heute. Lebenslagen und Lebensführung junger Menschen (S.103–112). Stuttgart: Kohlhammer.

Heidemann, Christin u. a. (2021). Gesundheitliche Lage von Erwachsenen in Deutschland – Ergebnisse zu ausgewählten Indikatoren der Studie GEDA 2019/2020-EHIS. In: Journal of Health Monitoring 3, S. 3–27. https://edoc.rki.de/handle/176904/8749 (15.6.2023).

Höfer, Renate, Sievi Ylva, Straus Florian & Teuber, Kristin (2017). Verwirklichungschance SOS-Kinderdorf. Handlungsbefähigung und Wege in die Selbstständigkeit. Herausgegeben vom Sozialpädagogischen Institut des SOS-Kinderdorf e.V. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Hofmann, Karen, Schori, Dominik & Abel, Thomas (2013): Self-Reported Capabilities Among Young Male Adults in Switzerland: Translation and Psychometric Evaluation of a German, French and Italian Version of a Closed Survey Instrument. In: Social Indicators Research 2, S. 723–738.

Krause, Laura, Mauz, Elvira, Houben, Robin, Lange, Michael & Gößwald, Antje (2018). KiGGS Welle 2 (2014—2017) – Die zweite Folgeerhebung der „Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. In: Epidemiologisches Bulletin 16, S. 156–157.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Mraß, Ulrike, Salzburger, Veronika & Sierwald, Wolfgang (2021). Wer nimmt nach dem Auszug noch teil? Zur Stichprobengewinnung, -entwicklung und -selektivität in der SOS-Längsschnittstudie mit stationär Betreuten und Care-Leavern. Vortrag auf dem IGfH und ISS-Forschungskolloquium Erziehungshilfe 2021. Präsentation online verfügbar unter https://igfh.de/sites/default/files/2021-03/Mrass_Salzburger_Sierwald_FoKo2021_Selektivitaet.pdf (15.6.2023).

Nüsken, Dirk (2021). Leaving Care und das KJSG. In: Jugendhilfe 5, S. 492–498.

Ravens-Sieberer, Ulrike & Bullinger, Monika (1998). Assessing health-related quality of life in chronically ill children with the German KINDL: first psychometric and content analytical results. In: Quality of Life Research 7, S. 399–407.

Ravens-Sieberer, Ulrike u.a. (2008). The KIDSCREEN-52 quality of life measure for children and adolescents: psychometric results from a cross-cultural survey in 13 European countries. In: Value in Health 11, S. 645–658. doi: 10.1111/j.1524-4733.2007.00291.x

Salzburger, Veronika & Mraß, Ulrike (2022). Bildungsbenachteiligung und Heimerziehung. Wie unterstützt die stationäre Jugendhilfe Heranwachsende auf ihrem schulischen Weg? In: Zeitschrift für Pädagogik 5, S. 1–20.

Schumacher, Jörg, Leppert, Karena, Gunzelmann, Thomas, Strauß, Bernhard & Brähler, Elmar (2005). Die Resilienzskala. Ein Fragebogen zur Erfassung der psychischen Widerstandsfähigkeit als Personmerkmal. In: Zeitschrift für Klinische Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie 1, S. 16–39.

Schwarzer, Ralf & Jerusalem, Matthias (Hrsg.) (1999). Skalen zur Erfassung von Lehrer- und Schülermerkmalen. Dokumentation der psychometrischen Verfahren im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs Selbstwirksame Schulen. Berlin. http://www.psyc.de/skalendoku.pdf (15.6.2023)

Sievers, Britta, Thomas, Severine & Zeller, Maren (2015). Jugendhilfe – und dann? Zur Gestaltung der Übergänge junger Erwachsener aus stationären Erziehungshilfen. Regensburg: Walhalla Fachverlag.

Singer, Susanne & Brähler, Elmar (2007). Die „Sense of Cherence Scale“. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Sozialpädagogisches Institut des SOS-Kinderdorf e.V. (Hrsg.) (2017): Sexualität – (k)ein Tabu-Thema? In: Newsletter 1/2017 zur SOS-Längsschnittstudie Handlungsbefähigung. München: Eigenverlag. https://www.sos-kinderdorf.de/resource/blob/54802/a712c67e13333468d1c4badc40dd504a/2017-1-newsletter-lss-data.pdf (15.6.2023)

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Sozialpädagogisches Institut des SOS-Kinderdorf e.V. (Hrsg.) (2020): Wie SOS-Betreute die Pandemie erleben – Weitere Ergebnisse der Corona-Zusatzbefragung. In: Newsletter 2/2020 zur SOS-Längsschnittstudie Handlungsbefähigung. München: Eigenverlag. https://www.sos-kinderdorf.de/portal/paedagogik/publikationen/newsletter-sos-laengsschnittstudie-123262 (15.6.2023)

Sozialpädagogisches Institut des SOS Kinderdorf e.V. (Hrsg.) (2021): Sich die Welt aneignen. Praxiswissen zu Bildung in der Heimerziehung. SOS kompakt 6. München. https://www.sos-kinderdorf.de/portal/paedagogik/publikationen/sich-die-welt-aneignen-97944 (15.6.2023)

Sozialpädagogisches Institut des SOS-Kinderdorf e.V. (Hrsg.) (2022): SOS-Ehemaligenbefragung: Wer sind die Teilnehmenden? In: Newsletter 1/2022 zur SOS-Längsschnittstudie Handlungsbefähigung. München: Eigenverlag. https://www.sos-kinderdorf.de/portal/paedagogik/publikationen/newsletter-sos-laengsschnittstudie-138868 (15.6.2023)

Statistisches Bundesamt (DESTATIS) (2020). Bildungsstand der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus 2019. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsstand/Publikationen/Downloads-Bildungsstand/bildungsstand-bevoelkerung-5210002197004.pdf?__blob=publicationFile (15.6.2023)

Statistisches Bundesamt (DESTATIS) (2022a). Jugend in Zahlen. https://www.destatis.de/DE/Im-Fokus/Jahr-der-Jugend/_inhalt.html (15.6.2023)

Statistisches Bundesamt (DESTATIS) (2022b). Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Erzieherische Hilfen, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige. Tab. 4.1 b, eigene Berechnungen.

Statistisches Bundesamt (DESTATIS) (2023a). GENESIS-Online. Erzieherische Hilfen/Beratungen: Deutschland, Jahre, Geschlecht, Altersjahre, Art der Hilfe (2008-2017). Abrufbar unter https://www-genesis.destatis.de/genesis/online (15.6.2023)

Statistisches Bundesamt (DESTATIS) (2023b). GENESIS-Online. Lebendgeborene: Deutschland, Jahre, Alter der Mutter, Lebendgeburtenfolge (2009-2021). Abrufbar unter https://www-genesis.destatis.de/genesis/online (15.6.2023)

Strahl, Benjamin (2019). Heimerziehung als Chance? Erfolgreiche Schulverläufe im Kontext von stationären Erziehungshilfen. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Straus, Florian (2017). Instrument Handlungsbefähigung für quantitative und qualitative Datenanalysen – Weiterentwicklung HaBeF 1.0 zu HaBeF 2.1. Unveröffentlichtes Arbeitspapier.

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Straus, Florian (2018). Das Konzept Handlungsbefähigung. Ein Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung in der Jugendsozialarbeit. In: Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e.V. (BAG EJSA) (Hrsg.), Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen. Beiträge der Jugendsozialarbeit, Themenheft 1/2018 (S. 26–37).

Teuber, Kristin & Schrapper, Christian (2021): Geschwister in der Jugendhilfe – Problem oder Ressource? Grundlagen und Hinweise für die Hilfeplanung nach dem neuen SGB VIII. In: Das Jugendamt 10, S. 490–493.

Wendt, Eva-Verena (2022). Partnerschaft und Sexualität. In: A. Berngruber & N. Gaupp (Hrsg.), Erwachsenwerden heute. Lebenslagen und Lebensführung junger Menschen (S. 112–122). Stuttgart: Kohlhammer.

Werner, Emmy E. (1999). Entwicklung zwischen Risiko und Resilienz. In: G. Opp, M. Fingerle & A. Freytag (Hrsg.), Was Kinder stärkt. Erziehung zwischen Risiko und Resilienz (S. 25–36). München/Basel: Ernst Reinhardt.

Werner, Emmy E. (2005). What Can We Learn About Resilience from Large-Scale Longitudinal Studies? In: S. Goldstein & R. Books (Hrsg.), Handbook of Resilience in Children (S. 91–105). New York: Kluwer Academic.

Titelbild: © GraphiTect / Shutterstock.com

© SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut, München 2023. Alle Rechte vorbehalten.